Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch, 29. Sept. 1937

44. Jahrgang
Nummer 228
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Einmalige geschichtliche Völkerkundgebung

Friedensbekenntnis von 115 Millionen

Mussolini und Hitler sprachen auf dem Berliner Maifeld

Berlin, 28. September.

Der 28. September 1937 wird für alle Zeiten im Gedächtnis der Völker haften bleiben. Die Begegnung zwischen den führenden Männern zweier großer befreundeter Nationen, dem italienischen Regierungschef Mussolini und dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, deren Verlauf von der ganzen Welt mit dem höchsten Interesse verfolgt wird, fand am Dienstag abend ihren Höhepunkt mit einer Kundgebung von gewaltigsten Ausmaßen in dem Riesenraum des Berliner Maifeldes. Die ganze Welt war Zeuge dieser großartigen, in der Geschichte einmaligen Kundgebung, auf der der Führer Deutschlands und der Duce Italiens zu ihren Völkern und darüber hinaus zur ganzen Welt sprachen. Einmalig ist diese Kundgebung in ihrer Bedeutung und Auswirkung. Einmalig ist sie in bezug auf die phantastische Teilnehmerzahl.

Berlin im Zeichen des Staatsfeiertages

Die Millionenstadt steht bei strahlendem Sonnenschein schon vom frühen Morgen an ganz im Zeichen des zu Ehren des hohen italienischen Gastes proklamierten Staatsfeiertages. Das Straßenbild erinnert unwillkürlich an das des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai. Die werktätige Bevölkerung hat sich frühzeitig aufgemacht, um die Sammelplätze für den Aufmarsch zum Maifeld rechtzeitig zu erreichen. Vor den großen Betrieben der Innenstadt stauen sich die Gefolgschaftsmitglieder und formieren sich zu Marschkolonnen. Aber diesmal brauchen sie nicht die ganze Strecke zu marschieren; die Arbeitsfront hat Vorsorge getroffen, die Massen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach dem Reichssportfeld hinauszubefördern.

Selbstverständlich ist die Prachtstraße Unter den Linden mit ihrem einzigartigen Festschmuck wieder ein Hauptanziehungspunkt für die Schaulustigen, die das herrliche Bild dieser Via triumphalis auf sich wirken lassen wollen. Ungewöhnlich viele Kraftwagen mit fremden Kennzeichen lassen erkennen, daß der Zustrom auswärtiger Besucher noch stärker geworden ist. So ergießt sich durch die Straßen der Innenstadt schon früh ein Strom festlich gestimmter Menschen, die nach Möglichkeit einen Blick in das Regierungsviertel werfen wollen, wo der Duce im Hause des Reichspräsidenten seine erste Berliner Nacht verbracht hat. Inzwischen hat es sich herumgesprochen, daß Mussolini gegen Mittag der italienischen Botschaft in der Standartenstraße und anschließend dem Haus des Fascio in der Viktoriastraße einen Besuch abstatten wird. So pilgern denn ungezählte Tausende zur Anfahrtsstrecke, von ähnlichen Anlässen her gewitzigt, zum Teil mit Klappstühlen. Und während in allen Teilen der Stadt der Aufmarsch zum Reichssportfeld seinen Anfang nimmt, harren hier zwischen Wilhelm- und Tiergartenstraße Zehntausende von Volksgenossen, die auf dem Maifeld nicht dabeisein können, auf den hohen italienischen Gast, um den Duce während seines Berliner Aufenthalts wenigstens einmal gesehen und begrüßt zu haben.

Um 16 Uhr das Maifeld voll besetzt

Berlin ist seit dem Mittag eine entvölkerte Stadt. An den Anfahrtsstraßen, durch die der Wagen des Führers und seines hohen Gastes fahren wird, stehen bereits seit den Vormittagsstunden gewaltige Menschenmassen, die von Stunde zu Stunde noch anwachsen.

Draußen auf dem riesigen Platz des Maifeldes steht seit dem Mittag bereits das ganze werktätige Berlin: die Gefolgschaften der großen Betriebe. Um 16 Uhr ist der weite Raum innerhalb der großen Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Ueber 650 000 Menschen haben sich allein auf dem Maifeld versammelt, und trotz des stundenlangen Wartens herrscht unter ihnen eine freudige Erwartung. Weitere Hunderttausende stehen noch weit außerhalb vor den Toren des Maifeldes und des Stadions.

Das Maifeld ist heute zum ersten Male der Schauplatz einer Großkundgebung. Vor dem Glockenturm liegt eine breite Terrasse, die für den Aufmarsch der Fahnenträger einen herrlichen Platz bildet. Unterhalb dieser Terrasse ragt das große Podium einige Meter in das Feld hinaus. Von hier aus werden der Führer und der Duce sprechen. Italienische und deutsche Fahnen schmücken den Rundbau der Tribünen, von denen der Blick durch das Marathontor hindurch zum Stadion geht. Hohe Führer von Staat, Partei, Wehrmacht und allen übrigen Formationen sowie die diplomatischen Missionschefs und übrigen Angehörigen der diplomatischen Vertretungen haben sich schon mehrere Stunden vor Beginn der Kundgebung eingefunden. In dem großen Presseblock sitzen mehrere hundert Journalisten aus aller Welt. Berlin steht heute im Mittelpunkt des Weltinteresses.

Alle deutschen und italienischen Sender übertragen die Kundgebung, und zahlreiche ausländische Sender übermitteln sie in alle Teile der Erde, so daß weit mehr als hundert Millionen Menschen unmittelbare Zeugen dieses gewaltigen Ereignisses werden.

Langsam bricht die Dunkelheit herein. Auf der Terrasse vor dem Glockenturm mit der Front zum Maifeld marschieren 2500 Fahnen der SA. auf und nehmen in breiter Front Aufstellung.

Mussolini und Hitler fahren zum Maifeld

Punkt 18 Uhr wird das Drängen in der Wilhelmstraße besonders beängstigend, als die zwei Motorräder mit der gelben Flagge vom Wilhelmplatz durch die Straßen fahren, und damit das Zeichen geben, daß sofort der Führer erscheinen wird. Alsbald braust der Jubel vom Wilhelmplatz hinüber nach dem Hause des Reichspräsidenten, vor dem kurz darauf der Wagen mit dem Führer vorfährt. Zu gleicher Zeit öffnen sich im Hause des Reichspräsidenten die Türen und, von stürmischem Jubel begrüßt, tritt der Duce, nach der präsentierenden Wache grüßend, auf die Freitreppe hinaus. Gleich darauf nimmt der Duce zur Rechten des Führers im Wagen Platz. Von beispiellosen Ovationen begleitet, fährt der Duce mit dem Führer, die nach allen Seiten hin grüßen, zur Kundgebung. Ihnen folgt Außenminister Ciano, der von Reichsminister Frank und dem Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante begleitet wird.

Kurz vorher, ebenfalls umjubelt, waren die anderen italienischen Ehrengäste, an der Spitze die Minister Starace und Alfieri, begleitet von General List und dem deutschen Botschafter in Rom, von Hassell, nach dem Reichssportfeld abgefahren. Kurz hinter ihnen, ebenfalls herzlich umjubelt, waren der Stellvertreter des Führers und Generaloberst Göring gefolgt.

Um 18.10 Uhr ertönt der schwere feierliche Schlag der Glocke vom Glockenturm herab und zeigt an, daß der Führer mit seinem hohen Gast die Fahrt zum Maifeld angetreten hat. Scheinwerfer werfen ihr Licht auf die Menschenmassen im großen Rund des Maifeldes. Scheinwerferstrahlen fallen auch auf die Fahnengruppen der SA. und der übrigen nationalsozialistischen Formationen. Phantastisch hebt sich das Bild der Hakenkreuzfahnen mit ihren goldenen Spitzen in silbernem Licht vom Himmel ab. Das ganze Führerkorps des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens ist jetzt auf der Ehrentribüne versammelt. Brausender Jubel begrüßt die engsten Mitarbeiter des Führers, und die Namen Göring und Goebbels klingen in hunderttausendfachem Echo über das Feld.

Das Aufhören der Glockenschläge zeigt den wartenden Massen an, daß der Führer und der Duce vor dem Maifeld eingetroffen sind, nachdem sie am Glockenturm von Dr. Goebbels als Gauleiter von Berlin begrüßt worden sind. Beide haben das Ehrenbataillon der Leibstandarte abgeschritten und begeben sich auf die Tribüne des Maifeldes. Fanfaren klingen auf. Die Fahnen gehen hoch. Der Präsentiermarsch klingt auf.

Der Führer und der Duce werden sichtbar. Ein einziger unendlicher Jubelschrei braust gen Himmel. Ein nicht endenwollender Heilruf aus Millionen Kehlen, der viele, viele Minuten lang andauert. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlägt den beiden Führern ihrer Völker entgegen, immer und immer wieder sich erneuernd als ein Zeichen unendlich gläubigen Vertrauens und innerster Zuneigung.

Der Duce und der Führer werden vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels zur Ehrentribüne geleitet. Auf dem Platz vor der Rednerkanzel haben die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri und die deutschen Minister Generaloberst Göring, Freiherr von Neurath und Generalfeldmarschall von Blomberg sowie der italienische Botschafter in Berlin Attolico und der deutsche Botschafter in Rom von Hassell Platz genommen. Die Begeisterung der Menge ist grenzenlos. Leidenschaftlicher Jubel steigt immer wieder empor zum Führer und zu seinem Gast, dem Duce des faschistischen Italiens, die sich auf dem Podium der Menge zeigen.

Zu beiden Seiten des Rednerpodiums sind die Standarten des Duce und des Führers von Angehörigen der Kriegsmarine aufgezogen worden. Neben den Heilrufen ertönen, deutlich hörbar, immer wieder die Rufe „Duce, Duce!" Die Hunderttausende auf dem Riesenfeld sind ganz beseelt von der Bedeutung des Geschehens.

Goebbels' Willkommsgruß

18.50 Uhr: Ein Kommando hallt über das Feld: „Fahnen und Standarten ab!" Die historische Stunde hat begonnen. Heilrufe donnern über den Platz. Es ist der stürmische Gruß der Menge an Reichsminister Dr. Goebbels, der jetzt das Podium betritt, um die bedeutungsvolle Völkerkundgebung mit folgenden Worten zu eröffnen:

„Duce des faschistischen Italiens!
Mein Führer!

Ich melde: Auf dem Maifeld in Berlin, im Olympiastadion und den Vorplätzen des Reichssportfeldes eine Million Menschen, dazu auf den Anfahrtsstraßen von der Wilhelmstraße bis zum Reichssportfeld zwei Millionen, insgesamt also drei Millionen Menschen, zur historischen Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung versammelt. In festlicher Stunde ist die Bevölkerung der Hauptstadt des Dritten Reiches aufmarschiert, Berlin und darüber hinaus das ganze deutsche Volk sind von tiefster Freude erfüllt. Bewegten Herzens werden in Deutschland und in Italien mehr als 100 Millionen an den Lautsprechern versammelt sitzen, um durch die Aetherwellen mit diesem einzigartigen Ereignis verbunden zu sein. Ich bin glücklich und



Scherl-Bilderdienst

Der Duce bei Hermann Göring in der Schorfheide

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini besuchte gestern den Reichsluftfahrtminister Generaloberst Hermann Göring auf seinem Jagdsitz Karinhall in der Schorfheide. Unser Bild zeigt links Frau Emmy Göring, in der Mitte den Duce und rechts Hermann Göring.

Filmoperette
R / ARMY ONDRA
d Lebenslaune an
n und Endene.
ie Westf Landeszeitg.
APITOL

chtspielhaus
Marienstraße 14
lustige Soldatenfilm:
Der
tappenhase
auf vielfachen Wunsch
einschl. Donnerstag
verlängert!
0 6 und 8 Uhr

heute abend zur
NHALLE AB 8 UHR
GASTSTÄTTE
upfindie Diele TANZ

• Hohlsaum • Webstich
l. führen in eigenem Betrieb aus
v. Speith, Hattinger Str. 03

hn-Haltestelle Sternstr. (Yorkstr.)
altestelle Bergmannsheil, R uf 634 38

SKERKRANKE
Diät erforderlich, Prospekt kostenl.
der, Karlsruhe A 69, Douglasstr. 15

Gaskocher t Schrank, verk. Wie- 13. III. r.

Gasofen pränkchen f. zu verkauf. chuchardt, andstr. 41.

randeinsatz t Rießner) elsofenheiz., t erhalten, zu verkauf. 8081 Anz.

th. Kinder- zu verkauf. m-Harpen, itzenstr. 25.

derwagen zu verkauf. iallas, ger Str. 85.

Sportwagen M zu verk. chmitz, Landwehr 18

er-Fallwagen abzugeben. Weitmar, chbonstr. 5.

rh., weißer lerwagen kaufen. r. 10, 3. Et.

rsenkbare hmaschine kaufen. Wilsing, umstr. 71.

DKW.
klasse, 4sitz. f., sehr gut sofort für zu verkauf. rkstr. 273, uf 81100.

ccm DKW. reit. f. 75 M rkaufen. Fliß, nger Str. 196

Motorrad
Zubehör
satzteile
kleidung
chüler & Co.
dumestraße 19
rner Straße 22

Herrenrad gut erh., f. 18 M zu verk. Fahrradhandlg. Langston, Castroper Str. 1.

Fahrräder in la Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Brennholz laufend billig abzugeben. Bödestraße 31, Ruf 60391.

Eiserner Marktstand u. Metzgerhauklotz zu verkaufen. Normannenstr. 20.

Nord. Fußb. 7/8 Zoll, 40 qm, qm 2 M, zu verk. Schuchardt, Ferdinandstr. 41.

Neues Radio Netzanschlußgerät (Nora), bill. z. vk. Eilebrecht, Viktoriastraße 28.

Dachpappe
auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel Str. 13
Ruf 67997

Sehr gutes Pferd preisw. abzugeb. H. Schoppmeier, Alsenstr. 22.

Neue Aufträge durch Anzeigen im B. A.

Kaufgesuche

Ankauf von Gold u. Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister Schneider Kortumstr. 55

stolz, den Dolmetsch der Gefühle machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen.

Ich habe die hohe Ehre, den Duce Italiens auf dem Boden der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volke auf das herzlichste willkommen zu heißen. Ich darf Ihnen im Namen der ungezählten Millionen Deutscher, die jetzt mit uns verbunden sind, freudigen und begeisterten Dank sagen für Ihren Besuch. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihr geschichtliches Leben und Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung ausgelöst hat.

Sie sind in eine festliche Stadt gekommen. Sie hat sich Ihnen zu Ehren bekränzt und geschmückt. Aber was bedeutet das angesichts der hochgestimmten und jubelerfüllten Herzen, die Ihnen aus ganz Deutschland millionenfach entgegenschlagen. In Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz Deutschland den großen Duce seines Volkes und seiner Nation, den Freund Deutschlands, den mutigen und zielbewußten Staatsmann, den überragenden Gestalter eines nationalen Volksschicksals.

Seien Sie uns auf das herzlichste willkommen! Dies rufe ich Ihnen im Namen aller Deutschen zu, von denen nur ein ganz kleiner Ausschnitt Sie am heutigen Abend umjubeln kann. Wir grüßen Ihr schönes Land und Ihr tapferes Volk. Sie Seite an Seite mit unserem geliebten Führer zu sehen, ist eines der freudigsten Ereignisse unseres Lebens.

Die große historische Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Maifeld ist eröffnet! Es spricht der Führer!

Die Ansprache Dr. Goebbels' wird mehrfach durch brausenden Beifall unterbrochen. Als Dr. Goebbels geendet hat und die Rede des Führers ankündigt, brandet orkanartiger Jubel auf. Es währt Minuten, bis der Führer folgende Rede beginnen kann.

Die Rede Adolf Hitlers

„Männer und Frauen!

Wir sind soeben Zeugen eines geschichtlichen Vorganges, der sich in dieser Form und in einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abgespielt hat! Ueber eine Million Menschen haben sich hier versammelt zu einer Kundgebung, an der 115 Millionen Angehörige zweier Völker in heißer Empfindung teilnehmen und die Hunderte von Millionen Menschen der übrigen Welt als mehr oder weniger interessierte Hörer verfolgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zuerst bewegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte erprobt, sondern die selbst Geschichte machen!

Zweitens fühlen wir, daß diese Kundgebung nicht eine der Versammlungen ist, wie sie immer und auch anderwärts stattfinden, sondern daß sie ein Bekenntnis ausdrückt aus gemeinsamen Idealen und zu gemeinsamen Interessen. Ein Bekenntnis, das von zwei Männern ausgesprochen wird, das eine Million Menschen hier hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen erwarten und bejahen! Und damit ist dieser Abend heute keine Volksversammlung mehr, sondern eine Völkerkundgebung.

Der tiefste Sinn dieser Völkerkundgebung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren Ländern jenen Frieden zu garantieren, der nicht der Lohn einer entsagenden Feigheit, sondern das Ergebnis eines verantwortungsbewußten Sicherns unserer volklichen, seelischen und leiblichen sowohl als unserer kulturellen Substanzen und Werte ist. Dann glauben wir aber auch, jenen Interessen am besten zu dienen, die über unsere beiden Völker hinaus eigentlich die Interessen des ganzen Europas sein müßten.

Wenn wir heute in der Lage sind, hier diese Kundgebung abzuhalten, dann ermessen wir den Wandel der hinter uns zurückliegenden Zeit. Kein Volk kann sich mehr nach Frieden sehnen als das deutsche, kein Volk hat aber auch mehr die furchtbaren Folgen von schwacher Vertrauensseligkeit kennengelernt als das unsere! Denn hinter uns liegt vor dem Machtantritt des Nationalsozialismus eine Periode von 15 Jahren, die eine einzige Folge von Unterdrückungen, Erpressungen, verweigertem gleichen Recht und damit von unsagbarer seelischer und materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demokratie in unserem Lande haben die deutsche Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Vergewaltigungen, die geschichtlich denkbar waren. So mußte der Nationalsozialismus ein anderes und wirkungsvolleres Ideal aufrichten, um unserem Volk jene allgemeinen Menschenrechte wiederzugeben, die ihm anderthalb Jahrzehnte lang verweigert worden waren.

In dieser Zeit bitterster Prüfungen, da hat sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem deutschen Volk und einer ganzen Welt aussprechen — Italien und besonders das faschistische Italien an den Demütigungen unseres Volkes nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Verständnis aufzubringen vermocht für die Forderungen einer großen Nation nach gleichem Recht, für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre volkliche Ehre. Es erfüllt uns daher mit aufrichtiger Befriedigung, daß eine Stunde kam, in der wir uns dessen erinnern konnten — und wie ich glaube — erinnert haben!

Aus der Gemeinsamkeit der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen. Dies ist aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt, in der die Tendenzen der Zerstörung und der Deformation überall sichtbar sind.

Das faschistische Italien ist durch die geniale schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes zu einem neuen Imperium geworden.

Sie, Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit eigenen Augen aber die Tatsache am nationalsozialistischen Staat festgestellt haben:

Auch Deutschland ist in seiner volklichen Haltung und seiner militärischen Stärke wieder eine Weltmacht. Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garanten für die Erhaltung eines Europa, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen! Denn Sie alle, die Sie in dieser Stunde hier versammelt sind oder in der Welt mithören, müssen es bekennen, daß hier zwei selbstherrliche nationale Regimes den Weg zueinander gefunden haben und zueinanderstehen in derselben Zeit, in der die Ideen unserer demokratisch-marxistischen Internationale überall nur Demonstrationen des Hasses und damit der Entzweiung aufzuweisen haben.

Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemeinschaft durch gegenseitiges Ausspielen, durch Verdächtigungen oder durch die Unterschiebung unwahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsche der 115 Millionen, die in dieser Stunde diese Kundgebung der Gemeinschaft bilden, wie aber besonders am Willen der beiden Männer, die hier vor Ihnen stehen und zu Ihnen sprechen!"

Bei den ersten Worten des Führers herrscht unter den Massen tiefstes andächtiges Schweigen. Die Begrüßungsworte, die der Führer dann an den Duce richtet, werden mit lang anhaltender begeisterter Zustimmung aufgenommen. Dieser Beifall erneuert sich immer wieder und schwillt fast zum Sturm an, als der Führer, sich wieder direkt an Mussolini wendend, von dem gemeinsamen Bekenntnis beider Männer, von den Gemeinsamkeiten der beiden Völker und der nationalsozialistischen und faschistischen Revolutionen spricht. Immer bricht der Beifall los, besonders auch bei den Worten, die der Führer dem Weltfrieden widmet.

Als der Führer die Tribüne verläßt, klingen Jubel und Begeisterung noch lange nach. Die italienische Nationalhymne kündigt an, daß der Duce sprechen wird. Reichsminister Dr. Goebbels geleitet den italienischen Regierungschef auf die Tribüne und erklärt: „Der Duce spricht!"

Die Begrüßung, die dem Duce des befreundeten italienischen Staates zuteil wird, ist gewaltig und von Herzen kommend wie diejenige, die dem Führer bereitet wurde. Der Blick der Hunderttausende bleibt wie gebannt auf der Rednertribüne haften. Vor ihnen steht jetzt im leuchtenden Scheinwerferlicht Mussolini, der große italienische Staatsmann, umtost vom Jubelgruß der deutschen Nation. Mussolini hebt immer wieder den Arm zum Faschistengruß. Man spürt, auch er wird von dem Eindruck dieser Stunde überwältigt. Immer stärker umwogen ihn die brausenden Heilrufe. Dann tritt Ruhe ein. Der historische Augenblick ist gekommen, der Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, spricht zum deutschen Volk.

Der Duce: Berliner Begegnung bringt Frieden

Mussolini hält nun in deutscher Sprache folgende Rede:

„Kameraden!

Der Besuch, den ich Deutschland und seinem Führer mache, die Rede, die ich jetzt vor Euch halte, bedeuten einen wichtigen Punkt im Leben unserer beiden Völker und auch in meinem eigenen. Die Kundgebungen, mit denen ich empfangen worden bin, haben mich tief bewegt. Man darf meinen Besuch nicht nach demselben Maßstab messen wie die üblichen diplomatisch-politischen Besuche. Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen woanders hinfahren werde. Nicht nur in meiner Eigenschaft als Chef der italienischen Regierung bin ich zu Euch gekommen, sondern vor allem in meiner Eigenschaft als Chef einer nationalen Revolution, der damit einen Beweis für die offene feste Verbundenheit zu Eurer Revolution geben will. Mag auch der Verlauf der beiden Revolutionen verschieden gewesen sein, das Ziel, das beide erreichen wollten und erreicht haben, ist das gleiche: die Einheit und die Größe des Volkes.

Faschismus und Nationalsozialismus sind beides Ausdrücke jener Gleichartigkeit des geschichtlichen Geschehens im Leben unserer Nationen, die im gleichen Jahrhundert und durch das gleiche Ereignis zur Einheit gelangten. Wie schon gesagt, hinter meiner Reise verbergen sich keine geheimen Absichten.

Hier wird nichts gesponnen, um das schon genug in sich gespaltene Europa noch weiter zu spalten. Die feierliche Bekräftigung der Tatsache und der Festigkeit der Achse Rom—Berlin richtet sich nicht gegen andere Staaten. Wir, Nationalsozialisten und Faschisten, wollen den Frieden und werden immer bereit sein, für den Frieden zu arbeiten, einen wirklichen, fruchtbaren Frieden, der die Fragen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker ergeben, nicht mit Stillschweigen übergeht, sondern sie löst. Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Begegnung von Berlin sein wird, Krieg oder Frieden, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: Friede.

Deutschland ein Grundelement Europas

So wie fünfzehn Jahre Faschismus Italien äußerlich und geistig ein neues Gesicht gegeben haben, so hat auch Eure Revolution Deutschland ein neues Gesicht gegeben. Neu, auch wenn es sich, wie in Italien, nach den höchsten, unvergänglichen Ueberlieferungen formt, die sich mit den Notwendigkeiten des modernen Lebens vereinbaren lassen. Und dieses Gesicht des neuen Deutschlands habe ich gern sehen wollen. Und bei seinem Anblick, jetzt, bin ich noch stärker davon überzeugt, daß dieses neue Deutschland — in seiner Stärke, seinem berechtigten Stolz, seiner Friedfertigkeit — ein Grundelement des europäischen Lebens ist.

Ich glaube, daß die Ursache für manches Mißverständnis und Mißtrauen zwischen den Völkern darin liegt, daß die Verantwortlichen die neue, sich bildende Wirklichkeit nicht kennen. Das Leben der Völker wie der Einzelpersonen ist nichts Starres, einmal Gegebenes, sondern unterliegt einem fortwährenden Umwandlungsprozeß: Ein Volk auf Grund von Zahlen und Beschreibungen oder einer Literatur von vor zwanzig oder fünfzig Jahren zu beurteilen, ist ein Fehler, der verhängnisvoll werden kann. Dieser Fehler wird sehr oft gegenüber Italien begangen. Wenn man die nationalen Revolutionen Deutschlands und Italiens besser kennen würde, würden viele Vorurteile fallen und viele Streitpunkte ihre Daseinsberechtigung verlieren.

Wir haben viele Elemente unserer Weltanschauung gemeinsam. Nicht nur haben Nationalsozialismus und Faschismus überall dieselben Feinde, die demselben Herrn dienen: der Dritten Internationale, sondern ihnen sind auch viele Begriffe der Lebens- und Geschichtsauffassung gemeinsam. Beide glauben an den Willen als die bestimmende Kraft im Leben der Völker, als die Auftriebskraft ihrer Geschichte und weisen deshalb die Lehren des sogenannten geschichtlichen Materialismus und seiner politischen und philosophischen Nebenprodukte zurück. Beide verherrlichen wir die Arbeit — in ihren unzähligen Erscheinungsformen — als das Zeichen menschlichen Adels. Beide stützen wir uns auf die Jugend, die wir erziehen zur Disziplin, zum Mut, zur Zähigkeit, zur Vaterlandsliebe und zur Verachtung eines bequemen Lebens.

Das wiedererstandene Imperium Roms ist das Werk dieses neuen Geistes, der Italien beseelt. Die deutsche Wiedergeburt ist gleichfalls das Werk einer geistigen Kraft, des Glaubens an eine Idee, an die erst nur ein einziger glaubte, dann eine Schar von Vorkämpfern und Märtyrern, dann eine Minderheit und endlich ein ganzes Volk.

Deutschland und Italien verfolgen das gleiche Ziel

auch auf dem Gebiete der Wirtschafts-Autarkie: ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die politische Unabhängigkeit einer Nation selbst in Frage gestellt, und ein Volk von großer militärischer Kraft kann zum Opfer einer wirtschaftlichen Blockade werden.

Wir haben diese Gefahr in ihrer ganzen Unmittelbarkeit zu spüren bekommen, als 52 in Genf versammelte Staaten die verbrecherischen Wirtschaftssanktionen gegen Italien beschlossen, jene Sanktionen, die mit aller Schärfe durchgeführt wurden, aber ihr Ziel nicht erreichten, ja, dem faschistischen Italien sogar Gelegenheit gaben, der Welt seine Widerstandskraft zu beweisen. Trotz allem Drängen hat Deutschland sich den Sanktionen nicht angeschlossen. Wir werden das niemals vergessen.

Dies ist der Punkt, an dem zum erstenmal ganz deutlich das Vorhandensein eines notwendigen Zusammengehens zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien in Erscheinung tritt. Das, was man nunmehr in der ganzen Welt als die Achse Berlin — Rom kennt, entstand im Herbst 1935 und hat in den letzten zwei Jahren für die immer stärkere Annäherung unserer beiden Völker aneinander wie für die wachsende politische Stärkung des europäischen Friedens großartig gearbeitet.

Der Faschismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben beabsichtigt, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral: klar und offen reden und, wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren.

Alle Argumente, die unsere Gegner ins Treffen führen, sind hinfällig — weder in Deutschland noch in Italien besteht eine Diktatur, sondern es bestehen Kräfte und Organisationen, die dem Volke dienen. Keine Regierung, in keinem Teile der Welt, hat die Zustimmung des Volkes in solchem Maße wie die Regierungen Deutschlands und Italiens. Die größten und echtesten Demokratien, die die Welt heute kennt, sind die deutsche und die italienische. Woanders wird unter dem Deckmantel der „unveräußerlichen Menschenrechte" die Politik beherrscht von Mächten des Geldes, des Kapitals, von geheimen Gesellschaften und miteinander im Kampf liegenden politischen Gruppen. In Deutschland und Italien ist es streng ausgeschlossen, daß private Kräfte die Politik des Staates beeinflussen können.

Diese Gemeinsamkeit der Gedanken in Deutschland und Italien hat ihren Ausdruck gefunden im

Kampf gegen den Bolschewismus

die moderne Form finsterster byzantinischer Gewaltherrschaft, jene unerhörte Ausbeutung der Leichtgläubigkeit der niederen Massen, jene Hunger-, Blut- und Sklavenregierung. Diese Form menschlicher Entartung, die von der Lüge lebt, hat der Faschismus nach dem Kriege mit äußerster Energie bekämpft: bekämpft mit dem Wort und mit der Waffe. Denn wenn das Wort nicht ausreicht und wenn drohende Umstände es fordern, muß man zur Waffe greifen. So haben wir es auch in Spanien gemacht, wo Tausende von italienischen faschistischen Freiwilligen gefallen sind für die Rettung der europäischen Kultur, der Kultur, die noch eine Wiedergeburt erleben kann, wenn sie sich von den falschen, lügnerischen Göttern von Genf und Moskau abkehrt und sich den leuchtenden Wahrheiten unserer Revolutionen zuwendet.

Kameraden! Ich komme zum Ende. Wir und Ihr machen außerhalb unserer Landesgrenzen keinerlei Propaganda im gewöhnlichen Sinne des Wortes, um Anhänger zu werben. Wir glauben, daß die Wahrheit selber Kraft genug besitzt, um überall hinzudringen, und daß sie schließlich siegen wird. Das Europa von morgen wird faschistisch sein, durch den logischen Zwang der Ereignisse, nicht aber durch unsere Propaganda. Zwanzig Jahre sind es her, als Euer großer Führer den Ruf zur Erhebung in die Massen schleuderte, der zum Schlachtruf des ganzen deutschen Volkes werden sollte: Deutschland erwache!

Deutschland ist erwacht. Das Dritte Reich ist da Ich weiß nicht, ob und wann Europa erwachen wird, wie auf dem Parteitag in Nürnberg gesagt wurde, denn geheime, uns wohlbekannte Kräfte sind am Werk, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln.

Wichtig ist, daß unsere beiden großen Völker — die an Menschen die gewaltige und immer weiter wachsende Masse von einhundertfünfzehn Millionen betragen — zusammenstehen in einer einzigen unerschütterlichen Entschlossenheit.

Diese heutige gigantische Kundgebung gibt der Welt den Beweis."

Obwohl während der Rede Mussolinis starker Regen niedergeht, bleibt die Begeisterung der Massen ungebrochen. Mussolini findet schnell die Verbindung zu den Hunderttausenden. Er spricht mit eigenwilliger Betonung und unterstreicht seine Worte mit lebendigen und wirkungsvollen Gesten. Er stemmt seine Arme fest in die Seiten, wirft den Kopf stolz nach hinten. Jeder seiner wichtigen Sätze, die er in die Menge hämmert, zündet. Schon die ersten Worte, mit denen der Duce die Verbundenheit zur deutschen Revolution bekundet, finden begeisterten Widerhall. Ein Sturm der Begeisterung aber bricht los, als Mussolini der ganzen Welt auf ihre Frage nach dem Ergebnis der Begegnung in Berlin, auf die Frage „Krieg oder Friede?" mit lauter Stimme auch im Namen des Führers zuruft: „Friede!"

Wieder und wieder schwillt der Beifall an, als Mussolini seiner Bewunderung für das neue Deutschland, dessen Stärke, dessen Stolz und dessen Friedfertigkeit Ausdruck gibt, als er die gemeinsamen Elemente des Nationalsozialismus und des Faschismus kennzeichnet. Als Mussolini auf Deutschlands Nichtbeteiligung an den gegen Italien gerichteten Wirtschaftssanktionen zu sprechen kommt und ausruft: „Wir werden das nie vergessen!", dröhnt ein Beifallssturm ohnegleichen über den Platz, der sich noch steigert, als der Duce über die Achse Rom—Berlin spricht. Die Hunderttausende stimmen wieder begeistert zu, als er Deutschland und Italien als die echtesten Demokratien bezeichnet. Ungeheurer Beifall antwortet dem italienischen Staatsmann, als er über den gemeinsamen Kampf Deutschlands und Italiens gegen den Bolschewismus spricht und, anknüpfend an den nationalsozialistischen Schlachtruf aus der Kampfzeit „Deutschland erwache!" die Frage erhebt: „Wann wird Europa erwachen?"

Die denkwürdige Rede des italienischen Regierungschefs endet mit einem beispiellosen Begeisterungssturm. Immer wieder erschallen „Duce, Duce!"-Rufe, bis Mussolini mit der Feststellung schließt: Beide Völker werden in unerschütterlicher Entschlossenheit zusammenstehen.

Nach der Rede des Duce werden die deutschen Nationalhymnen gesungen. Dann besteigt noch einmal Reichsminister Dr. Goebbels das Podium und schließt die Kundgebung mit den Worten: „Die historische Millionen-Kundgebung auf dem Berliner Maifeld vereinigt sich in dem Rufe: **Benito Mussolini Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"**

Begeistert stimmen die Millionen ein. Die gewaltige Kundgebung für den Frieden Europas hat damit ihr Ende erreicht. Es folgt der festliche Abschluß im Stadion. Der Führer und der Duce begeben sich durch das SS-Spalier zu Fuß über das Maifeld. Etwa 800 Meter lang führt dieser Weg durch eine Begeisterung, die einfach nicht mehr zu überbieten ist.

Das Stadion, das bisher fast völlig im Dunkeln lag, flammt in dem Augenblick auf, als der Führer und der Duce, gefolgt von den Spitzen des Staates, der Partei und der Wehrmacht, durch das Marathontor hineinschreiten.

Der feierliche Abschluß

Großkonzert mit großem Zapfenstreich im Stadion

Feierlicher und eindrucksstiefer Ausklang der historischen Millionen-Kundgebung auf dem Maifeld war das vom Generalkommando des Dritten Armeekorps veranstaltete Großkonzert der Wehrmacht im Olympischen Stadion.

Von den Wällen flattern regenschwer die Fahnen beider Nationen. Inmitten des moraftgrünen Rasens ist das Dirigentenpult aufgebaut. Die hohen Ränge sind Kopf an Kopf von einer erwartungsvollen Menschenmenge besetzt, die mit den Hunderttausenden auf dem Maifeld draußen dem großen geschichtlichen Augenblick entgegenharrt. Ueberwältigend ist der Blick auf das von Scheinwerfern überflutete Maifeld mit dem hohen angestrahlten Glockenturm und den stolzen Fahnen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Menschenmassen, die auch hier trotz der Unbilden der Witterung geduldig ausharren, erleben die Vorgänge auf dem Maifeld begeistert mit. Jubelnd stimmen sie am Schluß der Kundgebung in den Gesang der Lieder der Nation ein. Fanfaren schmettern. Am höchsten Olympischen Siegesmast wird die Fahne Italiens, rechts davon wird das Hakenkreuzbanner und zur Linken die Reichskriegsflagge aufgezogen.

Scheinwerfer fallen auf das Marathontor und die große Freitreppe. Die Ovationen vervielfältigen sich, und dann werden plötzlich der Duce und der Führer im Marathontor sichtbar, schreiten langsam die Freitreppe hinunter über die rostrote Aschenbahn zur Ehrentribüne, gefolgt von ihrer Begleitung. Als Benito Mussolini und Adolf Hitler auf der in helles Scheinwerferlicht getauchten Ehrentribüne sichtbar werden und die Standarten der beiden Staatsmänner gehißt werden, nimmt der Jubel orkanartige Formen an. Beide danken immer wieder nach allen Seiten. Fast eine Viertelstunde rufen und winken und jubeln die mehr als Hunderttausend Menschen, die in dem gewaltigen Oval versammelt sind. Sie verstummen erst, als scharfe Kommandoworte ertönen.

Einmarsch der Musikkorps

Trommeln und Pfeifen setzen ein. Die Scheinwerfer erlöschen. Nur der Durchgang unter dem Marathontor ist in strahlende Helle getaucht, als die 25 Spielmannszüge, 33 Musikkorps und 10 Trompeterkorps unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria" einmarschieren. Das Licht funkelt in den Schellenbäumen und auf den Instrumenten, und immer wieder dröhnen Beifallskundgebungen durch das Stadion, bis der Einmarsch vollzogen ist. Die Spitze bilden alle Spielmannszüge des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, gefolgt von den Schellenbäumen, den Fanfarenbläsern und den Pauken. Ihnen schließen sich die 12 Musikkorps der Fußtruppe des Heeres, die 10 Trompeterkorps der Kavallerie und Artillerie und die vier Musikkorps der Marine und endlich die 12 Musikkorps der Luftwaffe an.

Gegenüber der Ehrentribüne nehmen sie Aufstellung, während der Leiter sämtlicher Spielmannszüge, Feldwebel Winter vom Wachregiment, im Paradeschritt vor die Front marschiert.

Wundervoll exakt marschieren Spielleute und Musikkorps dann zu einem geschlossenen Viereck unter den

Fortsetzung auf Seite 4

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann (in Urlaub), i. V.: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz (erkrankt), i. V.: Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage August 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Welthistorische Tage

Mussolinis Berliner Aufenthalt

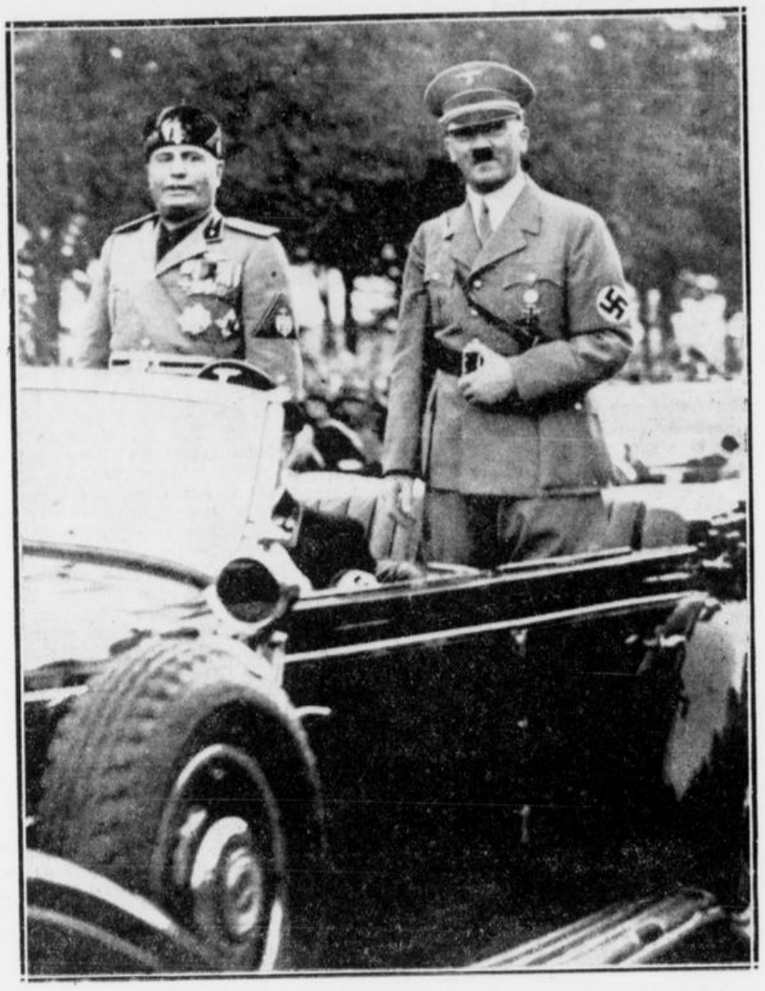


Bild links: Nach dem Staatsempfang am Dienstag abend. Der Duce verabschiedet sich vom Führer. Neben dem Führer Graf Ciano und Generaloberst Göring.

Bild rechts: Im Wagen aufrecht stehend fahren die beiden großen Staatsmänner durch das Spalier von Millionen jubelnder Männer und Frauen.





Bild links: Mussolini und Adolf Hitler schreiten die Front der Ehrenkompanie ab. — **Bild rechts:** Der Duce erfüllt einem Pimpf die Bitte nach einer Unterschrift und gibt ihm ein Autogramm





Scherl (2), Hoffmann (3), Weltbild (1)

Bild links: Die vom Führer dem Duce überreichte einmalige Ausführung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, der Brustst**ern** ist mit Brillanten besetzt. — **Bild rechts:** So standen sich gestern den ganzen Tag über Unter den Linden die Berliner

Fortsetzung von Seite 2

Klängen des Heeresmarsches „Herzog von Braunschweig" auf. Unmittelbar vor dem Podium des Leiters, des Heeresmusikinspizienten Professor Schmidt, sind die Kesselpauken aufmarschiert. Auf der Freitreppe des Marathonturmes und vor der großen Anzeichentafel haben Fanfarenbläser, die beim jeweiligen Einsatz von Scheinwerfern bestrahlt werden, Aufstellung genommen. Begeisterter Beifall dankt für das prächtige Bild.

Mit Rücksicht auf die Witterung wird das musikalische Programm zusammengezogen. Die vereinigten Musikkorps beginnen mit einer Huldigung an die großen Tondichter der beiden Nationen: Giuseppe Verdi und Richard Wagner, einer Tonfolge aus „Aida" und „Rienzi".

Während die Scheinwerfer, die bisher den Mittelteil des Stadions taghell erleuchtet hatten, verlöschen, ertönen Kommandos für die Fackelträger. Sie haben in dem Tunnel unter dem Marathontor, aus dem bereits der Rauch herausquillt, Aufstellung genommen. Die Musikkorps und Spielmannszüge setzen ein mit dem Bayrischen Defiliermarsch, während die Fackelträger, die zunächst in einer geschlossenen Kolonne auf das Feld rücken, ein gewaltiges Oval von Lichtbündeln um den ganzen Innenraum des Stadions ziehen und die einzelnen Blocks der Musikkorps und Spielmannszüge mit glitzerndem Licht einrahmen.

Die Ehrenkompanien kommen im Paradeschritt

Kaum ist der Beifall verrauscht, als wiederum aus dem Dunkel des Marathontors helle Kommandos schallen. Nun marschieren die ebenfalls von Fackeln eingerahmten Blocks der Ehrenkompanien mit geschultertem Gewehr im strammen Paradeschritt unter den jedem Soldaten bekannten Klängen des Yorckschen Marsches von Beethoven ein. Es sind vom Heer Kompanien des Wachregiments Berlin, des Infanterie-Lehrregiments der Kriegsschule Potsdam, der Heeres-Unteroffizierschule und der Heereswaffenmeisterschule, von der Kriegsmarine die 1. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung und von der Luftwaffe Teile des Wachbataillons der Luftwaffe Berlin, des Regiments General Göring, des Flak-Lehrregiments und der Flakregimenter 3, 13 und 20.

Die Kompanieblocks marschieren auf der Aschenbahn rund um das Stadion. Voran reitet Major Hofmeister vom Wachregiment Berlin. Im gestreckten Galopp reitet er vor die Ehrentribüne, pariert dort das Pferd, salutiert und läßt die Kompanien im Parademarsch so vor der Ehrentribüne aufmarschieren, daß unmittelbar in der Mitte davor das weite Viereck der Marineabteilung steht, zu beiden Seiten in Grau und Blaugrau die Formationen des Heeres und der Luftwaffe. Mit schneidender Stimme gibt er seine Kommandos, läßt die Gewehre präsentieren und meldet mit lauter, durch das ganze Stadion hallender Stimme dem Führer: „1600 Soldaten der Wehrmacht zum Großen Zapfenstreich angetreten!" Während dieser Meldung sind noch einmal hell die Scheinwerfer aufgestrahlt. Jetzt wird wieder halb abgeblendet. Mit strammem Griff werden die Gewehre abgenommen. Das Locken der Trommeln und Pfeifen setzt ein, und es folgt die großartige Einleitung des Zapfenstreiches mit den Klängen des Musikkorps, abgewechselt von den Fanfarenkorps, die über dem Marathontor stehen.

Großer Zapfenstreich unterm Lichtdom

Wie die letzten Töne verklingen, wendet Major Hofmeister sein Pferd und leitet den eigentlichen Großen Zapfenstreich mit dem Kommando ein: „Helm ab zum Gebet!". Im gleichen Augenblick blenden die Scheinwerfer rund um das Stadion herum auf und bauen hoch in die Luft einen Lichtdom.

Der Regen hat aufgehört. Aber tief hingen noch die brodelnden Wolken über den obersten Rängen. Gleichzeitig werfen auch die Serien von Scheinwerfern ihre hellen Strahlen auf das Mittelfeld des Stadions. Es sind weihevolle, stimmungsvolle Minuten, wie nun mit verhaltener Stärke das Gebet der Soldaten „Ich bete an die Macht der Liebe" durch das Stadion klang.

„Helm auf!" schallt es durch das Stadion. Major Hofmeister meldet: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich der Wehrmacht beendet." Er läßt die Truppen die Gewehre präsentieren. Die Musikkorps setzen nun zu den italienischen Nationalhymnen und unter Begleitung von Kanonenschlägen zu den deutschen Liedern der Nation ein. Die Spannung der Massen löst sich in unendlichem Jubel, als der Führer mit seinem hohen Gast die Tribüne verläßt.

Während nun die Truppen und die Musikkorps unter den Klängen des Badenweiler-Marsches aus dem Innenraum marschieren, erlöscht der Lichtdom. Zu gleicher Zeit steigen vor der regenschweren Kulisse des Nachthimmels Raketen unter ohrenbetäubendem Donnern auf, die mit grünweißroten Leuchtkugeln dem hohen Gast eine Huldigung bringen, um dann in allen Farben das Grau des Himmels mit feurigen Firmamenten zu überziehen. Grandioser Abschluß ist ein dröhnendes Trommelfeuer, während im gleichen Augenblick rings um das Stadion bengalische Feuer aufflammen und die tiefhängenden Wolken überstrahlen.

Auf ihrer Rückkehr von der weltgeschichtlichen Kundgebung auf dem Reichssportfeld werden der Duce und der Führer von den Tausenden, die trotz des strömenden Regens in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz begeistert ausharrten, wieder mit gewaltigem Jubel empfangen.

Vor dem Eingangsportal des Hauses des Reichspräsidenten verabschiedet sich der Führer von seinem Gast, um wieder unter jubelnden Sieg-Heil-Rufen zur Reichskanzlei zu fahren.

Nachdem sich der Führer in die Reichskanzlei begeben hatte, setzten sogleich wieder Sprechchöre ein, mit denen die Massen auf dem Wilhelmplatz Adolf Hitler baten, sich auf dem Balkon zu zeigen. Wenige Minuten später trat der Führer heraus, um mit erhobener Rechten für die begeisterten Kundgebungen der Tausende zu danken. Willig folgte die Menge der durch Lautsprecher mitgeteilten Aufforderung, den Platz zu räumen.

Ganz Italien hörte mit

Rom, 28. September.

Die historische Völkerkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Maifeld ist von sämtlichen Sendestationen des italienischen Rundfunks unmittelbar vom Olympiastadion aus in ganz Italien getragen worden. Auf allen Plätzen in Rom und in ganz Italien waren Lautsprecher aufgestellt, um die sich schon lange vor Beginn der Massenkundgebung allenthalben Tausende und aber Tausende stauten. So konnten alle Italiener, die Mussolini im Geiste auf diese Deutschlandreise begleiteten, auch diese geschichtliche Stunde Seite an Seite mit dem deutschen Volke erleben.

Hodza und Schuschnigg trafen sich bei Wien. Zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg fand am Montag nachmittag eine Begegnung in der Stadt Baden bei Wien statt.

Der Duce im Berliner Zeughaus,

in Potsdam, im Berliner Haus des Fascio und bei Ministerpräsident Göring in Karinhall

dnb **Berlin**, 28. September.

Am Dienstag vormittag, kurz vor 9 Uhr, stattete Mussolini dem Zeughaus einen Besuch ab. Er wurde von dem Direktor Konteradmiral a. D. Dr. Lorey empfangen, der ihm die ehrwürdigen Zeugnisse der großen deutschen Geschichte in einem Rundgang durch die Gebäude zeigte.

Der italienische Regierungschef wurde durch den Lichthof, der erst vor kurzem würdig und eindrucksvoll ausgestattet worden ist, vorbei an den erschütternden Masken sterbender Krieger von Schlüter, vorbei an den großen Geschützen des Weltkrieges, zur Ruhmeshalle geleitet. Vor der Totenmaske des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die den Mittelpunkt der Ruhmeshalle bildet, verweilte Mussolini einige Augenblicke, ehe er den Rundgang fortsetzte. Großes Interesse widmete der italienische Regierungschef den zahlreichen wertvollen und schönen Stücken italienischer Herkunft, vor allem aus der Zeit der Renaissance in der großartigen Waffensammlung. Wiederum wurde haltgemacht, als man im ersten Stockwerk an der Ehrennische für Hindenburg vorbeikam, in der eine bekannte Büste des großen deutschen Heerführers aus dem Weltkriege steht. Die reichen Schätze an Uniformen und die besonders wertvollen Erinnerungen an Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Napoleon wurden eingehend besichtigt. Die Führung durch die Weltkriegsabteilung im Erdgeschoß bildete den Abschluß des Besuches.

Die Anwesenheit Mussolinis im Zeughaus, die vorher nicht angekündigt war, hatte sich schnell herumgesprochen. Schon bei seiner Ankunft war er von den Menschenmassen, die seit den frühen Morgenstunden die große Feststraße belebten, stürmisch begrüßt worden, und während seines Besuches im Zeughaus wurde die Menschenmenge vor diesem Bau, der die ehrwürdigen Zeugnisse deutscher Geschichte birgt, immer größer. Beim Verlassen des Gebäudes wurde Mussolini wiederum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Nach dem morgendlichen Besuch im Zeughaus und nach seiner Rückkehr von einem Vormittagsausflug nach Potsdam, bei dem Mussolini die Garnisonkirche und das Schloß Sanssouci besichtigt hatte, fand in der italienischen Botschaft ein kurzer Empfang statt. Um 11.25 Uhr fuhr der Wagen des Duce, begleitet vom Chef des Protokolls von Bülow-Schwante, vor der Botschaft in der Standartenstraße vor. In kurzem Abstand folgte der Wagen des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. In der Botschaft hatte sich neben den italienischen Ministern und den anderen italienischen Gästen der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt begab sich dann der Duce mit seinem Stabe gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und Gauleiter Bohle zu Fuß in das in der Viktoriastraße gelegene Berliner Haus des Fascio.

Schon stundenlang vorher waren die Mitglieder des Fascio vor ihrem schönen, mit italienischen Fahnen und den faschistischen Emblemen reichgeschmückten Gebäude angetreten. 2500 Faschisten aus ganz Deutschland waren hier in Reih und Glied aufmarschiert, ferner 3500 Knaben und Mädchen der italienischen Jugendorganisationen in Deutschland und zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonien aus 18 deutschen Fasci. Auch die Innenräume waren reich geschmückt. Die Treppe herunter standen fünf- bis achtjährige Knaben, die „Figli della Lupa", die mit hellen Stimmen und mit unermüdlichem Eifer ihr Saluto übten.

Schon von weitem her hörte man das Heil der Menge, das diesmal besonders kräftig mit italienischen Rufen „Duce, Duce" untermischt war. Nachdem Mussolini das Direktorium des Fascio und die faschistischen Sekretäre in Deutschland vorgestellt waren, trug er sich in das Buch des Berliner Fascio ein. Da die Rufe auf der Straße nicht verstummen wollten, und die Menge stürmisch verlangte, Mussolini zu sehen, trat er auf den Balkon des Hauses und winkte hinunter, zum grenzenlosen Jubel seiner treuen italienischen Landsleute in Deutschland. Hieran schloß sich ein kurzer Rundgang durch die Räume, die Mussolini besonders interessierten, da er zum ersten Male eine italienische Fascio-Organisation und ihr Heim im Ausland besuchte. Von „Duce"-, „Mussolini"- und Heilrufen umtost, verließ der Duce, neben dem Reichsminister Heß saß, in langsamer Fahrt den Berliner Fascio.

Mussolini bei Göring

Dem Duce das Ehrenfliegerzeichen der deutschen Luftwaffe in Brillanten überreicht

Der italienische Regierungschef folgte am Dienstag mittag gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem italienischen Botschafter Attolico und einigen Herren seiner nächsten Umgebung, unter ihnen Botschaftsrat Graf Magistrati und Generalkonsul Renzetti, einer Einladung des Ministerpräsidenten Generalober Göring und Frau Göring in Karinhall.

Auf der Fahrt zur Schorfheide bereitete die Bevölkerung der durchfahrenen Ortschaften dem Duce einen überaus herzlichen Empfang. Eine zahlreiche, mit den verschiedensten Verkehrsmitteln herbeigeeilte Menge umsäumte die Fahrtstraßen und brachte dem Duce lebhafte Ovationen dar. Die Ortschaften hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

In der Schorfheide empfing Ministerpräsident Göring den Duce. Die Ehrenkompagnie des Regiments „General Göring" erwies die Ehrenbezeigungen. In Karinhall blies die Waldhörner deutscher Jäger dem italienischen Regierungschef den Willkomm. Vor dem Frühstück überreichte Generaloberst Göring dem Duce das Ehrenfliegerzeichen der deutschen Luftwaffe in Brillanten.

An dem Empfang nahmen neben Reichsminister Frank, Reichsführer SS Himmler, Botschafter von Hassell, Prinz Philipp von Hessen, General der Infanterie List, die Staatssekretäre des Ministerpräsidenten Körner, Milch, von Keudell und die nächsten Mitarbeiter teil.

Kurz vor 16 Uhr verließ der Duce Karinhall, auf der Rückkehr nach Berlin wiederum freudig begrüßt von der Menge, die an den Straßen seine Rückkehr erwartet hatte.

Dr. Goebbels empfing italienische Gäste

dnb **Berlin**, 28. September.

Am Dienstag mittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels hohe italienische Gäste in den Festräumen seines Ministeriums. Man bemerkte u. a. den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, den Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, den Kabinettschef des Duce, Gesandten Sebastiani, den Leiter der Abteilung Auslandspresse im Ministerium für Volkskultur in Rom, Gesandten Rocco, den Leiter der Abteilung Inlandspresse, Ministerialdirektor Casini, Generalkonsul Minister Pittalis, den Direktor der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt in Rom, Buti, und den Präsidenten der „Agenzia Stefani", Morgagni.

Von deutscher Seite waren erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, die Reichsleiter Dr. Ley und Bouhler, Staatssekretär Funk, Gauleiter Bohle, Botschafter v. Ribbentrop, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens.

Die Gäste verweilten längere Zeit in angeregter Unterhaltung in den gastlichen Räumen. Bei ihrer Anfahrt und Abfahrt wurden sie in den Straßen von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Die Reichssendungen heute

dnb **Berlin**, 28. September.

Für den 29. September sind folgende Reichssendungen vorgesehen:

10 bis 11 Uhr: Konzert, Deutschlandsender.
Gegen 10.50 Uhr: Bericht von der Fahrt des Führers und Mussolinis zur Paradeaufstellung Ecke Wilhelmstraße—Unter den Linden und von der Fahrt über die Via Triumphalis zur Technischen Hochschule. Anschließend Bericht von der Parade der Wehrmacht.
11 bis 12 Uhr: Deutsch-italienisches Konzert, Reichssender Saarbrücken.
12 bis 13.30 Uhr: Deutsch-italienische Volksmusik „So singt das Volk in Deutschland und Italien", Reichssender Stuttgart.
13.30 bis 15 Uhr: Deutsch-italienisches Unterhaltungskonzert, Reichssender Frankfurt.
15 bis 16 Uhr: Italienische Unterhaltungsmusik der Gegenwart, Reichssender Köln.
16 bis 18 Uhr: Bunte Melodien aus Deutschland und Italien, Reichssender Hamburg.
20.10 bis 22 Uhr: Festliche Musik. „Deutsche Musiker sehen Italien." Es wirken mit: Marta Martenjen (Sopran), Giacinta della Rocca (Bratsche), Richard Staab (Klavier); Reichssender München.
24 bis 2 Uhr: Deutsch-italienische Opernmusik, Reichssender Stuttgart. Das Große Orchester des Reichssenders spielt Werke von Weber, Verdi und Wagner.

Heute Parade- und Abschiedstag

dnb **Berlin**, 28. September.

Der 29. September, der letzte Tag des Mussolini-Besuches in der deutschen Reichshauptstadt, wird im Zeichen der Wehrmacht stehen. Um 10.30 Uhr vormittags wird der Duce am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges Unter den Linden, begleitet vom italienischen Außenminister Graf Ciano, einen Kranz niederlegen. Mussolini fährt dann über die Straße Unter den Linden zur Wilhelmstraße zurück. Gemeinsam mit dem Führer wird er von dort aus die Paradeaufstellung der Truppenteile abfahren, die zu der großen Wehrmachtparade kommandiert worden sind. Auf dem nunmehr historischen Berliner Paradeplatz gegenüber der Technischen Hochschule, wo bereits lange Ehrentribünen errichtet worden sind, werden dann der Führer und der Duce den Vorbeimarsch abnehmen, der etwa gegen 13 Uhr beendet sein wird.

Anschließend ist der Duce Gast des Führers in der Reichskanzlei, während die anderen italienischen Gäste vom Stellvertreter des Führers empfangen werden. Nach 15 Uhr begeben sich die italienischen Gäste zum Lehrter Bahnhof. Kurz darauf fahren der Führer und der Duce über die Wilhelmstraße, die Straße Unter den Linden, die Siegesallee und über die Moltkebrücke zum Washingtonplatz am Lehrter Bahnhof, wo sich der Führer und die Mitglieder des Reichskabinetts vom Duce und seinen Mitarbeitern verabschieden werden.

Der Stellvertreter des Führers geleitet den Duce auf seiner Heimfahrt bis zur Grenze.

Zwei Männer sprachen zur Welt

Berlin, 28. September.

Wir haben den historischsten Augenblick der Nachkriegszeit erlebt. Wir haben den Duce Italiens und den Führer Deutschlands sprechen hören. Mit drei Millionen Berlinern, die auf dem Maifeld, im Stadion und auf den Anfahrtsstraßen sich geschart hatten, mit aber Millionen, die im Rundfunk Zeugen des einmaligen Erlebnisses wurden, mit 115 Millionen diesseits und jenseits der Alpen haben wir die europäische Sendung dieser beiden Staatsmänner von neuem ganz erfaßt. Vor uns lag ein lebender Riesenacker von Millionen, umgepflügt, seelisch neu bestellt, fruchttragend, eine Ernte verkündend, die einmal, wir wissen noch nicht wann, auch von Europa im Geiste dieser beiden Erneuerer Benito Mussolini und Adolf Hitler, eingebracht werden wird.

Das ist das Einmalige, Hirn und Herz Ergreifende dieses Tages: Die alten Etiketten, Floskeln und Konventionen sogenannter „europäischer Diplomatien" wurden hier über den Haufen gerannt. Diese Begegnung zwischen den großen Staatsmännern zweier großer Völker bleibt im letzten Sinne revolutionär. Ehemals mußten „amtliche Kommuniqués" oder „inoffiziöse Verlautbarungen" dazu herhalten, die Bedeutung eines Staatsbesuches nachträglich herauszustellen. Wir kennen diese Methode zur Genüge aus den Ereignissen der jüngsten Zeit. Nichts von dem am heutigen Tage! Der Staatsbesuch Mussolinis in Deutschland brach auch hier den bisherigen diplomatischen Brauch. Was sollen gleichgesinnte Nationen zu verschweigen haben? Was brauchen gleichgestimmte Staatsmänner vor der Politik eines Kontinents zu verheimlichen? ... Auf dem Maifeld trat ein ausländischer Staatsmann, ein Volksführer und der Baumeister eines Imperiums vor das Gastvolk und offenbarte freimütig vor einer Millionen-Oeffentlichkeit das, was demokratische Staatsmänner sonst nur chiffrierten Noten anvertrauen. So erscheint uns dieser 28. September als der Tag des längst erhofften Umbruchs veralteter diplomatischer Formen. Der Tag ist einmalig in seinem äußeren Bild, einmalig in seiner für die europäische Renaissance richtungweisenden Tendenz, einmalig für die kommende Diplomatie des europäischen Kontinents! In Paris, London und in anderen jungen Staaten, die vom „Alten" leben, wird dieser Tag, des sind wir gewiß, nicht übergangen werden können. Zwischen Paris und London mögen Teegespräche geführt werden. Zwischen Italien und Deutschland gibt es nach diesem 28. September nur Volksgespräche. Wo hat die alte und die jüngste Geschichte ein Gleichnis zu diesem 28. September? Volksmänner sprachen zum Volk. Sprachen zur Welt. Das italienische und das deutsche Volk kannten längst ihre Führer, ihre Prinzipien und ihre Sprache. Die Welt aber wird diese neue diplomatische Sprache zweier Völker verstehen müssen. Deutschland und Italien sind nicht mehr wie vor achtzehn Jahren zu übergehen.

Der Führer sprach zu Deutschland, das seit fast fünf Jahren sein großes Werk nunmehr bejubelt und den letzten seiner Mannen in den Dienst der nationalen und europäischen Ziele Adolf Hitlers einsetzt. Der Duce sprach zu einer Millionenmasse, die sein Wirken nur vom Hörensagen und in der europäischen Ausstrahlung bisher kannte. Der Duce sprach deutsch. Allein dieses Bekenntnis zur deutschen Freundschaft ist in der Diplomatie einmalig. Wir Deutschen haben den Schöpfer des römischen Imperiums verstanden. Denn der Duce hat Deutschland und Adolf Hitler verstanden. Niemals war in den Annalen Europas, soweit man auch denken will, ein gleich großer, gleich freimütiger Augenblick, wo der Schöpfer eines nationalen Staates dem gastgebenden Lande in dessen Muttersprache zum Herzen und zum Verstande sprach.

Wir haben den Jubel der Massen erlebt. Aber wir wissen trotz dieses Jubels, daß noch die Barrikaden der Bürokratie und Diplomatie überwunden werden müssen, ehe dieses Europa zu dem vom Führer und vom Duce gestellten Ziele der allgemeinen europäischen Solidarität und des Kampfes gegen den Bolschewismus gelangt. „Krieg oder Friede?", mit dieser Frage beschäftigte sich seit Tagen die demokratische Auslandspresse. Diese Frage wurde klar heute beantwortet. Adolf Hitler hat ihr bereits auf dem Nürnberger Parteitag schlüssig entgegnet. Heute wurde sie vom Duce erneut gestellt, im gleichen Atemzuge aber unter dem Jubel der Hunderttausende beantwortet: „Wenn die Auslandspresse nach Krieg oder Friede dieser Begegnung fragt, so sagen wir: Friede!"

Die Millionen der Reichshauptstadt, die Millionen Deutschlands und Italiens, die Millionen eines werdenden und schon aufgebrochenen Europas haben dieses Wort ebenso verstanden. Friede, durch den Geist der beiden Völker geschützt, durch männliche Haltung, durch Waffen bewährt, Friede, der vom gleichen Recht und der gleichen Rechtsentschlossenheit seinen Schutz hernimmt, Friede, der von den beiden befreundeten Nationen auf die übrige Welt ausstrahlen soll, das ist Sinn und Ziel dieser Begegnung der beiden Staatsmänner und der beiden Völker. Der Duce betonte in seiner Rede, daß Italien die deutsche Freundschaft der letzten Jahre nicht vergessen werde. Ein Männerwort! Ein Staatsmannswort! Deutschland wird ebenso sich des freundlichen Mussolini-Wortes erinnern: „Europa erwache!" Und darin liegt die größte geistige und völkische Zielsetzung dieses Staatsmannsbesuches, des ersten großen Begegnens zweier erwachter Nationen: „Europa erwache!"

Michael Haupt

Erhebung in Madrid

Von den Bolschewisten im Blut erstickt — Was der Bolschewistenhäuptling Miaja zugeben muß

San Sebastian, 28. September.

Der Bolschewistenhäuptling Miaja hielt bei der Einreihung neuer Opfer der Zwangsaushebungen der Machthaber von Valencia in die bolschewistischen Horden von Madrid eine Rede, in der er zugab, daß die Moral in den bolschewistischen Heerhaufen brüchig geworden sei, und daß eine große Zahl ihrer Angehörigen nur gezwungen Dienst leiste, daß es im „Volksheer", wie er hochtönend die bolschewistischen Horden nannte, eine Protestbewegung gebe. Diese habe ihre Ursache „in den fortgesetzten Machenschaften faschistischer Elemente, die sich eingeschlichen hätten".

„In Madrid ist versucht worden", so sagte Miaja dann wörtlich, „den Verrat von Bilbao und von Santander zu wiederholen und die Hauptstadt dem Feinde auszuliefern." An der Wachsamkeit der „Polizei" sei dieses Vorhaben aber gescheitert.

Jeder, der für das bolschewistische Spanien kämpfe, müsse ein Wächter sein, und jeden denunzieren (!), der nicht das nötige Vertrauen in Valencia habe. Die „verräterische Bewegung" sei jetzt vollständig niedergerungen. Von den zahlreichen „Schuldigen", die verhaftet worden seien, habe einige bereits die „verdiente Strafe" getroffen. Er wisse, daß viele von den „neuen Rekruten" Feinde der Bolschewisten seien und nur auf den Augenblick warteten, um überzulaufen. Diese mahne er zur Vorsicht, denn sie würden vorzüglich überwacht und jeder Fluchtversuch oder Verrat werde unbarmherzig geahndet.

Die nationalspanische Presse veröffentlicht in Faksimile eine Verordnung eines bolschewistischen „Regierungsausschusses", in dem befohlen wird, **die Familienangehörigen von zu den Nationalen übergelaufenen Milizen zu verhaften und den Behörden zu übergeben.** Aus diesem Dokument geht klar hervor, daß die Bolschewisten zu den barbarischsten Mitteln greifen müssen, um ihre „Freiwilligen" in ihren Reihen festzuhalten.

Ribadesella erstürmt

Weiterer nationaler Vormarsch an der Asturien-Front

Llanes, 28. September.

Die nationalen Freiwilligenverbände besetzten am Montag nachmittag im Osten der Provinz Asturien den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Ribadesella an der Mündung des Sellaflusses. Von dieser an der Küste gelegenen Ortschaft zweigt eine Straße nach Gijon, eine andere nach Oviedo ab. Gijon liegt 67 Kilometer von Ribadesella entfernt, Oviedo 83 Kilometer. Die Befestigungsanlagen von Ribadesella wurden von den nationalen Truppen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe im Sturm genommen. An der Front von Leon durchbrachen die nationalen Truppen die feindliche Front im Abschnitte Lillo und gingen acht Kilometer weiter vor.

Schwere Explosion in Basel

Bisher 5 Tote, 11 Schwerverletzte

Basel, 28. September.

In der Baseler Maschinenfabrik Burckhardt AG. explodierte ein Luftkompressor. Bis jetzt wurden fünf Tote geborgen. Elf Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden ist sehr groß.

Bochumer Nachrichten

Trotz Regen: besten Dank!



Aufnahme: Vaginer

Drei unter Regendächern — Am Dienstag konnte man diese nützlichen Instrumente gut gebrauchen!

„Sagen Sie „ja", sehr geehrter Herr September, und Sie werden sich ein herzliches Andenken bewahren!" Dieser Bitte wurde zu Anfang des Monats an dieser Stelle Ausdruck gegeben, und das dazu veröffentlichte Bild zeigte einige Mütter mit ihren Kindern, die den letzten Sonnenstrahl im Altweibersommer auskosten. Hat Herr September nun „ja" gesagt, und kann das obige Versprechen eingehalten werden? Nach dem Bild möchte man das bezweifeln. Aber hier gilt das Gesamturteil, und nach diesem können wir und der Herr September miteinander zufrieden sein. Wir haben die gewünschten Tage bekommen, an denen vom klaren Himmel die Sonne ihre letzten goldenen Strahlen schickte.

„Die Parks und Grünanlagen vermögen Sie noch immer zu füllen. Die Kinder, die umhertollen, Peitschendopp schlagen, Rollschuh laufen, ihren Beutel mit Knickern füllen, die Erwachsenen, die nebenan auf der Bank sitzen, erzählen und plaudern, Handarbeiten verrichten und Pfeife schmauchen, die Alten, für die jeder schöne Tag doppelt zählt, sie alle werden diesen Altweibersommer bis zur letzten Neige auskosten und Ihnen dankbar sein, wenn Sie ihnen keinen Strich durch die Rechnung machen."

Nein, er hat uns keinen Strich durch die Rechnung gemacht. Die wenigen Tage, an denen der Regen die Stadt grau in grau malte, vermögen dieses Urteil nicht zu entkräften. Auch der verregnete Dienstag nicht! Und darum, vielen Dank, Herr September!

Vom 8. bis 10. Oktober

Fahrt der 330 dienstältesten Parteigenossen des Gaues Westfalen-Süd durch das Gaugebiet

NSG. Aehnlich der Deutschlandfahrt, die die Reichsorganisationsleitung der Bewegung alljährlich mit einigen Hundert der dienstältesten Politischen Leiter unternimmt, plant der Gau Westfalen-Süd der NSDAP. auf Veranlassung des stellvertretenden Gauleiters Vetter eine Westfalenfahrt mit seinen 330 dienstältesten Politischen Leitern und Führern der Gliederungen und Formationen. Die dreitägige Fahrt, die am 8., 9. und 10. Oktober zur Durchführung gelangen soll, dient dazu, die Kenntnisse der Politischen Leiter von ihrem Gau zu vertiefen und zu erweitern. Sie soll aber gleichzeitig auch die enge Verbundenheit zum Ausdruck bringen, die die Bewegung mit dem Volk verbindet, Und so werden denn auch die Städte und Dörfer, die auf dieser Fahrt berührt werden, alles tun, um den alten Kampfgenossen des Führers, die alle seit vor dem 14. September 1930 ununterbrochen bis heute eine Dienststelle bekleiden, einen würdigen Empfang zu bereiten. Orte und Städte sehen eine Ehre darin, die Gäste der Gauleitung herzlich und festlich zu begrüßen. Sie werden Fahnenschmuck anlegen.

Die Fahrt wird in Omnibussen zurückgelegt, die am 8. Oktober Bochum verlassen. Wohin es geht und wo Quartier bezogen wird, das wird noch bekanntgegeben.

Der neue Dienstplan der HJ.

tritt am 1. Oktober in Kraft

Alle Eltern wissen dann, an welchen Tagen ihr Junge Dienst hat. Alle Jungen können sich nun mit ihren Abendkursen und Fortbildungslehrgängen darauf einrichten.

Die Jungen des Jahrgangs 1923 haben am Montag Heimabend.

Die Jungen des Jahrgangs 1922 haben am Dienstag Heimabend.

Die Jungen des Jahrgangs 1921 haben am Mittwoch Heimabend.

Die Jungen des Jahrgangs 1920 und älter haben am Donnerstag Heimabend.

Am Freitag ist für alle Hitlerjungen Sportdienst.

Für Ausmärsche, Fahrten usw. werden der 1., 3. und 5. Sonntag im Monat benutzt.

Keine wesentliche Aenderung im Befinden. Die bei der Eifersuchtstragödie auf der Wattenscheider Straße durch zwei Schüsse verletzte Ehefrau Korting befindet sich noch im Krankenhaus. Eine wesentliche Aenderung in ihrem Befinden ist noch nicht eingetreten.

Kameradenabschied. Der so jäh und unerwartet aus dem Leben geschiedene Bürochef i. R. Wilhelm von Oepen wurde am Dienstag nachmittag unter großen Ehren auf dem Friedhof an der Blumenstraße beigesetzt. Die Treue, die er im Leben geübt hatte, fand am Grabe ihren verdienten Lohn. Im Trauergefolge schritten die Berufskameraden der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft, die in Kränzen und Liedern von ihrem treuen Freund und Arbeitskameraden Abschied nahmen. Die evangelische Gemeinde Bochum-Altstadt sprach durch Pfarrer Liz. Lotz. Mit trauerumflorten Fahnen war die Bochumer Kriegerund Landwehrkameradschaft angetreten, deren letzte Grüße Reichsbahnrat Sell in einem kurzen, markigen Gedenkwort nach den Klängen des Kameradenliedes entbot. Unübersehbar war die Schar derjenigen, die den stillen Schläfer mit einem Blumengruß ehrte.

Der Weg zum deutschen Herz

Ein Volk im Banne historischen Geschehens

Der Besuch Benito Mussolinis ist weit über unsere Grenzen hinaus als das größte Ereignis seit langer Zeit gekennzeichnet worden. Und wahrhaftig: dieses Ereignis hat am Dienstag abend uns allen, jedem einzelnen von uns, der 115-Millionen-Gemeinschaft des deutschen und des italienischen Volkes, ein so tiefes Erlebnis vermittelt, daß die Erinnerung daran unauslöschlich über die Zeiten in unseren Herzen brennen wird. Brennen, wie die Feuerschalen, die den Weg schmückten, auf dem der Führer Adolf Hitler und der Duce Benito Mussolini am Dienstag abend durch das Spalier der Millionen zur Völkerkundgebung der Millionen auf dem Maifeld in Berlin fuhren, zu dieser Kundgebung, die das Bekenntnis zweier Völker und zweier Großmächte war und uns unvergeßlich bleiben wird.

Viele erhebende, uns bis ins Innerste aufwühlende Stunden hat uns der Führer, hat uns das von ihm errichtete neue, freie Deutschland schon geschenkt. Aber gab es eine Stunde, die uns noch stärker verspüren lassen konnte, daß wir Zeugen geschichtlichen Geschehens sein durften, die uns enger und fester fühlen ließ, daß wir eine Gemeinschaft sind, der ein glückhaftes Schicksal den Führer geschenkt hat, der jeden von uns in sein Wollen und sein Herz mit einschließt?

Wunderbar erfaßte uns am Dienstag abend die Stimme Adolf Hitlers und riß uns über die trennenden, vielen hundert Kilometer geistig hinüber unter die unübersehbare Schar der Volksgenossen in Berlin. Wie unfaßbar strömte in uns die Kraft des Mannes über, der unser aller Glück, unseren Frieden und den der Welt will. Und genau so riß uns die Stimme des Mannes mit, der sich als fester Freund unseres Führers und unseres Vaterlandes bekannte, der uns als seine Kameraden ansprach und uns sagte, daß er persönlich dafür einsteht, daß Italien nie vergessen wird, was Deutschland ihm in schwerer Stunde war. Gehemmt durch die seinem Wissen zwar geläufige, aber seiner Zunge doch schwierige deutsche Sprache, fand Benito Mussolini trotzdem durch die überzeugende Kraft seiner wahr empfundenen Herzlichkeit den Weg zum Herzen aller Deutschen, die ihm in dieser halben Stunde ihre Freundschaft für Zeiten des Glücks und der Not darboten.

Gleich, wo wir sie erlebt haben, diese gewaltigste Kundgebung aller Zeiten auf dem Maifeld in Berlin, in der zu uns die Worte des Führers, des Duce, Dr. Goebbels' und die Nationalhymnen Italiens und Deutschlands herüberklangen, ob wir in der Werkstatt, im Büro, in den Gaststätten oder zu Hause am Rundfunk gesessen haben: wir werden diese Stunde nie vergessen, in der die in Notzeiten aus geistig-weltanschaulicher Verwandtschaft geborene Freundschaft zweier großer Völker ihre mitreißende und ergreifende Bekräftigung und Besiegelung gegenüber einer ganzen Welt gefunden hat!

hs.

Mit über 100 km von Berlin nach Bochum

Die Reisegeschwindigkeit der Reichsbahn — Wie steht es um Westdeutschland?

Unter den Schnellzügen der Reichsbahn stehen, was die Reisegeschwindigkeit angeht, nach wie vor die Diesel-Schnellbetriebswagen an der Spitze. Jedoch erreicht eine Reihe von Dampfzügen eine höhere Geschwindigkeit als die langsamsten Diesel-Schnellbetriebswagen. Von den Zügen, die zwischen zwei Halten eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer und mehr fahren, waren am 15. Juli 1937 16 Diesel-Schnellbetriebswagen und 26 Dampfschnellzüge. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt bei der ersteren 132,6, bei den letzteren 119,5 Kilometer. Die geringste Geschwindigkeit der Dieselwagen zwischen zwei Halten beträgt 103,2 Stundenkilometer; sie wird von 11 Dampfzügen übertroffen.

Die Höchstgeschwindigkeit von 132,6 Stundenkilometer gegen 131,4 im Vorjahr

wird von dem F Dt 16 Berlin—Köln, und zwar auf der Strecke Berlin-Zoo—Hannover erreicht. Auch die nächsthöchste Geschwindigkeit mit 132,5 Kilometer gegen 132,3 im Vorjahre hält dieser Dieselwagen auf der Strecke von Hannover nach Bielefeld. Demgegenüber erreicht der „Fliegende Hamburger" (Berlin—Hamburg) nur eine Geschwindigkeit für die ganze Strecke von 125,6 Stundenkilometer. Die Reisegeschwindigkeit des oben genannten, über Essen führenden F Dt 16 auf der ganzen Strecke Berlin—Köln bleibt mit 118,1 darunter. Der Gegenzug F Dt 15 Köln—Berlin liegt mit seiner Geschwindigkeit erheblich zurück.

Der zwischen Hamburg und Köln laufende Diesel-Schnelltriebswagen F Dt 38 kann mit 104 Stundenkilometer durchschnittlicher Reisegeschwindigkeit den Wettbewerb mit den beiden genannten Zügen nicht aushalten. Doch übertrifft der F Dt 45 die Geschwindigkeit der Reise zwischen Berlin und Köln; er leistet zwischen Berlin und Breslau durchschnittlich 123,6 Stundenkilometer.

Zwischen Berlin und Köln gibt es zur Zeit täglich 13 Schnellzugsverbindungen, davon acht über Bochum und Essen und fünf über Gelsenkirchen.

Trotz Ansteigens der Höchstgeschwindigkeiten hat die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit auf der Strecke über Bochum und Essen etwas nachgelassen, von 79,9 Stundenkilometer in 1935 auf 79,8 in 1936 und 79,6 in 1937. Auf der Strecke über Gelsenkirchen, auf der in 1935 durchschnittlich 69,9 und in 1936 69,6 Stundenkilometer gefahren wurden, ist die Ziffer von 1935 wieder erreicht worden. Zwischen Hamburg und Köln erfuhr die Durchschnittsgeschwindigkeit eine Erhöhung von 71,3 Stundenkilometer in den beiden Vorjahren auf 71,9 in 1937.

Von den Zügen, die Westdeutschland mit den süddeutschen Hauptstädten verbinden, erreicht keiner auf der ganzen Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Auf einzelnen süddeutschen Strecken werden zwar höhere Geschwindigkeiten gefahren; aber sie werden für die Durchschnittsberechnung von den geringeren Geschwindigkeiten zwischen Frankreich bzw. Mannheim und dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk aufgewogen

Von den insgesamt 42 Zügen der Reichsbahn mit einer Geschwindigkeit von 100 und mehr Stundenkilometer zwischen zwei Halten kommen für Rheinland-Westfalen nur F Dt 16, F Dt 15 (zwischen Berlin und Köln), F Dt 37 und F Dt 38 (zwischen Hamburg und Köln), mit der ganzen Strecke, dazu drei Dampfzüge zwischen Berlin und dem Westen und zwei süddeutsche Dampfzüge mit einzelnen Strecken, allenfalls noch die Dieselwagen F Dt 551 und 552 (München—Berlin) mit der Strecke zwischen München und Nürnberg in Betracht. Die sieben schnellsten Dampfzüge der Reichsbahn haben für den westdeutschen Verkehr keine Bedeutung. Wenn man bedenkt, daß den 13 täglichen Verbindungen zwischen Berlin und Köln über den Industriebezirk 16 zwischen Berlin und München über Nürnberg und 14 zwischen Berlin und Frankfurt über Erfurt gegenüberstehen, so wird man nicht behaupten können, daß die Reichsbahn den Westen im Schnellzugsverkehr besonders behaupten können, daß die Reichsbahn den

Mussolini, der Mann und sein Werk

Eröffnung der Winterveranstaltungen im VDI.

Im Parkhotel sprach am Dienstag abend auf Einladung des Bochumer Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure Dr. von Papen über das Thema: „Mussolini, der Mann und sein Werk." Der Vortragende, ein guter Kenner italienischer Verhältnisse, gab zu Beginn seiner Ausführungen einen Vergleich zwischen dem Italien der Vor- und Nachkriegszeit. Nach diesen einleitenden Darlegungen gab der Vortragende einen interessanten Rückblick über das Leben Mussolinis. Er schilderte Einzelheiten aus dem Werden dieses Mannes, dessen Besuch in Deutschland jetzt im Mittelpunkt der Weltpolitik steht. In kurzen Umrissen schilderte der Vortragende dann den Marsch der Schwarzhemden auf Rom am 24. Oktober 1922. Durch eine Reihe interessanter Lichtbilder ergänzte der Vortragende seine Ausführungen.

Vorsicht bei kleinen Verletzungen. Der 26jährige Rangierer Josef B. vom Moltkemarkt, der auf einem Bochumer Werk beschäftigt ist, zog sich bei der Arbeit eine kleine Fingernagelverletzung an der rechten Hand zu, der er keine besondere Beachtung schenkte. Es stellte sich aber eine Blutvergiftung heraus, so daß im Krankenhaus einige Finger amputiert werden mußten. Eine ernste Warnung, auch die geringsten Verletzungen zu beachten!

Neues aus Bochum

Anträge beim WHW. stellen! Alle Bedürftigen, das heißt solche, die ihren Lebensbedarf für den kommenden Winter nicht sicherstellen können, haben in diesen Tagen Gelegenheit, bei den Blockwaltern des WHW. Anträge zu stellen auf zusätzliche Unterstützung. Solche Anträge können auch auf den örtlichen Dienststellen der NSV. in Empfang genommen werden.

Auszeichnung eines Bochumer Meisters. Die in München abgehaltene Tagung des deutschen Schneiderhandwerks war mit einer größeren Ausstellung von Modellstücken aus dem Kreise des Schneiderhandwerks verbunden. Die Modellstücke, die zur Vorführung beziehungsweise Ausstellung zugelassen wurden, waren vorher durch eine Kommission besonders ausgewählt worden. Unter den Ausstellern wurde auch eine hiesige Firma, nämlich der Schneidermeister Heinz Bube, Bochum, Viktoriastraße 53, ausgezeichnet, der seitens des Reichsinnungsverbandes des Schneiderhandwerks für das von ihm ausgestellte Modellstück, einen Offiziersrock, eine lobende Anerkennung erhielt.

Bochum entsandte 2123 Kinder zur Kur. Die Stadt Bochum stellte in diesem Jahr erhöhte Mittel für die Gesunderhaltung und Kräftigung der heranwachsenden Jugend bereit. Dadurch konnte die Fürsorge für kurbedürftige Kinder ausgedehnt werden. Es wurden insgesamt 2123 Kinder gegenüber 1918 im vergangenen Jahr zur Kur entsandt.

Straßensperrungen im nördlichen Bochum. Die Rosenberg- und Steffenhorststraße in Bochum werden kanalisiert. Wegen der umfangreichen Arbeiten, die etwa einen Zeitraum von vier Wochen in Anspruch nehmen, müssen entsprechende Umleitungen vorgenommen werden. Die Umleitung erfolgt über Castroper Hellweg, Dortmunder Straße und Harpener Hellweg. Umleitungsschilder sind aufgestellt.

Einbrecher im Kleingarten am Lohberg. In der Nacht zum 23. September wurde in ein Kleingartenhäuschen auf dem Lohberg eingebrochen. Entwendet wurden eine Trachtenjacke, eine Mütze, ein geflochtener Lederriemen, ein Besteck (Messer und Gabel) und eine Pfeife nebst Tabak. Wer hat in der genannten Nacht verdächtige Personen in der Nähe des Tatortes gesehen oder wer kann sonst zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 245.

Fußgänger vom Motorrad erfaßt. Am 27. September wurde ein Fußgänger beim Ueberschreiten der Fahrbahn der Hattinger Straße von einem Motorradfahrer angefahren, zu Boden gerissen und am linken Oberschenkel verletzt. Er wurde mittels städtischen Krankenwagens in das Elisabeth-Krankenhaus in Bochum eingeliefert.

Bei einem Einbruchsversuch eine Leiter am Tatort zurückgelassen. In der Nacht zum 25. September wurde bei einem versuchten Diebstahl an der Dorstener Straße Nr. 419 eine ältere, zwölfsprossige Leiter zurückgelassen. Die beiden unteren Sprossen fehlen an der Leiter. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246, zu melden.

Handkarre vom Hofe gestohlen. In der Nacht zum 17. September wurde von dem Hofraum des Hauses Uemminger Straße Nr. 166 in Bochum-Laer eine zweiräderige Handkarre entwendet. Beschreibung: ohne Anstrich, Eisenräder, hinten an der Karre befinden sich ein herausnehmbares Brett und eine Sicherungskette. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Das Deutsche Rote Kreuz — Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Bochum-Altstadt, beginnt Anfang Oktober mit einem Samariterinnenkursus. Der Kursus umfaßt 20 Doppelstunden mit wöchentlich zwei Doppelstunden. Deutsche Frauen und Mädchen im Alter von 21 bis 50 Jahren werden gebeten, sich bis zum 30. September im Geschäftshaus Sedanstraße 6 in der Zeit von 15 bis 17 Uhr außer samstags zu melden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Landgerichtsdirektor Dr. Rudolf Schneider

tritt am 31. September in den Ruhestand



Der Genannte scheidet nach Erreichung des gesetzlichen Dienstalters am 30. September aus seinem verantwortungsvollen Amte. Im Jahre 1872 geboren, trat er bereits 1895 in den Justizdienst. 1900 bis 1908 war er als Assessor und später als Staatsanwalt am Landgericht Bochum tätig, ging dann als Erster Staatsanwalt nach Bonn und später als Oberstaatsanwalt nach Cleve. Im Dezember 1933 kehrte er als Landgerichtsdirektor nach Bochum zurück. Mehrere Jahre führte er den Vorsitz in der Großen Strafkammer; während der letzten Zeit hat er diese Tätigkeit mit derjenigen des Vorsitzenden einer Ehescheidungskammer vertauscht. Als erfahrener Jurist, Welt- und Menschenkenner, erfreute er sich nicht nur in den Kreisen seiner Berufsgenossen höchster Achtung, sein abgeklärtes Urteil, sein hohes Gerechtigkeitsgefühl, gepaart mit gesundem Verständnis für alle Unzulänglichkeiten des täglichen Lebens, sicherten ihm allgemeine Verehrung. Nach 42 Dienstjahren tritt er — der des Alters Bürde offenbar noch gar nicht spürt — in den Ruhestand, und man darf wünschen, daß er in Gesundheit und Lebensfreude noch lange die Früchte seiner Arbeit für Volk, Recht und Staat wird genießen können.

mk.

Wege in die neue Zeit

Ein Vortrag im Verband Deutsche Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, Ortsgruppe Bochum

Dem Verband Deutsche Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk war es gelungen, Doz. Pg. Lohse (Dresden) für einen Vortrag über „Gestaltungswege in die neue Zeit" zu gewinnen, der im gut besetzten Spiegelsaal des Parkhotels stattfand. Unterstützt durch wirkungsvolle Lichtbilder, gab der Vortragende einen klaren Umriß des künstlerischen Schaffens der jüngst vergangenen Epoche, das, ein Spiegelbild der Menschen dieser Zeit, teils schöngeistig-sentimental, teils genießerisch, chaotisch und bizarr war. Selbst eine ernst zu nehmende Kunsterziehungsbewegung, wie sie sich uns im Jugendstil darstellt und im Werkbund wirksam wurde, vermochte diese Kunstverfallserscheinungen nicht aufzuhalten. Dies gelang erst dem Nationalsozialismus. Er richtete eine neue Kultur auf, er isolierte sich bewußt von der Vergangenheit und forderte einen neuen Menschen voll Kampfergeist, Strenge, Gläubigkeit, Herbheit und Bescheidenheit. Die gleichen Forderungen stellt nun der Nationalsozialist an die Kunst und diese Forderungen erfüllen in idealer Lösung die Bauten des Führers. Sie sind beispielhaft für das, was der Nationalsozialismus ist und will und deshalb schlechthin vollkommen. Idealistisch, monumental, einfach und naturnah empfunden, spüren wir stark in ihnen die Gläubigkeit, die geballte Kraft und die Wahrhaftigkeit des nationalsozialistischen Menschen. Sie enthalten aber auch die Forderung, unser Kunstschaffen gleicherweise zu gestalten, um es im Sinne unserer großen Zeit zu beseelen. Unendlich viel schöpferische Kraft und Gestaltungswille ruhe in unserer Jugend, und Kraft und Willen richtig zu entwickeln und zu leiten, das Symbolhafte zu pflegen, sei Pflicht und schönste Aufgabe. Gerade die Frau sei berufen, Hüterin zu sein, auf daß die schöpferische Idee auch werkgerechte Gestaltung finde. Reicher Beifall lohnte die packenden, klaren Worte des Redners.

Nichtanerkannte Rechte verlöschen

Letzter dringender Hinweis der Deutschen Arbeitsfront

NSG. Die DAF. weist letztmalig ihre Mitglieder auf folgendes hin:

Nur wer seine alten Verbands- und Gewerkschaftsunterlagen bis zum 30. September 1937 bei einer Dienststelle der DAF. abgegeben hat, sichert sich deren Anrechnung bei der DAF. Nach dem 30. September 1937 erfolgt keine Anrechnung mehr, weil die DAF. durch ihren Aufruf vom 15. August 1937 mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 sämtliche alten Mitgliedsunterlagen der in die DAF. übernommenen Verbände und Gewerkschaften für ungültig erklärt hat. Wer diesem Aufruf und den wiederholten Hinweisen in der Tagespresse noch nicht nachgekommen ist, setzt sich der Gefahr aus, seine alten Rechte ab 1. Oktober 1937 zu verlieren, wenn er nicht sofort, spätestens bis zum 30. September 1937, die Unterlagen bei einer DAF.-Dienststelle abgegeben hat.

„Von deutscher Seele"

Zur Aufführung der romantischen Kantate von Pfitzner

Die Spielzeit der Bochumer städtischen Konzerte beginnt diesmal mit einer großen Chor-Aufführung, und zwar mit einer Wiedergabe der romantischen Kantate Hans Pfitzners: „Von deutscher Seele." Dieses Werk ist eine Schöpfung auf dem Gebiet der Oratorien-Musik, die sich den großen klassischen Vorbildern würdig anreiht und für dauernd in das Konzert-Repertoire übergegangen ist. Es ist seit der Aufführung unter Arno Schütze, vor mehr als 15 Jahren, in Bochum nicht mehr gehört worden. Erstklassige Solisten sind für die Wiedergabe des schwierigen Werkes gewonnen werden. Zunächst zwei, allen Bochumer Musikliebhabern bereits wohlbekannte Künstler: Emmi Leisner (Alt) und Ewald Kaldeweier (Baß). Ferner Frau Helene Bierthaler aus Wien für die Sopranpartie und Willi Lorscheider (Frankfurt a. M., Tenor). Der städtische Musikverein wirkt wieder gemeinsam mit dem Bochumer Männer-Gesangverein, eine Gemeinschaft, die sich bereits als äußerst ersprießlich ausgewirkt hat. Die Orgel spielt Willy Mehrmann.

Bochumer Musikfestwoche 1937

Die Veranstaltungen des 6. Tages

Mittwoch, 29. September

17½ Uhr:

13 000 Pimpfe und Jungmädel

singen und spielen auf 30 Plätzen in allen Stadtteilen und marschieren singend durch die Straßen der Stadt. — Singen u. a.: Rathausplatz, Wilhelmsplatz, Friedrichsplatz, Alter Markt.

19 Uhr: Auf dem Rathausplatz:

Groß-Konzert

des Musik- und Spielmannszuges der Hitler-Jugend, sowie eines 120 Jugendgenossen starken Fanfarenzuges

19½ Uhr: Turmmusiken

20 Uhr: Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40:

Musikabend der Hitler-Jugend

Ausführende: Das HJ.-Standortorchester Groß-Bochum. Musik von Friedrich dem Großen, Quantz, Händel, Maler, Lauer und Ziegler

Heute „Titus Andronicus"

Schauspieleröffnung 1937/38 im Stadttheater Bochum

Nachdem vergangenen Samstag die Spielzeit 1937/1938 mit der Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg" vor fast ausverkauftem Hause vonstatten ging, folgt heute die erste Schauspielaufführung dieser Spielzeit. Im Hinblick auf das kommende große Ereignis der II. Deutschen Shakespeare-Woche steht natürlich auch der Schauspielbeginn im Zeichen des größten Dramatikers des Abendlandes. „Titus Andronicus", das erste der vier Römerdramen, mit dem auch im Rahmen der Festwoche die erstmalige zyklische Wiedergabe der Römerdramen eröffnet wird, steht am Beginn dieses Spieljahres, das nach den großen Erfolgen der vergangenen Spielzeit wieder ein Jahr entscheidender und wichtiger Ereignisse zu werden verspricht.

Die Inszenierung besorgt Dr. S. Schmitt, in dessen Händen überhaupt die Gesamtregie der Schauspielaufführungen der II. Deutschen Shakespeare-Woche liegt. Musik und musikalische Leitung besorgt E. Peeters. Die Titelrolle spielt Gerhard Meinecke.

Wieder aufkommende Unbeständigkeit

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Durch das Zusammentreffen verschiedener Warmluftmassen in Westeuropa ist es in diesem Bereich zur Bildung einer Störung gekommen, die unserm Gebiet Wetterverschlechterung gebracht hat. Diese verlagert sich nun wieder ostwärts und baut das Hochdruckgebiet im Osten, mit dem das Schönwetter der letzten Tage verbunden war, mehr und mehr ab. Auf seiner Rückseite kommt es zum Aufbau eines Zwischenhochs, das mit seiner Ostwärtsverlagerung Wetterberuhigung bringen wird. Jedoch rückt vom Atlantik her schon eine neue Störung heran.

Die Aussichten für Mittwoch: Bei wechselnden Winden wolkig und vorwiegend trocken. Etwas kühler. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei Winden aus West bis Südwest nach Aufheiterung erneute Eintrübung. Nicht niederschlagssicher. Wenig veränderte Temperaturen.

Dienstag, 28. September

Barometer 8 Uhr: 764.0, 24 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +13 C

Zeiten für Sonne und Mond am 29. September: ☉ Aufg. 6.27, Unterg. 18.14; ☾ Aufg. —.—, Unterg. 5.46

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760.1	SSW 2	+17	fast bed., Dunst
Kahler Asten	674.7	SW 3	+13	fast bedeckt
Brocken	674.4	W 5	+14	fast bedeckt
Hamburg	758.6	OSO 1	+13	fast bed., Dunst
Berlin	760.7	SSO 3	+12	heiter, Dunst
München	764.3	WSW 3	+14	fast bed., Dunst
Zugspitze	530.1	SW 3	+ 2	heiter, Dunst

Vereins-Kalender

MGV. „Einigkeit" e. V., gegr. 1873

Jeden Donnerstag, 8½ Uhr, Probe im Vereinsheim Bürgergesellschaft.

Sangeskundige Herren willkommen!

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Titus Andronicus.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt: sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Liebe, Freiheit und Verrat.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Der Unwiderstehliche.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Herrin der Wildnis.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Mädchen in Weiß.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Gauner im Frack.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Etappenhase.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Gleisdreieck.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Gleisdreieck.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Versprich mir nichts.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Manja Valewska.
Apollo Weitmar: Der Mann, von dem man spricht.
Capitol Langendreer: Husaren heraus.
Capitol Werne: Madame Bovary.
Kammerlichtspiele Gerthe: Meuterei auf der Bounty.
Lichtburg Langendreer: Mein Sohn, der Herr Minister.
Union-Theater Gerthe: Lumpaci Vagabundus.
Schauburg Wanne-Eickel: Der lustige Witwenball.
Bahnhofshotel: Konzert und Tanz.

Weltliche Musik gemischter Chöre

in der Bochumer Musikfestwoche

In allen Städten ist — von den Kirchenchören abgesehen — die Zahl der gemischten Chorvereinigungen gegenüber dem gewaltigen Apparat der Männerchöre und sonstiger musikalischer Kreise befremdend klein. Auch die Bochumer Musikfestwoche zeigt, wie verhältnismäßig wenige Kräfte in unserer großen Stadt weltliche Chormusik in gemischtem Satz pflegen. Neben dem offiziellen Chor des Städtischen Musikvereins treten nur drei Vereinigungen bei dieser Veranstaltung in Erscheinung. Sie vermitteln freilich den Freunden und Liebhabern schöner Chormusik Genüsse besonderer Art, die schon durch eine Programmauswahl von betontem Geschmack und gesteigerter Kultur gesichert sind.

Dem NS.-Volkschor — in der Besetzung der stärkste des Abends — ist durch seinen musikalisch tüchtigen Leiter Hermann Esser schon seit Jahren der Charakter einer fortschrittlich arbeitenden Vereinigung von gepflegter Haltung gegeben worden. Und da in gründlicher Schulung den Chormitgliedern gesangliche Fertigkeit und musikalische Sicherheit anerzogen wurden, kann sich der Chor Aufgaben stellen, die zu den anspruchsvollsten ihrer Art rechnen. Die beiden größer angelegten Chorwerke des jungen Dortmunder Komponisten Eckartz, „Werkleute" und „Sonnengesang", bieten in wirksamer Kantatenform und von einer charakteristischen, intimen Begleitung getragen, dem Chor einen ziemlich schwierigen, aber malerisch reichen Stoff, der ebenso wie in der Erstaufführung des vergangenen Winters durch den glänzend studierten Chor und die durch Mitglieder des Städtischen Orchesters verstärkten Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik in ausgezeichneter musikalischer Gestalt bewältigt und vom Publikum mit lebhafter Anerkennung aufgenommen wurde.

Sehr ernsthaft und mit anerkennenswerter Gediegenheit wird auch in dem erst seit kurzer Zeit wieder in der Oeffentlichkeit erschienenen Madrigalchor gearbeitet. Und wenn sich die kleine Sängerschar auf Anregung ihres strebsamen und gewissenhaften Dirigenten Bernhard Jungewelter mit so komplizierten und hochwertigen Arbeiten wie den zeitgemäßen Sätzen von Walter Rein und Armin Knab beschäftigt und sie in der schwierigen Linienführung so sauber und durchsichtig zu Gehör bringt, so bedeutet das gerade für diesen Chor eine besondere Leistung, die nicht zu Unrecht starke Beachtung fand.

Der verdiente Organisator der Festwoche, Paul Folge, hatte für seinen Kammerchor ein Werk vorklassischer Prägung ausgewählt, das in der klaren Form und adeligen Themenführung auch heute noch das Entzücken aller Kenner weckt. Telemanns weltliche Kantate „Die Tageszeiten" bietet sowohl in solistischen Partien als auch im Chor- und Orchestersatz Schönheiten ganz besonderer Art und sind in der einfachen Wirkung mehr als dankbar. Die Wiedergabe hat ihre Schwierigkeit weniger im musikalischen Gehalt als in der stilistisch einwandfreien Darstellung. Folge bietet als versierter Musiker absolute Gewähr für eine richtige Einstellung zu dieser Kunst, die er mit seinem sicher vorbereiteten Chor und gediegenen Solisten in ausgefeilter Form und gerundeter Klangschönheit zum Erklingen brachte. Das Solistenquartett Grete Hardt, Käthe Königsbüscher, Ernst Buckemüller und Hans Rumpf — der auch in einer Kantate von Eckartz sich ausgezeichnet gehalten hatte —, war stimmlich wie auch in der musikalischen Beherrschung seiner Aufgabe lobenswert gewachsen und konnte sich mit dem Dirigenten und Chor für einmütigen Beifall bedanken. Ein zahlreiches Publikum folgte dem qualitätvollen, interessanten Abend mit großer Aufmerksamkeit.

Dr. Josef Schwermann

Wertvolle Leihgaben

auf der Bochumer Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne"

Im Rahmen der Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne", die bisher die größte Shakespeare-Ausstellung ist und vom Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln unter Leitung von Professor Dr. C. Niessen zusammengestellt wird, haben zur Ergänzung des Hauptmaterials viele Sammlungen und Bibliotheken wertvollstes Material zur Verfügung gestellt. So hat das Wieland-Museum in Biberach das „Einschreibe-Buch der Comedien" hergeliehen. Ein weiterer Wertgegenstand der Ausstellung ist auch der Vorhang Oefers für das Leipziger Theater, der sinnbildlich den Weg Shakespeares auf der deutschen Bühne darstellt, eine Leihgabe aus der Lois-Schneider-Sammlung (jetzt im Museum der Staatstheater in Berlin). Goethe hat diesen berühmten Vorhang ausführlich in „Dichtung und Wahrheit" beschrieben. Zum ersten Male wird auf einer Shakespeare-Ausstellung das Denkmal der deutschen Shakespeare-Vergötterung des 18. Jahrhunderts gezeigt, und zwar in der schönsten Nachbildung, die es davon gibt.

Cochem hat eingeladen

Samstag und Sonntag mit KdF. zur Patenstadt

Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet „Kraft durch Freude" eine Omnibusfahrt nach Cochem. Es erübrigt sich eigentlich, über diese Wochenendfahrt noch viel lobenswerte Worte zu verlieren; denn Cochem ist uns Bochumern ja schon lange zu einem Begriff geworden. Cochem ist uns nicht nur als eine der lieblichsten Städte an der gerade jetzt so gern aufgesuchten Mosel bekannt, darüber hinaus ist Cochem ja unsere Patenstadt. Und wer erinnert sich nicht noch der vergangenen Winzerfeste, die Bochumer und Cochemer in unserer Stadt gemeinsam verlebten. Die Cochemer werden sich freuen, Bochumer unter sich zu wissen und mit ihnen ein Winzerfest in echt moselaner Art feiern zu können.

Es ist damit zu rechnen, daß die Mosselfahrt, die in zwei Omnibussen durchgeführt wird, bald besetzt ist. Melde dich darum noch heute auf der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" oder bei deinem Orts- bzw. Betriebswart an. Der Preis beträgt einschließlich Verpflegung und Uebernachtung 14.20 Reichsmark. Der erste Omnibus fährt schon am Samstag früh um 7 Uhr ab Wilhelmsplatz Bochum, während ein zweiter Omnibus um 15 Uhr vom Wilhelmsplatz Bochumer zum schönen Moselstädtchen Cochem bringt. Die Verpflegung beginnt bei beiden Fahrten am Abend des 2. Oktober.

Erntedankfeier

im Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Alljährlich treffen sich die Landsleute des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen zu einer Erntedankfeier, und immer ist es ein schönes Fest, weil Heimatliebe und Heimatgedenken es gestalten. Und immer ist es so gehalten worden, daß die Frauen, die sich in den Frauenhilfen des Bundes betätigt haben, sich als die Krone des Festes fühlen durften. So waren sie auch am Dienstag in der Bürgergesellschaft, wo die Feier des Erntedankes abgehalten wurde, der Mittelpunkt, um den das festliche Geschehen kreiste. Frau Buttgereit, die im Auftrage der Bochumer Bundesleitung das Gastrecht auszuüben hatte, konnte einen sehr großen Kreis von Landsmänninnen aus allen Bochumer Stützpunkten begrüßen. Und deshalb kam auch die Freude von selbst, da man sich zu so vielen eingefunden hatte. Am Anfang der festlichen Zusammenkunft stand ein frohes Kaffeetrinken. Die Bundeskapelle gab die Tafelmusik. Dann begann die lange Reihe der unterhaltenden Darbietungen mit Gedichten, Gesangsvorträgen und Volkstänzen der Trachtengruppe. Zwischendurch wurden lebende Bilder gezeigt, die in sinnvoller Verknüpfung von Vergangenheit und Gegenwart das allzeit lebendige Brauchtum der Heimat am Erntedanktag des deutschen Volkes bezeugten. Das Lied der Heimat klang auf in den Gemeinschaftsliedern und Tänzen, und es verstand sich von selbst, daß aus dem harmonischen Einklang und Gleichklang der Herzen ein unvergeßliches Erlebnis wurde. Alle fanden sich in dieser Stunde der Heimat in der Treue zur Heimat zusammen, spendeten und opferten, um der Heimat den Erntedank abzustatten in einem besonderen Angebinde, und zwar in einer Geldgabe, die zum Besten des NSV.-Kindergartens der Patenstadt Gilgenburg in der ostpreußischen Grenzmark Verwendung finden soll. So feierte die Frauenhilfe des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen ihren Erntedank.

Mit Baumaterialien abgestürzt. Gestern gegen Mittag ereignete sich ein folgenschwerer Bauunfall, wobei der Bauhandwerker Josef Sch., Redemptoristenstraße 48, derart verletzt wurde, daß er mit Rippenbrüchen und inneren Verletzungen einem Bochumer Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Mittwoch, 29. September

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Ueben der Singschar bei Punge.

NS.-Frauenschaft Marmelshagen. 16 Uhr: Pflichtversammlung im Frauenschaftsheim.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Zellen 1 bis 8 und 10 bis 21 gemütliches Beisammensein im Josef-Wagner-Heim. Handarbeitsausstellung und Verlosung.

NS.-Frauenschaft Linden. 15 Uhr: Zusammenkunft des Spielkreises; 20 Uhr: Gesangstunde im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Hiltrop-Bergen. 15.15 Uhr: Spielkreis bei Hubbert.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Arbeitstagung für alle Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauen bei Handolz (Kleiner Saal).

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe im Schulungsheim.

NSDAP. 20 Uhr: Schulungsabend bei Zeiger. Erscheinen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude"

Erntedanktag auf dem Bückeberg. Zu dem Sonderzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Bückeberg sind die Anmeldungen umgehend bei den bekannten Dienststellen und Verkaufsstellen, Kortumstraße 62 und Alleestraße 125, abzugeben, damit die Ausstellung der Fahrtunterlagen frühzeitig erfolgen kann. Der Fahrpreis ist 4,15 RM.

Sonderfahrten des Deutschen Handwerks. Zur Zeit finden in verschiedenen Städten Ausstellungen des Deutschen Handwerks statt, die eine Leistungsschau darstellen und den Besucher mit den Eigenarten der Tradition vertraut machen und auch von dem Können des Handwerkers Zeugnis ablegen. Das für diese Fahrten vorherrschende allgemeine Interesse veranlaßt die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", einige Sonderzüge zusammenzustellen. Die Stadt Frankfurt am Main beherbergt in ihren Mauern in der Zeit vom 19. bis 20. Oktober 1937 die 7. Internationale Kochkunstausstellung, die jedes Gebiet des Kochgewerbes erfaßt. Zum Besuch dieser Ausstellung stellt die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, am 12. Oktober 1937, vormittags 7 Uhr, einen Sonderzug ab Hagen bereit, der am 13. Oktober, gegen 23 Uhr, wieder hier eintreffen wird. — „Internationales Mannschaftsfrisieren." In den Festräumen des Berliner Zoo führt in der Zeit vom 10. bis 12. Oktober 1937 die Deutsche Arbeitsfront — Das Deutsche Handwerk — eine Internationale Leistungsschau des Friseurhandwerks durch, in der die verschiedensten Wettbewerbe durchgeführt werden. Für alle Fahrten ist dringend zu empfehlen, sich rechtzeitig in den Dienststellen der DAF. bzw. in den Verkaufsstellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstr. 62 und Alleestr. 121, anzumelden, damit die Teilnahme gesichert ist.

Kraft durch Freude
Sportamt

Mittwoch, 29. September

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Schwimmen für die weibliche und männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 18.30 bis 19.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist in Langendreer.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: im Lokal Landau in Bochum-Langendreer, Kaiserstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Refa-Lehrgänge im Winterhalbjahr 1937/38.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, führt in Zusammenarbeit mit dem Reichsausschuß für Arbeitsstudien und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure zahlreiche Refa-Lehrgemeinschaften durch, die Anfang Oktober beginnen und sich bis April 1938 hinziehen.

Teilnehmerkreis: Vorrechner, Meister und Vorarbeiter sowie ältere Facharbeiter, die sich mit Fragen der Arbeitszeitermittlung zu befassen haben. Außerdem Diplom- und Fachschulingenieure, die sich mit Fragen der Wirtschaftlichkeit und Arbeitsstudien beschäftigen, Betriebskaufleute, Lehrlingsmeister usw. Anmeldungen und Auskünfte werden bei der DAF., Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Alleestr. 46, sowie bei Herrn Dipl.-Ing. Cremer in Firma Gebr. Eickhoff, Bochum, entgegengenommen. Spätester Anmeldetermin für den Refa-Vorkursus: Samstag, 2. Oktober 1937.

NS.-Kulturgemeinde. Vormiete-Erneuerung dringend erforderlich. Wir müssen leider feststellen, daß aus den drei Kulturringen noch einige Mitglieder ausstehen, die ihre Platzvormiete bei uns nicht erneuert haben. Es ist dringend erforderlich, daß dieses in den nächsten Tagen geschieht, damit die Verhandlungen mit dem Theater aufgenommen werden können. — **Am 12. Oktober kommt Elly Ney!** Die Mitglieder des Kulturringes 1 besuchen am 12. Oktober, 20 Uhr, die erste Kulturveranstaltung mit der großen Künstlerin Elly Ney (Klavier). Die Ausgabe der Karten erfolgt ab Mittwoch, 29. September, in unserer neuen Dienststelle Kortumstraße 62. Da für Nichtmitglieder nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht, ist schnelle Kartenbestellung dringend anzuraten.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 9 und 12.)

Vom rauhen aber herzlichen Ton

Um die Wahrung des Betriebsfriedens

Ein Stündchen am Arbeitsgericht

Wenn jemand seinen Arbeitsplatz aus eigener Veranlassung aufgibt, so kann er später natürlich keine Ansprüche auf Lohn mehr stellen mit der Angabe, fristlos entlassen worden zu sein. Mit ähnlichen Fällen hatte sich das Arbeitsgericht zu befassen und mußte wiederholt die Antragsteller mit ihren Ansprüchen abweisen. Im ersten Falle hatte ein Monteur krank gefeiert und für das Arbeitsamt brauchte er schnellstens eine Bescheinigung. Da der betreffende Büroheamte nicht wußte, ob für den Monteur im Augenblick Arbeit vorhanden war, der Betriebsführer jedoch nicht erreicht werden konnte, ließ sich der Monteur einstweilen eine Bescheinigung dahin ausstellen „tritt nicht mehr in Arbeit". Irgendeine Kündigung war jedoch nicht erfolgt, der Mann konnte jeden Augenblick wiederkommen; es war, wie sich herausstellte, sogar Arbeit für ihn vorhanden. Bald darauf aber erschien der Monteur wieder, verlangte seine Papiere und bekam sie natürlich auch. Jetzt betrachtete er sich seinerseits als fristlos entlassen und klagte auf Lohn. Nun wäre die einfachste Lösung gewesen, den Mann wieder einzustellen. Unterdes hatte sich jedoch ergeben, daß der Kläger über seine Firma Aeußerungen getan hatte, die eine Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses — wie die Zeugenaussagen ergaben —, glatt ausschlossen. Das Gericht entschied unter solchen Umständen natürlich zu ungunsten des Klägers.

*

Im zweiten Falle hatte ein Gefolgschaftsmitglied seinen Arbeitsplatz bei einer hiesigen Großfirma verlassen, weil er gern eine andere Tätigkeit — aber bei derselben Firma — herbeiwünschte. Er machte das aber so ungeschickt wie möglich. Statt sich den neuen Arbeitsplatz vorher zu sichern, etwa durch Rücksprache mit der Direktion, gab er einem Arbeitskameraden die Schlüssel, damit er sie dem Meister einhändige mit dem schönen Gruß: „Hierher komme ich nicht wieder!" Darauf wurde ihm von der Firma natürlich mitgeteilt, seine Kündigung sei angenommen. Er war die Stellung los. Jetzt fuhr dem Mann der Schrecken ins Gebein. Das alles war ja von ihm ganz anders gemeint gewesen. Er wandte sich jetzt an den Betriebsführer, aber der konnte und wollte, teils dieserhalb, teils außerdem, nun auch eine Wiedereinstellung nicht vornehmen. Da saß der Vater von fünf Kindern nun in den Nesseln. Seine Klage vor dem Arbeitsgericht auf Widerruf der fristlosen Entlassung konnte nicht durchschlagen, da solche Maßnahme nicht vorlag. Er war ja selbst gegangen und hatte auch keine Lohnforderungen mehr. So kann einer in die Tinte geraten! Warum ging der Mann nicht vorher zur Direktion, die ihm vielleicht einen anderen Arbeitsplatz gegeben hätte. Warum wandte er sich nachher nicht an den Betriebsobmann bzw. an den Vertrauensrat, der zu jeder fristlosen Entlassung gehört werden soll. Der Fall wäre vielleicht noch beigelegt worden! Möge man aus solchen Dingen lernen! Heutzutage spielt man doch nicht so töricht mit seiner Arbeitsstelle!

*

Beim dritten Fall handelte es sich um den „rauhen, aber herzlichen Ton" in der Werkstatt. Da soll man nicht gleich jeden Kraftausdruck krumm nehmen. Der Meister hatte ein Gefolgschaftsmitglied von einer Arbeit weggeholt, damit er eine andere Arbeit verrichte. Darüber unmutig, hatte der Mann geäußert: „Der Meister macht noch den ganzen Stall verrückt." Der Meister entgegnete, wenn „er" verrückt sei, dann habe der andere einen Vogel. Die eine Freundlichkeit war also sofort auf der Stelle erwidert worden. Im übrigen lag gar nichts vor, die beiden hatten sonst keinerlei Groll gegeneinander. Aber nun war der Mann gekündigt worden, weil er den Betriebsfrieden durch seine Aeußerung gegen den Meister störte. Gegen diese Kündigung wandte sich der Betroffene mit der Klage. Jetzt sollte der Richter entscheiden, ob hier ein genügender Grund zur Entlassung vorliege. Das Gericht war der Meinung, daß die Aeußerung sehr ungehörig war, sie bedurfte der Zurückweisung. Aber schließlich war ja alles gar nicht so schlimm gemeint. Auch der Meister habe sich im Ausdruck vergriffen. Also wurde die Kündigung als unbegründet aufgehoben. Man soll nicht allzu empfindlich sein!

*

Vom rauhen aber herzlichen Ton war in einer weiteren Verhandlung die Rede. Hier spielte ein noch sehr junges Gefolgschaftsmitglied den Gekränkten; im Laufe einer Auseinandersetzung war er von einem Meister mit dem Ausdruck Lümmel belegt worden; nachher aber hatte der Betriebsführer den ärgerlichen aber auch nicht so böse gemeinten Zwischenfall beizulegen versucht, womit der falsche Zungenschlag bedauert und die Sache begraben werden sollte. Aber „Jung-Siegfried" war ein gar zu stolzer Knab'. Von solcher Erledigung wollte er durchaus nichts wissen und gab eine so patzige Antwort, daß jetzt die Kündigung folgte, gegen die der junge Mann dann durch Klage mit Anspruch auf Lohn anging. Er mußte jedoch mit der Klage abgewiesen werden. Zwar sei die Bezeichnung Lümmel auch für einen jugendlichen Arbeiter kränkend. Da ihm aber volle Genugtuung widerfahren sollte, hatte er gegenüber dem Betriebsführer dann keine Veranlassung zu einem unversöhnlichen und hochtrabenden Benehmen. Hier konnte es dem Betriebsführer dann nicht verdacht werden, wenn er seinerseits im Interesse des Arbeitsfriedens die Kündigung aussprach. Da der Wert des Streitgegenstandes mehrere hundert Mark beträgt, ist das Urteil berufungsfähig.

*

Im letzten Falle hatte ein Betriebsführer im Schlosserfaale einem Gefolgschaftsmitglied gesagt, daß die Weiterveräußerung des überlassenen, im Betriebe abfallenden Brennholzes nicht gestattet sei. Wenn jetzt gar kein Holz mehr verabfolgt werde, könnten sich die Arbeitskameraden bei ihm, dem Angeredeten, bedanken. Der also Gerüffelte stellte am nächsten Tage den Betriebsführer an der gleichen Stelle bei dessen Rundgang zur Rede und wollte durchaus wissen, wer solche Nachricht gegen ihn verbreitete. Der leicht erregbare und herzleidende Betriebsführer wich aber aus und erklärte, der Fall sei für ihn erledigt. Dem andern war der Fall aber an seine Arbeiterehre gegangen und deshalb hatte er — auch in innerer Erregung — seine Rede mit einigen Gesten begleitet, er sprach sozusagen mit den Händen. Der aufgeregte Chef hatte diese Gesten jedoch als eine persönliche Bedrohung innerhalb des Betriebes angesehen und den Mann sofort entlassen. Die gütliche Einigung, die später versucht wurde, hatte auch Erfolg gehabt, wenn der Entlassene nicht für die Zeit, da er feiern mußte, Lohnansprüche erhoben hätte. Man hätte ihn dann wiedereingestellt. Jetzt klagte der Entlassene auf Widerruf der Kündigung und Lohnzahlung und hatte mit dieser Klage vollen Erfolg, da eine Bedrohung nicht nachgewiesen werden konnte und der Arbeiter das Recht gehabt hätte, sich gegen eine etwa falsche Anschuldigung zu wehren, wenn er auch nicht die Preisgabe des Namens hätte fordern können. Der ganze Vorfall sei wohl etwas zu schlimm aufgefaßt worden, ein Grund zur fristlosen Entlassung oder Kündigung habe nicht vorgelegen. Von einer Störung des Arbeitsfriedens könne nicht gesprochen werden. Lehne der Beklagte die Wiedereinstellung ab, weil — wie man durch Nachfrage am Fernsprecher ermittelte — bereits ein Ersatzmann eingestellt worden sei, so seien 300 Mark an den Kläger zu zahlen.

M. F.

Sport-Tagebuch

Hitomis Name ausgelöscht

Ihr Leben ist schon vor einigen Jahren ausgelöscht worden, das Leben der kleinen Japanerin Hitomi, die mich einmal im Hotel „Russischer Hof" in Berlin, mit Bleistift und Schreibpapier bewaffnet, nach den Aussichten des Städtekampfes Berlin — Tokio befragte. Sie hatte bereits ein großes Stück der Welt gesehen, und ihre sportlichen Erfahrungen in den Dienst einiger japanischer Zeitungen gestellt. Bei meinem Berliner Gespräch war sie bereits vollwertige Journalistin. Wer hätte damals gedacht, daß ihre Lebensuhr so schnell ablaufen würde? Ganz plötzlich verstarb sie im Jahre 1931, und dann erinnerte man sich an ihre großartigen Leistungen im Laufen und Springen. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam unterlag sie ganz knapp gegen die aus Karlsruhe stammende Lina Batschauer, aber noch ehe sie ihre erste Europareise antrat, hatte sie in Osaka mit 5,98 Meter einen Weltrekord im Weitsprung aufgestellt, der beträchtliches Aufsehen erregte. Das war im Mai 1928. Nun ist auch dieser Rekord geschlagen. Der Polin Stella Walasiewicz ist es gelungen, auf eine Weite von 6,02 Meter zu kommen. Damit ist auch die letzte Leistung der Japanerin aus der Rekordliste ausgelöscht. Der Name Hitomi — für viele war die Japanerin ein „Begriff" — ist für immer gewesen!

Hans Borowik (Im „Der Leichtathlet".)

Gerüchte um Ossi Rohr

Es gehen Gerüchte um, daß dem deutschen Berufsspieler Ossi Rohr, der beim Racing-Club Straßburg tätig ist, angeboten wurde, die französische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Rohr hat erklärt, daß er sich in dieser Frage noch nicht entschlossen habe. Rohr ist übrigens aufgefordert worden, in diesem Jahre noch seiner Militärpflicht zu genügen und die acht Wochen Dienstzeit beim Heer zu absolvieren. In Straßburg ist man ebenso wie jenseits des Rheins gespannt darauf, was Rohr unternehmen wird.

... um Ernst Pörtgen

Es hat etwas Aufsehen erregt, daß der Schalker Meisterklub bei seinen letzten Spielen auf Ernst Pörtgen verzichtete. (Gegen den Hamburger Sportverein spielte er allerdings wieder.) Im Zusammenhang damit wurde erklärt, daß die Vereinsleitung den Mittelstürmer gemaßregelt hätte. Wie immer bei solchen Angelegenheiten, bildete sich bald die Fama, Pörtgen würde „ausgebootet". Daran ist nun nichts. Der „Fall" ist nicht so tragisch, wie er vielfach ausgeleat wird. Es handelt sich um eine Maßnahme, die gewöhnlich still innerhalb der Mannschaft geregelt wird, aus der man aber sogleich eine kleine Sensation macht, wenn es sich um einen namhaften Spieler dreht.

... und um Bakhuis

Die aufregende Geschichte um Bakhuis ist noch nicht zu Ende. Der berühmte holländische Mittelstürmer verstrickte sich bekanntlich durch voreilige Versprechungen und angebliche Unterschriften in die schwierigsten Situationen. Während seines Pariser Aufenthalts ließ er sich zu einem Vertrag mit RC. Reims überreden. Später versuchte er, den angeblichen Vertrag rückgängig zu machen; gleichzeitig bemühten sich RC. Paris und Metz um ihn. Inzwischen disqualifizierte ihn der holländische Verband wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen. Man wunderte sich daher, daß er trotz dieser klaren Situation keines der verlockenden französischen Angebote annahm, sondern weiter Zigarren und Zigaretten in seinem Venloer Laden verkauft. Als tieferen Grund seines Entschlusses, vorläufig in Holland zu bleiben, meldet „Match", die illustrierte französische Sportzeitung, den Wunsch seiner Frau, mindestens bis zur Ankunft des in nächster Zeit zu erwartenden Sprößlings in Holland bleiben zu wollen.

Venlo kämpft nun um die Beanadigung von Bakhuis. Der Verein droht dem niederländischen Fußballbund, daß der ganze Klub mit sämtlichen Mannschaften austreten und sich dem katholischen Fußballverband anschließen werde, wenn Bakhuis nicht sofort beanadigt wird.

Hohmann blieb nicht „bei dem Leisten"

Im Volksmunde lebt ein altes Sprichwort. Man hat es uns so oft gesagt, wenn irgendwie etwas mit dem Beruf nicht klappte, wenn der Höhenflug der Zukunftsträume urplötzlich andere Wege ging, wenn wir, wie es so oft im Leben vorkommt, an einem Scheidewege standen. „Schuster! Bleib bei deinem Leisten!" Es klang wie eine ernsthafte und eindringliche Mahnung, es drohte uns in seinen Bann zu ziehen und — ist so oft von unbekümmerter Jugend „matt gesetzt" worden.

Wenn Karlchen Hohmann vom VfL. Benrath sich an dieses Sprichwort gehalten hätte, dann würde in diesen Tagen nicht die Nachricht durch die ganze Sportpresse gegangen sein, daß der schwarzlockige temperamentvolle Mittelstürmer aus dem Westen, der so manchen schönen Erfolg für die deutschen Fußballfarben miterkämpft hat, der seinen Kameraden und der heranwachsenden Jugend wirkliches Vorbild eines echten und unverwüstlichen Kameraden war und heute noch ist, als wohlbestallter Sportlehrer den Gau Südwest im Reichsfachamt Fußball übernimmt.

So hat also Karlchen Hohmann sein großes Ziel erreicht. Vielleicht hat es auch bei ihm lange und ernsthafte Ueberlegung gekostet, ehe er sich entschloß, den Schusterhammer, den er ebenso meisterhaft wie den Fußball beherrschte, beiseite zu legen und sich auf der Reichsakademie auf einen gänzlich neuen Beruf vorzubereiten. Aber vor ihm hatten es so viele unserer erfolgreichen Fußballgarde getan. Und schließlich ist Hohmann ein Mann, der auch sein Leben selbst zu meistern versteht.

Der „zurückhaltende" Joe Louis

Verschleppungstaktik des „braunen Bombers"

Seine Unterschrift fehlt noch unter dem Kampfvertrag
USA.-Boxbehörde stellte ihm ein Ultimatum

Für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Louis, der im Juni des nächsten Jahres ausgetragen werden soll, setzt sich auch die National Boxing Association, die Oberste Boxsportbehörde der Vereinigten Staaten, ein. Sie hat Joe Louis eine Art Ultimatum gestellt, sich innerhalb von dreißig Tagen bereit zu erklären, daß er gegen Max Schmeling in einem Kampf um den Weltmeisterschaftstitel antrete. Sollte er diese Erklärung nicht innerhalb der gesetzten Frist abgeben, dann würde ihm in den 41 Staaten, die in der National Boxing Association vertreten sind, der Titel aberkannt werden.

In den Meldungen über den Vertragsabschluß des Schmeling—Louis-Kampfes wurde seinerzeit ausdrücklich erwähnt, daß Joe Louis' Einverständnis für diesen Kampf nicht erst eingeholt wurde, weil Mike Jacobs Louis im Vertrag hat, der fest verpflichtet ist, seinen Titel gegen denjenigen Boxer zu verteidigen, der ihm von Mike Jacobs präsentiert wird.

Nach der neuesten Entwicklung der Dinge, die eine so scharfe Aufforderung der Obersten Boxsportbehörde Amerikas nötig machte, scheint es Joe Louis nicht sonderlich eilig zu haben, auch seine Unterschrift unter den Weltmeisterschaftsvertrag zu setzen. Vielleicht spielen bei dieser Haltung auch die Meinungsverschiedenheiten eine Rolle, die neuerlich zwischen Louis und seinen beiden Managern entstanden sind. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß Louis die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit und es für ratsamer hält, dem deutschen Boxer möglichst lange aus dem Wege zu gehen, der ihm die schwerste Niederlage seiner glanzvollen Boxerlaufbahn beibrachte, eine Niederlage, von der er sich, wie die letzten Kämpfe zeigen, auch jetzt noch nicht erholt hat.

Nützen wird ihm seine „Zurückhaltung" allerdings nicht viel, denn diesmal sind sich Boxsportbehörde und Veranstalter darin einig, daß es ohne Max Schmeling einfach nicht mehr geht, daß nur ein Kampf mit dem deutschen Meister aller Klassen dem stagnierenden Schwergewichtsboxen in den Vereinigten Staaten einen neuen Auftrieb geben kann.

Eine Ueberzeugung, die jetzt auch von der Presse und dem breiten Boxsportpublikum geteilt wird, das nur einen Kampf mit Schmeling als wirklichen Weltmeisterschaftskampf gelten lassen will. Dann sollte für Louis auch der wenig ruhmvolle Abgang Braddocks von der Weltmeisterschaftsbühne eine Warnung sein, dem sein Kneifen vor dem Schmelingkampf den Weltmeisterschaftsgürtel nicht rettete und der jetzt obendrein mit dem Makel des Vertragsbruchs und der Feigheit behaftet ist.

Herzlicher Glückwunsch

Max Schmeling wurde 32 Jahre alt

Max Schmeling, unser weltberühmter Faustkämpfer, feierte Dienstag seinen 32. Geburtstag. Die ganze deutsche Sportgemeinde vereinigt sich zu herzlichen Glückwünschen und wünscht ihm für das neue Lebensjahr die längst verdiente Krönung seiner Laufbahn, die zweite Eroberung der Schwergewichtsweltmeisterschaft.

Budge ein Draufgänger — v. Cramm ein Gentlemann!

Nach amerikanischem Urteil fehlt von Cramm der „Killerinstinkt"

Die großen Kämpfe zwischen dem amerikanischen Wimbledon-Meister Donald Budge und Gottfried von Cramm um den Ehrentitel des besten Tennisspielers der Welt sind in den letzten Monaten von ungezählten Millionen verfolgt worden. In Los Angeles hat Gottfried von Cramm jetzt nochmals wieder die Ueberlegenheit des Amerikaners anerkennen müssen, aber auch diesmal ist er erst nach einem großen Kampf und nach härtestem Widerstand unterlegen.

Gottfried von Cramm hat bei allen seinen Kämpfen in Amerika, ebenso wie vorher in England, eine ausgezeichnete Kritik gefunden und sich schnell eine große Popularität errungen. Bei den USA.-Tennismeisterschaften wurden von Cramm sogar einige Geheimpolizisten als „Bewacher" zur Verfügung gestellt, um den deutschen Tennisspieler vor einer zu starken Belästigung durch Autogrammjäger und andere Personen zu schützen. Mit besonderer Anerkennung wurden in der amerikanischen Presse auch die „Tennis-Manieren" des deutschen Davispokalspielers unterstrichen und in diesem Zusammenhang ist es sehr bemerkenswert, wie man in USA. die Tennismeister Budge und von Cramm und ihre Leistungen beurteilt.

Die amerikanischen Beobachtungen stimmen darin überein, daß Donald Budge ein Draufgänger und Gottfried von Cramm ein Gentleman des Tennissports ist und daß daher der Amerikanische Meister, von seiner Jugend abgesehen, immer einen Vorteil haben wird, den von Cramm auch mit seinen besten Leistungen nicht auszugleichen vermag. Man kommt zu dem Schluß, so heißt es in der amerikanischen Presse, daß von Cramm zu gut erzogen ist, um gegen einen Budge Sieger zu bleiben, weil ihm jene wichtige Eigenschaft zu fehlen scheint, die den großen Athleten von dem nur guten Athleten trennt, jene Eigenschaft, die der Amerikaner den „Killerinstinkt" nennt. Gottfried von Cramm, der fabelhafte Techniker, so wird weiter gesagt, ist zu sehr Gentleman, während Budge aus einem anderen Holze geschnitzt ist und mit seinem Draufgängertum seinem Tennis die erdrückende Wucht und Schnelligkeit gibt.

Nach amerikanischen Urteilen versteht Donald Budge es, die Qualität seines Spiels von Tag zu Tag nach Bedarf höher zu schrauben. Man sieht daher auch in Budge die sicherste Stütze für die Verteidigung des Davispokals, weist aber auch darauf hin, daß mit den beiden wahrscheinlichen Siegen von Budge in den Einzelspielen der Davispokal nicht gehalten werden kann, nachdem von Cramm und Henkel sich im Doppel zweimal den amerikanischen Wimbledon-Siegern Budge-Mako überlegen gezeigt haben. Die Hauptsorge gilt daher der Suche nach einem zweiten Einzelspieler von Rang. Man glaubt, daß entweder der 19 Jahre alte Bobby Riggs oder der erst 17 Jahre alte Junior-Meister Joe Hunt, der in Los Angeles gegen von Cramm erst in fünf Sätzen unterlag, die „Zukunftsspieler" sein werden. Immerhin beurteilt man die Lage im Davis-Pokal nach den Leistungen der deutschen Spieler in USA. doch in Amerika vorsichtig dahin, daß wohl mit ziemlicher Sicherheit auf zwei Siege von Budge zu rechnen ist, daß aber alle weiteren Entwicklungen sich heute noch nicht voraussehen lassen.

Westdeutschlands Skisportler in Meschede

Herbsttreffen am 9. und 10. Oktober

Das alljährliche Herbsttreffen der Skiläufer und Skiläuferinnen aus den westdeutschen Gauen wird in diesem Jahre in Meschede (Sauerland) veranstaltet, und zwar am 9. und 10. Oktober. Außer dem Gau Westfalen-Lippe nimmt auch der Gau Mittelrhein an der Tagung teil. Am 9. Oktober treffen sich alle Vereinsführer, Sport-, Touren- und Kreisfachwarte zu einer Pflichttagung, auf der u. a. besprochen werden: Vereinsarbeit für den Winter, Wettkämpfe der Kreise, Westdeutsche Skimeisterschaft in Willingen 1938, Skilehrgänge, Ausbildung von Uebungsleitern, Wegebezeichnung, Hochgebirgsfahrten usw. Anschließend im Schützenhaus Kameradschaftsabend. Am 10. Oktober werden die Wettkämpfe ausgetragen, und zwar für Männer, Frauen, Wehrmacht, SA., ##, RAD. und Landespolizei, die ja auch in den Wintertagen gemeinsam die Skiwettkämpfe bestreiten. Der leichtathletische Wettbewerb beginnt 9.30 Uhr. Der Dreikampf der Männer besteht aus dem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, der der Frauen aus dem 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Hochsprung. Er wird in folgenden Klassen ausgetragen: 1. 18 bis 30 Jahre, 2. über 30 bis 40 Jahre, 3. über 40 Jahre. Teilnahmeberechtigt sind nicht nur die Mitglieder der skisporttreibenden Vereine, sondern alle Mitglieder des DRL., also auch die der anderen Vereine. Anmeldungen sind bis spätestens 4. Oktober zu richten an den Gauobmann für Skikampfsport: Franz Henkel, Meschede (Sauerland), Wilkingstraße 5. Die Stadt Meschede hat für die Sportler einige hundert Freiquartiere zur Verfügung gestellt.

Geflüchtete spanische Fußballer

müssen in Frankreich für die Bolschewisten spielen

Die nach Frankreich geflüchteten ehemaligen bolschewistischen Machthaber von Bilbao haben sich, wie „Echo de Paris" berichtet, eine neue unverschämte Verletzung der ihnen von Frankreich gewährten Gastfreundschaft geleistet. Sie haben den bekannten Fußballklub von Bilbao, der gezwungener Maßen gegen die Nationalen kämpfen mußte und dann nach Frankreich flüchtete, dazu veranlaßt,

gegen französische Klubs zu spielen und seine Einnahmen den bolschewistischen Verbrechern zur Verfügung zu stellen.

Eine Nichtbeachtung dieses Befehls wird von den Bolschewisten als Meuterei ausgelegt. Die Fußballspieler, die weiterhin als Soldaten betrachtet werden, sind im Falle der Nichtfolgeleistung dieser Anordnung mit standrechtlicher Beschießung bedroht.

„Echo de Paris" wendet sich in schärfster Form gegen diesen Mißbrauch des Gastrechts.

Oktober-Monat der Länderkämpfe

Eine Reihe großer internationaler Begegnungen findet in den nächsten Wochen zwischen den europäischen Fußballnationen statt.

Das vorläufige Programm ist:

3. Oktober: Tschechoslowakei — Jugoslawien in Prag (Schiedsrichter Birlem);

5. Oktober: Oesterreich — Lettland in Wien (Weltmeisterschafts-Ausscheidung);

10. Oktober: Oesterreich — Ungarn in Wien, Polen — Jugoslawien in Kattowitz, Lettland — Polen in Wilna, Bulgarien — Rumänien in Sofia, Norwegen — Irland in Oslo (Weltmeisterschafts-Ausscheidung);

17. Oktober: Schweden — Dänemark in Stockholm, Dänemark (B) — Finnland in Kopenhagen, Frankreich gegen Schweiz in Paris;

24. Oktober: Oesterreich — Tschechoslowakei in Wien, Deutschland — Norwegen in Berlin;

31. Oktober: Holland — Frankreich in Amsterdam, Schweiz — Italien in Zürich.

Der „Reise-Meister"

Schalke 04 in Halle und Jena

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 setzt am kommenden Wochenende die Reihe der auswärtigen Spiele weiter fort. Am Samstag tritt Schalke in Halle gegen die Sportfreunde an. Am Sonntag geht in Jena ein Spiel gegen den 1. SV. Jena vor sich.

Bochumer Kegelsport

Habecke Sieger im Kampf um die Jubiläumskette

Die Sportsaison des Vereins Bochumer Kegler begann mit einer kegelsportlichen Veranstaltung, die an die Starter die größten Anforderungen an Kraft und Gewandtheit stellte. Je 50 Kugeln ins volle Bild, dann Bahnenwechsel, wieder 50 Kugeln Abräumen und nochmals Bahnenwechsel, und zwar 50 Kugeln Figuren, das bedeutet eine jedesmalige Umstellung für den Kegler. Zunächst wartete Ostwald mit 646 Holz mit einer guten Leistung auf, um aber bald von Ebeling überholt zu werden. Dieser traf in die vollen die höchste Zahl des Tages von 340 und war auch auf Abräumen ausgezeichnet. Nur auf die Figuren haperte es bedenklich. Der Vorjahrssieger schaffte jedoch insgesamt 672 Holz und sah aus diesmal als Gewinner aus, als Habecke von den „Biedermeiern" in glänzender Form vorging. Während ins volle Bild 336 Holz fielen, schaffte Habecke auf Abräumen die höchste Tageszahl von 207 Holz und war mit 676 unerwarteter, aber durchaus verdienter Sieger.

Die Ergebnisse: 1. Habecke, 676 Holz; 2. Ebeling, 672 Holz; 3. Ostwald, 646 Holz; 4. Hack, 641 Holz; 5. Sina, 633 Holz; 6. Bremer, 630 Holz; 7. Mait, 616 Holz; 8. Lange, 612 Holz; 9. Niggemeyer, 612 Holz; 10. Wittenbrink, 611 Holz.

Achtung! Gesellschaftskegler!

Wettkampf der freien Klubs am 17. und 24. Oktober im Keglerheim „Panzergrotte"

Der in den vergangenen Jahren unter großer Anteilnahme durchgeführte Kampf der nicht dem Deutschen Keglerbund angehörenden Gesellschaftskegler von Groß-Bochum um die Plakette des Vereins Bochumer Kegler wird am 17. und 24. Oktober im Keglerheim „Panzergrotte" ausgetragen. Es wird den Bochumer Klubs empfohlen, schon jetzt durch eifriges Training eine starke Mannschaft herauszustieben. Es geht wie bisher Mannschaftskegeln auf Abräumen.

Turfausklang in Köln

Enghien, 28. September

Auf der prachtvollen Bahn im Weidenpescher Park ertönt heute zum letztenmal in diesem Jahre die Startglocke. Wenn auch heute kein überragendes Ereignis die Turfkarte ziert, so werden die Besucher gewiß auf ihre Kosten kommen, da die einzelnen Prüfungen starke Felder an den Ablauf bringen werden und ferner bei der Ausgeglichenheit der Vollblüter fraglos auch wiederum mit spannenden Entscheidungen gerechnet werden kann. Der Schlußtag, der im Zeichen des Offizier- und Amateursports steht, dürfte daher seine Anziehungskraft auf die westdeutsche Sportgemeinde keinesfalls verfehlen.

Unsere Voraussagen

1. R.: Pocskos — Lenginus. 2. R.: Maruka — Polarstern. 3. R.: Barafina — Agnat. 4. R.: Heidefalke — Natango. 5. R.: Torpedo — Chevalier. 6. R.: Aiwan — Gabler. 7. R.: Torpedo — Gangerin.

1. R.: 1. La Gazelle (Frigoul), 2. La Délurée, 3. Madrilene. — Sieg 23, Platz 14, 17, 42. Ferner: Carnet Rouge, Tapage, Delveine, Gillenormand, Téhéran.

2. R.: 1. Mar Bella (Ricard), 2. Magellan, 3. Lord Morley. — Sieg 27, Platz 20, 44. Ferner: Ornando, Piton, Sundange, Noroc.

3. R.: 1. Dark Mystery (Galaurchi), 2. Hong Voi, 3. Vicaire Savovard. — Sieg 39, Platz 21, 24. Ferner: Petit Diable, Gold Rush, Jean de la Lune, Cuckoo.

4. R.: 1. Le Meilleur (Sentier), 2. Saint Alain, 3. Satinella. — Sieg 124, Platz 28, 35, 23. Ferner: Amétic, Pourpoint, Le Zouave, Karouline, Frikrt, Pont Chignolle.

5. R.: 1. Toies Rennen zwischen Maunganut (Tremeau) und Ramadan (Reel), 3. Koulor. — Sieg 13 und 17, Platz 12, 15. Ferner: Violateur III.

6. R.: 1. Gabalka (Lucas), 2. Roi d'Ps, 3. Gandelain. — Sieg 146, Platz 57, 28, 39. Ferner: Archimede II, Swan Song, Sundange, Bordjos, L'Aureiten, Noroc, Eveills III.



B.A.-Bilderdienst

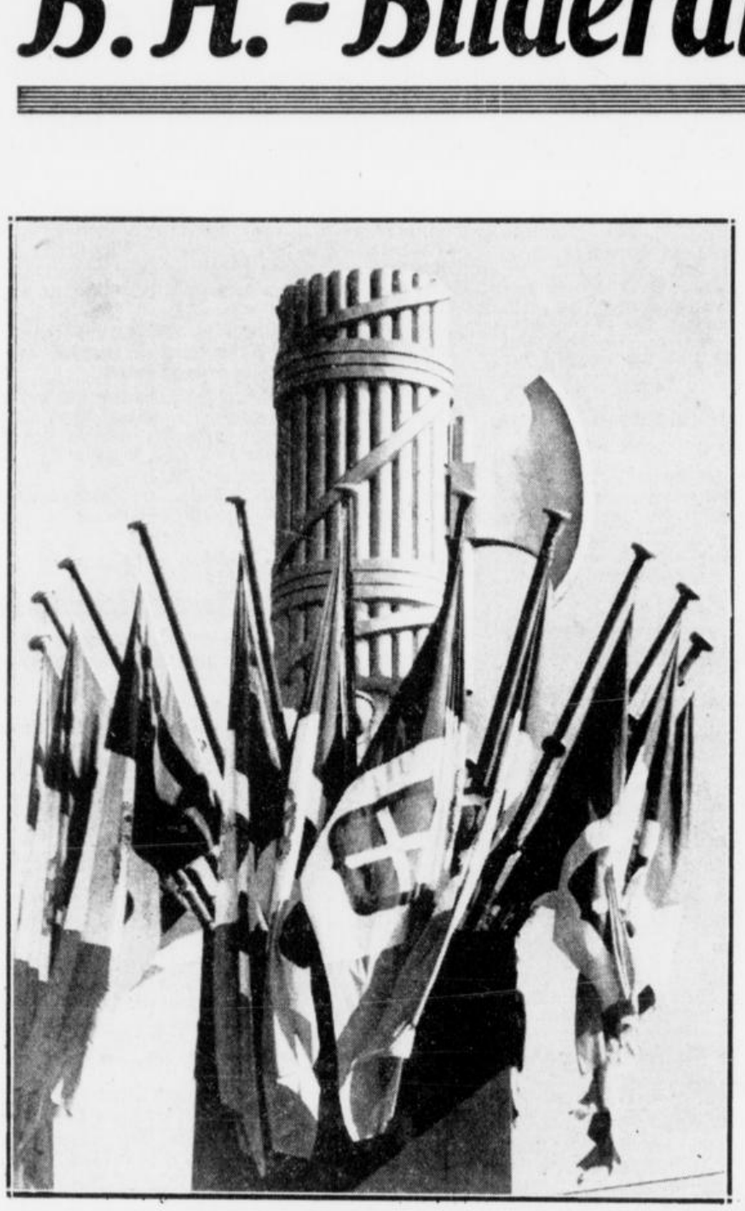


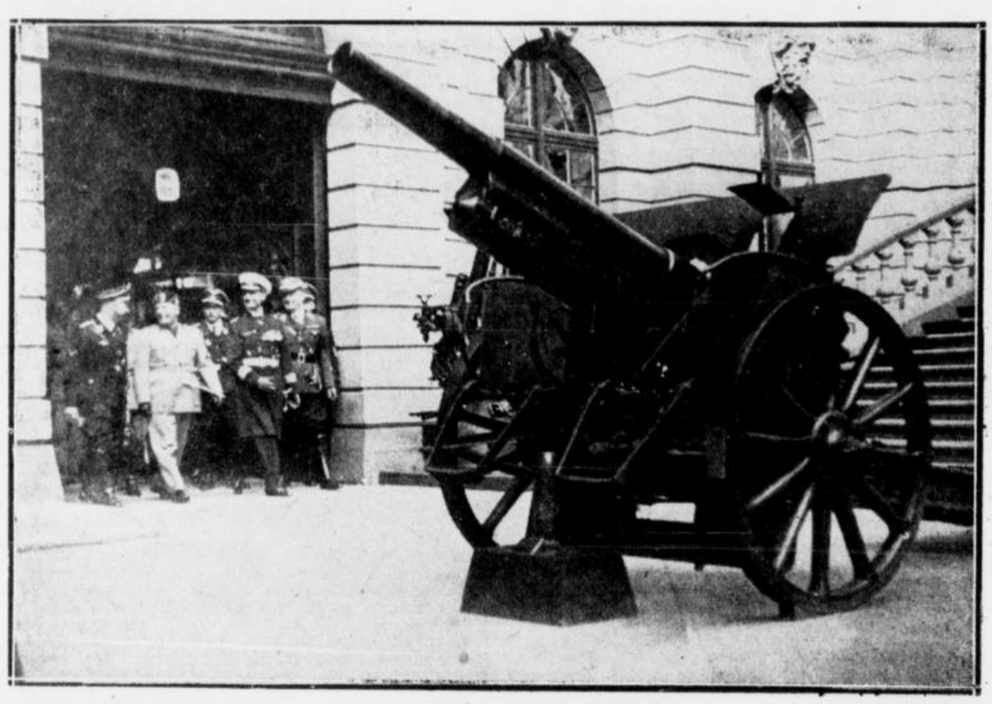
Bild links: Vom 15 Meter hohen Turm des Bahnhofs Heerstraße in Berlin, von dem Mussolini seinen triumphalen Einzug in die Reichshauptstadt hielt, wehen die Fahnen Italiens, das Liktorenbündel umgebend.

Bild rechts oben: Dienstag vormittag stattete der Duce dem Zeughaus einen Besuch ab. Unser Bild zeigt Mussolini in Begleitung von Reichsführer SS Himmler und Konteradmiral Lorey bei dem Rundgang durch das Zeughaus.

Bild rechts unten: Wie gemeldet, besichtigte der Führer und Reichskanzler mit dem italienischen Regierungschef Mussolini in Essen die Krupp-Werke. Auf unserem Bilde: Der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach (rechts), begrüßt in der Ehrenhalle des Hauptgebäudes die Gäste.

Hoffmann (2)

Weltbild (1)





Der Schwur

KRIMINALROMAN VON HORST SIGHAR

33)

„Das war wirklich eine heikle Angelegenheit", erklärte er dann, „hart auf hart, kann ich Ihnen sagen! Als ich diesen improvisierten Flugplatz erreichte, sah ich, wie . . ."

„Einen Augenblick, bitte", unterbrach ihn Duke, „woher wußten Sie denn, daß gerade dort . . ."

Der andere ließ ihn nicht aussprechen.

„Ich weiß schon, was Sie meinen", sagte er, „aber darauf kann ich Ihnen keine Antwort geben, Mister Trent! Das wäre Vertrauensbruch."

Duke war ehrlich erstaunt. Woher, zum Teufel . . .? In diesem Augenblick sah er zur Seite. Geoffreys bedächtiges Kopfnicken und die herabgezogenen Mundwinkel schienen ihm eine widerwärtige und aufreizende Bedeutung zu haben. Duke besaß eine schnelle Auffassungsgabe — er wurde feuerrot. Zum Glück konnte das bei der nächtlichen Beleuchtung niemand mit Sicherheit erkennen. — Zum Donnerwetter, hatte er wirklich mit Kay darüber gesprochen? Für Geoffrey, diesen gemeinen Kerl, schien das jedenfalls festzustehen. Duke ärgerte sich mächtig, aber er sagte nichts.

„Also, ich sah", fuhr Mr. Ellington fort, „wie Oberst Keath den Sergeanten Flint ein Stück begleitete. Ich benutzte diese Gelegenheit, schlüpfte in den Schuppen und goß das Benzin aus. Dann schabte ich mit einer Feile ein Loch in den Boden des Tanks und verschmierte es hinterher mit Erde, um den Anschein zu erwecken, als sei es auf natürliche Weise, durch Rost etwa, entstanden. Und bei etwas oberflächlicher Betrachtung konnte man tatsächlich diesen Eindruck erhalten.

Der Oberst fluchte wütend, als er die Bescherung entdeckte. Dann machte er sich auf, um neuen Betriebsstoff zu holen. Diese Zeit benutzte ich, um es mir auf dem zweiten Sitz möglichst bequem zu machen. Ich kauerte mich auf den Boden und zog eine schmutzige Leinwanddecke, die ich im Schuppen fand, über mich. Durch einen Schlitz schützte ich mich vor Ueberraschungen. Dann nahm ich meinen Revolver in die Hand und wartete. Es währte über eine Stunde, bevor der Oberst wiederkam. Kurz vorher erschienen Sie mit Ihrem Freunde auf dem Plan, und die schönste Schießerei war im Gange. Dann hörte ich eilige Schritte. Der Propeller wurde angeworfen, und es ging los.

Wir waren kaum einige Meilen geflogen, als ich mich vorsichtig aufrichtete. Durch einen Blick nach unten überzeugte ich mich, daß wir auf den Kanal zu hielten. Ich neigte mich vor und drückte dem Piloten den Lauf meiner Pistole in den Nacken. Ich muß sagen, mir wurde ein wenig unheimlich zumute. Der Mann zuckte nicht im mindesten zusammen. Als ich ihm zuschrie, er solle sofort umkehren, wandte er den Kopf zur Seite und lachte mich aus. Merkwürdigerweise trug er jetzt eine weiße Maske, und mich durchfuhr der Gedanke, daß dieser Mann gar nicht der Polizeichef sei. Ich schoß dicht an seinem Kopf vorbei auf die Meßinstrumente. Als er einsah, daß ich zu allem entschlossen war, wendete er die Maschine, und wir flogen zurück. Als ich das große Feld mit dem Schuppen vor mir liegen sah, entriß ich ihm die Maske. Dabei gab ich wohl nicht genug auf ihn acht, denn plötzlich erhielt ich einen furchtbaren Schlag vor den Kopf. Wahrscheinlich hat er seinen Revolver, den er unter der Achselhöhle befestigt trug, aufs Geratewohl abgefeuert. Der Knall des Schusses war im Lärm des Motors untergegangen. Ich wurde von dem Anprall zurückgeworfen, und im gleichen Augenblick überschlug sich das Flugzeug. Ich fiel heraus. Aber bevor ich die Besinnung verlor, hatte ich noch die Kraft, den Ring meines Fallschirmes zu ziehen . . ."

Er unterbrach sich und blieb stehen. Sie waren an der Ecke Pall Mall und Haymarket angelangt. Das Carlton-Hotel, in dem der Kommissar jetzt wohnte, lag vor ihnen.

„Den Rest der Geschichte", beendete Bob Ellington seine Erzählung, „kennen Sie ja aus eigener Anschauung."

Er wandte sich an Duke und ergriff seine Hand.

„Ich muß mich wirklich bei Ihnen bedanken, Mister Trent", sagte er herzlich, „wenn Sie nicht so wunderbar für mich gesorgt hätten, dann wäre ich doch wohl auf der Strecke geblieben."

Duke wehrte hastig ab. Er fühlte sich immer etwas unglücklich, wenn sich jemand bei ihm entschuldigte oder ihm für irgend etwas Dank abstattete. Außerdem fürchtete er, Ellington könnte sich verabschieden, bevor er Zeit fand, eine Frage an ihn zu richten. Eine Frage, die ihm sehr am Herzen lag. Er hätte sie auch längst gestellt, aber dieses widerwärtige Faunsgesicht von Geoffrey machte ihn unsicher. Duke war begeistert, als der Kommissar die beiden Freunde mit herzlichen Worten einlud, noch einen Whisky mit ihm zu trinken. Sie begaben sich in den Palmengarten des Carlton.

Mr. Ellington war ein so liebenswürdiger Wirt, daß selbst Duke seine Sorgen vergaß und einen fröhlichen und gemütlichen Abend verlebte.

Es war schon zwölf Uhr vorbei, als der Kommissar sich erhob.

„Sie müssen mich jetzt entschuldigen", bat er, „mein Dampfer geht morgen früh schon sehr zeitig ab, und ich habe noch mancherlei zu erledigen."

Da endlich raffte sich Duke auf. Auch der plötzliche Hustenreiz Geoffreys konnte seinen Entschluß nicht mehr umwerfen.

„Geht Ihre . . . hm . . . reist Miß Ellington mit Ihnen?" fragte er mit einem Gesicht, das deutlich seine Uninteressiertheit an dieser Frage, die er lediglich aus reiner Höflichkeit gestellt, zum Ausdruck brachte.

Leider stand er mit dieser Auffassung über seine Fähigkeiten, sein Gesicht irgendwelche nicht vorhandenen Gefühle widerspiegeln zu lassen, vollkommen allein.

Geoffrey hatte gerade in diesem Augenblick eine weittragende, historische Entdeckung gemacht. Das anfänglich lahme Interesse, mit dem er ein paar Fettflecke betrachtete, die auf der Rückseite einer Speisenkarte waren; das plötzliche erregte Zucken seiner Gesichtsmuskeln, und dann das eifrige, hingebungsvolle Studium dieser geheimnisvollen dunklen Stellen ließ mit Sicherheit darauf schließen, daß Mr. Gordon die Fingerabdrücke Cäsars, die er bei einem Festbankett anläßlich der Eroberung Britanniens im Carlton zurückgelassen, endlich gefunden hatte.

Man kann nun schwerlich erwarten, daß zwei solch phänomenale Entdeckungen zu gleicher Zeit gemacht werden, und deshalb ging Mr. Ellington leer aus. Aber er war Weltmann genug, um den anderen nicht merken zu lassen, daß er wußte, wie es um ihn stand.

Er antwortete schnell.

„Nein", sagte er, „meine Schwester . . ."

Duke biß sich zwar heftig auf die Zunge, aber den Seufzer der Erleichterung konnte er nicht mehr zurückhalten. — Geoffrey suchte gerade unter dem Tisch nach etwa passenden Fußspuren.

Robert Ellington tat, als habe er nichts gehört.

„Nein", wiederholte er, „meine Schwester ist bereits heute morgen gefahren."

In diesem Augenblick war Geoffreys Suche von Erfolg gekrönt, denn das gepreßte Stöhnen, das jetzt unter dem Tisch hervordrang, konnte nichts anderes sein als der Jubelschrei eines großen Entdeckers.

„Ja", fuhr der Kommissar fort, „ich kann es ihr nicht verdenken. Sehen Sie, unsere Mutter war eine Deutsche, und meine Schwester und ich sind in Deutschland geboren und aufgewachsen!"

Mr. Ellington sagte noch einiges zum Abschied, aber Duke hörte es nicht mehr. Mechanisch drückte er seine Hand und murmelte etwas — dann war der Kommissar fort.

Was Duke in diesen Sekunden dachte, und ob er überhaupt dachte, war nicht festzustellen. Wirkungen einer solchen Gehirntätigkeit waren jedenfalls nicht zu bemerken. Er stand nur einfach da. Sein Gesicht war völlig ausdruckslos.

Erst als ihn sein Freund auf der Straße durch einen kräftigen Stoß vor einem vorüberflitzenden Taxi rettete, kam er wieder zu sich. Er sah Geoffrey von der Seite an und schluckte ein paarmal heftig. Dann machte er eine weit ausladende Armbewegung.

„Du kannst dir gar nicht denken", erklärte er, „was für ein Gefühl von mir Besitz ergriff, als ich hörte, daß Kay . . . äh . . . daß Miß Ellington schon abgereist sei!"

Geoffrey blickte ihn mitleidig an.

„Ich weiß, ich weiß, alter Junge", sagte er tröstend, „eine eiskalte Hand griff dir ans Herz . . ."

„Du bist ein Idiot!" schnitt ihm Duke das Wort ab.

„Ja, aber . . " versuchte Geoffrey einzuwenden, aber Duke ließ ihn nicht ausreden.

„Ha", stieß er hervor, „was denkst du dir eigentlich? Ich bin froh, daß es so gekommen ist. Ich fürchtete schon, sie würde dieses . . . hm . . . kleine Abenteuer ernst nehmen!"

Er lachte geringschätzig.

„Was sollte das geben, wenn jedes Mädchen, das man einmal geküßt hat, heiraten müßte, wie?"

Geoffrey schnaubte ob solch fürchterlicher Zumutung kurz und verächtlich durch die Nase. Dazu nickte er eifrig seine Zustimmung. Er hätte auch gern noch ein übriges getan und herausfordernd gelacht, aber rechtzeitig fiel ihm ein, daß man des Guten auch nicht zuviel tun dürfe, ohne Verdacht zu erregen. Er würde auch begeistert zugestimmt haben, wenn Duke behauptet hätte, Geoffreys Vater sei gehenkt worden, weil er seine Köchin wegen eines angebrannten Mittagessens mit einem langen Messer erdolcht habe oder sonst irgend etwas. Nein, nein, er kannte diese untrüglichen Symptome einer gewissen Krankheit ganz genau, und er würde sich hüten, irgendeine Aeußerung zu tun, die mit einem Widerspruch auch nur die entfernteste Aehnlichkeit haben konnte. Er sah starr geradeaus und ließ seinen Freund ruhig reden. Von Zeit zu Zeit nickte er oder schüttelte den Kopf, wie es gerade auskam.

Als ein uniformierter Polizist in Sicht kam, atmete er so befreit auf, daß Duke ihn mißtrauisch von der Seite betrachtete.

„Ich glaube gar", sagte er drohend, „du hälst mich für verrückt, was?"

Geoffrey zuckte ängstlich zusammen. Ihn überfiel plötzlich das unangenehme Gefühl, daß er viel zu nahe neben seinem Freunde herging. „Aber, wenn es schon sein muß", dachte er, „will ich wenigstens wie ein Mann sterben!" Er richtete sich hoch auf und warf sich derartig in die Brust, daß er beinahe die Haltung verlor.

„Ich?" rief er mit einem Stimmaufwand, der den Polizisten schnell nach seinem Gummiknüppel greifen ließ. Geoffrey raufte sich innerlich die Haare, weil ihm auch nicht die kleinste Redensart einfiel, mit der er das gefährliche Mißtrauen Dukes hätte aus der Welt schaffen können. Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn.

„Ich?!" brüllte er deshalb noch lauter, um — nach oft erprobter Manier — durch gesteigerte Verstärkung des Tones über den mangelnden Inhalt hinwegzutäuschen. Er legte seine ganze Seele in dieses eine Wort. Das allein hätte dem Konstabler kein Recht zum Einschreiten gegeben. Seine Seele kann ja schließlich jeder legen, wohin er will. Das ist ein rein physischer Vorgang, der in den Richtlinien für Polizeibeamte nicht erwähnt wird. Leider aber ließ es Geoffrey damit nicht genug sein und nahm noch einen physischen Vorgang zu Hilfe.

Grundsätzlich müßte es ja im Belieben eines jeden Menschen stehen, so laut zu schreien, wie er will. Da man sich aber von alters her darauf geeinigt hat, daß das Leben und die Gesundheit nicht dem einzelnen allein, sondern in gleicher Weise der Gemeinschaft des Volkes und dem Staat gehören; da ferner die Polizei eingesetzt ist, Leben, Gesundheit und Eigentum der Bürger zu schützen, deshalb war in diesem Falle der Konstabler zum Einschreiten berechtigt und verpflichtet. Denn wie leicht kann jemand durch Ueberanstrengung seiner Lungen Schaden nehmen. Die Blutgefäße könnten platzen oder so. Er könnte auch jemand, erschreckt durch den plötzlichen Lärm, zur Pistole greifen und wild um sich schießen! Nein, der Polizist tat nur seine Pflicht. Er runzelte mißbilligend die Stirn und kam mit wuchtigen Schritten, die jeglichen Gedanken an Widerstand im Keime ersticken sollten, auf die beiden Freunde zu.

„Kann ich hier irgend etwas tun?" fragte er höflich.

Duke lächelte ihn dankbar an.

„Ganz gewiß", erwiderte er schmunzelnd, „Sie könnten mir etwas Feuer geben!"

Der Londoner Polizist ist der am meisten hilfsbereite Mensch von der Welt, und so war dieses Geschäft bald erledigt. Aber der Wissensdurst des Beamten war noch nicht gestillt und Duke versuchte, den fragenden Blick des Mannes durch eine Erklärung zu befriedigen.

„Sehen Sie", begann er ernst, „mein Freund hier ist ein bekannter alter Mime, und eben . . ."

Der Konstabler machte ein Gesicht, als ob er gerade in diesem Augenblick den lang gesuchten Sinn des Lebens erfaßt habe.

„Ach so", unterbrach er den Inspektor mit verständnisvollem Kopfnicken und dämpfte seine Stimme, „ich habe mir doch gleich gedacht, daß er krank sei."

Er warf einen neugierigen Blick auf Geoffrey. Dann wandte er sich wieder an Trent.

„Er scheint aber nicht gewalttätig zu sein", flüsterte er ihm ins Ohr, „und ich glaube, Sie können ihn wohl allein nach Hause bringen, nicht wahr? Ich habe noch zu tun."

(Fortsetzung folgt.)





Das Arbeitsjahr des Jugendamts

Erweiterung des Aufgabengebietes – Zahl der Arbeitsfälle vermehrt

Das Städtische Jugendamt Bochum gibt soeben den Bericht über seine Tätigkeit in der Zeit vom 1. April 1936 bis zum 31. März 1937 heraus. In der praktischen Durchführung der Arbeiten des Amtes sind die konfessionellen Vereine bei den Jugendamtsaufgaben im wesentlichen durch die NSV. ersetzt worden. Die Mitwirkung der konfessionellen Fürsorgevereine wird in allen geeigneten Fällen durch die NSV. als führende Organisation der freien Wohlfahrtspflege in Anspruch genommen.

Eine weitere organisatorische Aenderung ist im Berichtsjahr in Bochum dadurch eingetreten, daß der Aufgabenkreis des Jugendamtes ab 1. 10. 1936 durch die Eingliederung der bis dahin vom Wohlfahrtsamt ausgeübten Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige erweitert worden ist.

Auch im Berichtsjahr hat wie im Vorjahre die Zahl der Arbeitsfälle des Jugendamtes auf den verschiedenen Gebieten eine Zunahme erfahren. Das gilt besonders für die Erziehungsfürsorge. Die Erklärung hierfür ist einmal darin zu suchen, daß für die Arbeit auch in diesem Berichtsjahr geburtenreichere Nachkriegsjahre in Frage kommen und zum anderen in dem Umstand, daß die Erziehungsberechtigten bei Erziehungsschwierigkeiten mehr als bisher aus sich heraus die Hilfe des Jugendamtes in Anspruch nehmen.

Die Tätigkeit des Jugendamtes erstreckte sich im Berichtsjahr auf folgende Gebiete (die eingeklammerten Zahlen betreffen das Vorjahr).

Pflegekinderschutz

Kinder, die aus sozialen Gründen, wie Verlust der Eltern, uneheliche Geburt usw., in fremden Familien zu leben gezwungen sind, stehen unter besonderem gesetzlichen Schutz, dessen Ausübung dem Jugendamt obliegt. Um etwaigen Gefahren vorzubeugen, die den Pflegekindern in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und erzieherischer Hinsicht durch die Unterbringung in ungeeigneten Pflegestellen erwachsen können, dürfen Pflegekinder nur mit Genehmigung des Jugendamtes aufgenommen werden. Für die Aufnahmeerlaubnis kommen nur gesunde Familien mit geordneten wirtschaftlichen und erziehlichen Verhältnissen in Betracht. Eine weitere Voraussetzung ist ferner, daß die Pflegeeltern den Nationalsozialismus bejahen. Es wird, um in dieser Hinsicht sicher zu gehen, vor jeder Erteilung einer Pflegeerlaubnis die Stellungnahme der Kreisleitung der NSDAP. eingeholt.

Gemeindewaisenrat

In der Tätigkeit des Jugendamtes als Gemeindewaisenrat nimmt die Beratung und Unterstützung des Vormundschaftsgerichtes in Angelegenheiten der Ernennung von Vormündern, Pflegern und Beiständen den wesentlichsten Teil ein. Es wurden im Berichtsjahr dem Vormundschaftsgericht insgesamt 957 (802) Personen für ein solches Amt in Vorschlag gebracht. Die Auswahl dieser Personen erfolgte unter Berücksichtigung der Besonderheiten des einzelnen Falles.

Amtsvormundschaft

Am 1. 4. 1936 standen 2433 (2405) Mündel unter Amtsvormundschaft. Im Berichtsjahr kamen 470 (403) hinzu, im gleichen Zeitraum schieden 371 (374) aus, so daß am 31. 3. 1937 2532 (2434) Vormundschaften geführt wurden.

Fürsorge für Wöchnerinnen, Säuglinge und Kinder bis zu 14 Jahren

Bis Oktober 1936 wurde von diesem Aufgabengebiet im Jugendamt nur die Fürsorge für Schwangere, Wöchnerinnen und Säuglinge ausgeübt, soweit sie in der Gewährung von Anstaltspflege bestand. Dadurch, daß von diesem Zeitpunkte an auch die offene Fürsorge, auch die für alle alleinstehenden Kinder bis zur Schulentlassung, vom Wohlfahrtsamt auf das Jugendamt übergegangen ist, ist die Ausübung der Fürsorge für dieses zusammenhängende Gebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten gewährleistet. Dies liegt nicht nur im Interesse einer sparsamen Fürsorge, sondern trägt auch den erzieherischen Belangen Rechnung.

Kindergärten und Horte

In Anbetracht der hohen Bedeutung der Erziehung der Jugend werden seit Jahren drei städtische Kindergärten und zehn städtische Kinderhorte unterhalten. Zweck der Einrichtungen ist, erziehungsbedürftigen Kindern und solchen, die infolge von Krankheiten in der Familie, Kinderreichtum, engen Räumlichkeiten oder aus sonstigen Gründen in schlechten häuslichen Verhältnissen leben, eine besondere Hilfe in der Erziehung zuteil werden zu lassen.

Die Fürsorge für kurbedürftige Kinder durch Gewährung von Heimkuren hat auch im Berichtsjahre eine weitere Förderung erhalten. Im Rahmen des Möglichen wurden erhöhte Mittel für die Gesunderhaltung und Kräftigung der heranwachsenden Jugend bereitgestellt. Die Entsendungen haben dementsprechend eine Zunahme erfahren. Es wurden auf Grund der Meldungen der Stadt- und Schulärzte insgesamt 2123 (1918) Kinder zur Kur entsandt. Davon entfallen auf das stadteigene Heim in Solbad Rothenfelde 732 (738) und das städtische Kinderheim in Westerbede 559 (535) Kinder. In ein Solbad wurden ferner 221 (185) Kinder entsandt. An einer Seebadkur nahmen 358 Kinder gegen 256 im Vorjahre teil. Eine Höhenluftkur wurde 184 (200) Kindern und 2 nierenkranken Kindern eine Spezialkur gewährt. Ferner gelangten unter Inanspruchnahme der Landesversicherungsanstalt Westfalen 67 tuberkulosebedrohte Kinder zur Entsendung. Soweit die Eltern der Kinder Krankenkassen angehörten, sind diese um eine Beteiligung an den Kurkosten angegangen worden. Erfreulicherweise haben in 844 Fällen die Krankenkassen Zuschüsse, zum Teil in recht ansehnlicher Höhe gewährt.

In der Krüppelfürsorge hat die Ueberweisung zur Krankenhausbehandlung eine beträchtliche Zunahme erfahren. Während im Vorjahre 210 Pfleglinge in Krankenhausbehandlung standen, waren es im Berichtsjahre 268. Am orthopädischen Heilturnen in Krankenhäusern nahmen 89 (80) Pfleglinge teil. Mit orthopädischen Hilfsmitteln, wie Schuhe, künstliche Glieder usw. wurden 137 (146) Personen versorgt. Zur Berufs- und Schulausbildung wurden 46 (40) Jugendliche Anstalten zugeführt. Die Berufsausbildung am Orte wurde 8 (8) Pfleglingen durch Gewährung von Beihilfen ermöglicht. Wegen Unheilbarkeit des Leidens und Unmöglichkeit der Pflege zu Haus wurden 39 (31) Pfleglinge in Siechenheimen untergebracht. Die Zugänge im Berichtsjahre betrugen 351 (357). Im gleichen Zeitraum schieden 249 (171) Pfleglinge aus. Am Schlusse des Berichtsjahres standen 1422 Pfleglinge in Fürsorge gegen 1320 am Anfang des Jahres.

Fürsorgeerziehung und Schutzaufsicht

Das Berichtsjahr brachte ebenso wie das vorherige Jahr eine Zunahme der Betreuungsfälle. Den Zugängen von 1137 (1029) stand nur ein Abgang von 749 (922) gegenüber. Die Zahl der Fürsorgefälle am 1. 4. 1936 mit 3043 (2936) betrug somit am 31. 3. 1937 3341 (3043). Im Berichtsjahr wurden 160 Anträge auf Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung gestellt. Aus dem Vorjahre wurden noch 25 unerledigte Anträge übernommen, so daß im Berichtsjahr insgesamt 185 Verfahren liefen. Bei 112 (61) von ihnen wurde die Fürsorgeerziehung angeordnet. Abgelehnt wurden keine (5) Anträge; in 6 (11) Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Am Schluß des Berichtsjahres waren 67 Anträge noch unerledigt.

In der Zahl der Jugendgerichtsfälle ist eine weitere Abnahme zu verzeichnen. Es hatten sich 18 (28) Jugendliche vor dem Jugendrichter zu verantworten. Von ihnen waren 14 (22) männlichen und 4 (6) weiblichen Geschlechts. Die meisten Jugendlichen waren wie im Vorjahre im Alter von 16 bis 18 Jahren. Es waren deren 13 (11). Die restlichen Jugendlichen verteilten sich auf die 14- und 15jährigen. Mit Freiheitsstrafen wurden 9 (14) Jugendliche und mit Geldstrafe 5 (8) belegt. Bei 2 (2) wurde von Strafe abgesehen; 6 (14) Jugendlichen wurde Strafaussetzung gewährt. In 2 (4) Fällen erfolgte Freispruch. Erziehungsmaßnahmen durch den Jugendrichter wurden neben der Strafe in 4 (9) Fällen und sonst in 1 (5) Falle angeordnet. Sie bestanden bei 2 (12) Jugendlichen in Schutzaufsicht und bei 1 (2) in einer Verwarnung. 10 (8) Jugendliche wurden dem Vormundschaftsgericht überwiesen.

Zur letzten Ruhe. Am Dienstag morgen wurde Justizoberinspektor Josef Reichstein auf dem Zentralfriedhof am Freigrafendamm zur letzten Ruhe getragen. Groß war die Anteilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten, die kirchlicherseits von Vikar Rosin als dem Vertreter der St.-Meinolphus-Mauritius-Pfarre vorgenommen wurden. Seit der Gründung dieser Gemeinde hat der Verstorbene der Gemeindevertretung und dem Kirchenvorstand in führender Stellung angehört. Eine starke Abordnung erwies ihm die letzte Ehre. Unter den Trauergästen befanden sich auch Vertreter des Gesamtverbandes der katholischen Kirchengemeinden von Groß-Bochum. Ein großer Freundeskreis folgte dem Sarge und bekundete dem Heimgegangenen seine Treue in zahlreichen Kranzspenden.

Dahlhausens Erntedank

Zweitägiges Erntedankfest am Samstag und Sonntag

Der Stadtteil Dahlhausen wird in diesem Jahre ein Erntedankfest aufziehen, das nicht nur zwei Tage dauern wird, sondern auch an Schönheit und Ausgestaltung den vergangenen Festen beträchtlich überlegen sein dürfte. Am Sonntag nimmt das Programm um 12.30 Uhr seinen Beginn. Die gesamte Dahlhauser Bevölkerung wird sich um diese Zeit auf dem Sportplatz bei Wibbecke in Oberdahlhausen auf der Kassenberger-Straße versammeln, um so gemeinschaftlich den festlichen Akt auf dem Bückeberg durch Rundfunkübertragung miterleben zu dürfen. Nach dieser Uebertragung wird der BDM. unter dem Erntebaum schöne Volkstänze vorführen. Auch die Männergesangvereine von Dahlhausen stellen sich diesem Feste zur Verfügung. Die Darbietungen finden auf einer hierfür eigens errichteten Bühne statt, so daß die Sichtmöglichkeiten sehr gut sein werden. Der Erntebaum ist ein Schmuckstück für sich: eine herrliche Erntekrone wird ihn besonders zieren. Der Sonntag abend wird im Lokal des Erbhofbauern Wibbecke in Oberdahlhausen auf der Kassenbergerstraße gefeiert. Auch hier sind mehrere Ueberraschungen zu erwarten. So tritt die hervorragende Tanzgruppe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf, die zur Abwechslung tatkräftig von der bayrischen Original-Schrammelkapelle, die ebenfalls für diesen Abend verpflichtet worden ist, unterstützt wird. Außerdem wird auch der BDM. wieder mitwirken.

Nach diesem festlichen Sonntag kommt der Montag als der zweite Erntedankfesttag. Dieser Tag in Dahlhausen wird der Jugend große Ueberraschungen bescheren. Um 4 Uhr nachmittags finden neben dem Festlokal Wibbecke die Kinderbelustigungen statt, unter denen sich auch ein Kasperletheater befindet. Große Freude wird es dann bei der Dahlhausen Jugend geben, wenn der Kasperle seine Geschenke verteilt; diese Verteilung findet nach der Vorstellung statt. Am Abend beginnt der Abschluß der Festtage des Erntedankes in Dahlhausen. Um 19 Uhr wird Hans vom Rhein, der für diesen Abend als Ansager und Humorist verpflichtet worden ist, die Veranstaltung eröffnen. Viele andere Ueberraschungen wird dieser Abend bringen, von denen nur die hervorragenden Xylophonisten genannt zu werden brauchen. Der Abschluß wird ein großer Bauernball sein, der jedem sicherlich ein bestimmtes Maß von Freude bescheren wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bereits zu haben bei der Ortsbauernschaft Dahlhausen, bei den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront, beim Erbhofbauern Wibbecke auf der Kassenbergerstraße und in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Dahlhausen.

*

500 Kinder freuten sich in Dahlhausen. Im Dahlhauser „Haus der deutschen Arbeit" (Horkenstein) fanden sich am Montag nachmittag mehr als 500 Kinder ein, die Zeugen sein wollten, wie Marionetten ihre herrlichen Puppen- und Schattenspiele vorführten. Mit launigen Worten begrüßte „KdF."-Ortswart Georg Rohrbach die Kinder, denen er dann einen schönen Nachmittag versprach. Die Vorstellung, die das Marionettentheater gab, zeigte in der Tat künstlerische Schatten- und Puppenspiele.

Dr. Martin Twardy zu Grabe getragen. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der in Ostpreußen durch einen Autounfall ums Leben gekommene Dr. Martin Twardy, aus Linden-Dahlhausen gebürtig, beigesetzt. Dem Trauerzuge voran schritt Linden-Dahlhausens SA., und der Totenwagen wurde ebenfalls von SA.-Kameraden begleitet. In langer Reihe folgten dann die Angehörigen, die Freunde und Bekannten des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Volksgenossen.

Silberhochzeit. Montag konnten die Eheleute Wilhelm Wasserfuhr und Frau, Helene geborene Stauf, Dr.-G.-Otto-Straße 54, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Viele Glückwünsche gingen dem Jubelpaare zu, vor allen Dingen vom NS.-Volkschor, dem sie schon seit Jahren angehören.

Silberne Hochzeit. Auf eine gemeinsame 25jährige Lebensreise konnten am gestrigen Dienstag die auf dem Ardenhof wohnhaften Eheleute Heinrich Klina zurückblicken, ebenfalls am selben Tage die auf der Köntastraße in Linden wohnenden Eheleute Friedrich Wegemann.

Aus Westfalen und Rheinland

Anerkennung des Führers

Aufruf des Essener Gauleiters

Essen, 28. September. In einem Aufruf an die Bevölkerung Essens und des Gaues Essen dankt Gauleiter Oberpräsident Terboven allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Essens größter Tag gehört der Geschichte an. Benito Mussolini und Adolf Hitler haben unsere Stadt verlassen. Hat es uns alle schon mit Freude erfüllt, daß Essen vom Führer miterwählt wurde, tätigen Anteil zu nehmen an dem weltgeschichtlich überaus bedeutungsvollen Besuch des Duce im Reiche, so dürfen wir heute mit berechtigtem Stolz auf den geradezu überwältigenden Verlauf des gestrigen Tages zurückblicken.

Vor Verlassen der Stadt hat mir der Führer seine Anerkennung ausgesprochen. Diese Anerkennung gilt nicht mir allein, sondern sie gilt für jeden einzelnen der hunderttausende Volksgenossen und Volksgenossinnen, die jeder zu ihrem Teil zum Gelingen dieses großen Tages beigetragen haben. Nur in diesem Sinne habe ich die Anerkennung aufgefaßt, so ist sie aber auch gleichzeitig der schönste Dank, der uns allen werden konnte."

Man darf sie nie roh essen

Ein neuer Fall von Enteneiervergiftung

Duisburg, 28. September. Nachdem erst vor einigen Tagen fünf Angehörige einer Duisburger Familie nach dem Genuß von Enteneiern so schwer erkrankten, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde, wird jetzt ein weiterer Fall bekannt. In Homberg erkrankten ein Ehepaar und ein Kind nach dem Verzehr von rohen Enteneiern. Auch diese drei Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Gauamtsleiter für Kommunalpolitik

auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 28. September. Im Rahmen der Düsseldorfer Tagung besuchten die Gauamtsleiter für Kommunalpolitik, unter denen sich die Oberbürgermeister vieler bedeutender Städte Deutschlands befanden, die Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Die geschickte, praktische Durchführung moderner Städteplanung durch die Stadt Düsseldorf, die mit der Gestaltung der Ausstellung verbunden ist, erregte das besondere Interesse der Kommunalpolitiker, die unter Führung der Ausstellungsleitung die wichtigsten Gebiete der Ausstellung und Siedlung besichtigten.

SA.-Gruppenführer Knickmann 43 Jahre alt

Düsseldorf, 28. September. Am 25. September wurde Gruppenführer Knickmann 43 Jahre alt. 1894 in Hortermark geboren, rückte er 1914 als Unteroffizier ins Feld und wurde im Laufe des Krieges zum Leutnant befördert. Von Ende 1923 bis Mitte 1924 führte der jetzige Gruppenführer eine nationalsozialistische Hundertschaft im Kreis Lüdinghausen. Nach Neugründung der Partei im Februar 1925 wurde er Mitglied der Gauleitung Westfalen. Mitglied des Reichstages wurde er nach der 6. Wahlperiode des Jahres 1932. Nachdem er ab 1. 11. 1932 die SA.-Untergruppe Westfalen-Süd geführt hatte, wurde er am 1. Juli 1933 mit der Führung der Gruppe Niederrhein beauftragt. Am 1. 10. 1933 erfolgte seine Ernennung zum Führer der Gruppe Niederrhein unter Beförderung zum SA.-Gruppenführer. Ueber drei Jahre war Gruppenführer Knickmann Polizeipräsident in Duisburg. Um sich ganz dem Dienst der SA. widmen zu können, schied er aus diesem verantwortungsvollen Amt.

Glimpflich abgegangen

Eisenbahnunfall in Wülfrath

Wülfrath, 28. September. Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Heute morgen gegen 11.45 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Wülfrath der Personenzug 634 Wülfrath—Vohwinkel auf eine Rangierabteilung. Hierbei wurden sechs bis sieben Reisende leicht verletzt. Aerztliche Hilfe war schnell zur Stelle. Da die eingleisige Strecke gesperrt wurde, wurde der Reiseverkehr durch Autobusse aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bluttat auf einem Bauernhof

Mord und Selbstmord

Koblenz, 28. September. Durch eine schwere Bluttat wurden die Bewohner der Ortschaft Wincheringen im Kreise Saarburg am Montag abend in große Aufregung versetzt. Ein bei einem Landwirt als Hausgehilfin beschäftigtes 16jähriges Mädchen aus Trier, das am 1. Oktober die Stellung verlassen wollte, wurde beim Einbringen von Kartoffeln in den Keller von dem bei dem gleichen Landwirt beschäftigten 24jährigen Johann Jung in der Scheune erschossen. Der junge Mann richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Als man die beiden jungen Leute auffand, gab der Täter nur noch schwache Lebenszeichen von sich, während bei dem Mädchen der Tod eingetreten war. Der junge Mann starb kurz nach der Einlieferung in einem Trierer Krankenhaus. Die Gründe, die zu der Tat führten, sind noch nicht geklärt.

Jüdischer Verbrecher festgenommen

Rheine, 28. September. Am hiesigen Bahnhof wurde durch die Kriminalpolizei der Jude Georg Pleßner aus Breslau festgenommen, weil er sich bei Zivilpersonen danach erkundigt hatte, wo er die holländische Grenze verbotswidrig überschreiten könne. Bei der Durchsuchung der Sachen wurde nur ein Arbeitsbuch auf den Namen Pleßner lautend vorgefunden. Die Feststellungen bei der Kriminalpolizei in Breslau ergaben, daß Pleßner wegen Devisenschiebung, Verdachtes der Rassenschande und Heiratsschwindels von der Staatsanwaltschaft Breslau gesucht wird.

Bochumer Filmschau

Ufa-Tonhalle: „Versprich mir nichts"

Ein herrlicher Film, ein wirklich bezwingendes Spiel, fast ein kleines Märchen von der Liebe. So voller Seligkeit und Zartheit, voller Weichheit und Temperament, lächelnd und weinend, strahlend und wehmütig erzählt er seine Geschichte, eine tiefe und gläubige Geschichte von der Liebe einer Frau, deren Not und Opfergang mit einer so wundervoll schwebenden Leichtigkeit überspielt wird, daß man wahrhaft beschenkt und beglückt aus diesem Film heimkehrt. Diese Gestalt, Luise Ulrich, wird man nicht vergessen, die feine, rührende, von ihrer Liebe so wundersam erhellte, jubelnde und hungernde, tapfere kleine Frau Monika. Da leben die beiden, Monika Pratt und ihr Mann, der Maler Martin, hoch oben irgendwo in einem Dachkämmerchen, das wie ein Schwalbennest unter den kleinen weißen Wolken am Himmel klebt. Sie haben kein Geld und Gut, nur Schulden, Schulden, keinen Pfennig für die Miete und nichts zu essen..., und eines Tages wundert sich der ebenso geniale wie vollkommen weltferne unpraktische Gatte, daß seine kleine Frau vor Hunger einfach umfällt. Er kann es nicht begreifen, weil er überhaupt nicht darüber nachdenkt, woher das Geld für seine Farben und Pinsel, für seine Leinwand und sein Essen gekommen ist. Monika muß sorgen für diesen grenzenlos naiven, egoistischen, unbekümmerten Mann. Und sie tut es immer wieder, und wieder, und wieder. Sie tut alles, alles, alles für ihn — sie hat ihn lieb. Und aus Liebe gibt sie sich sogar für die Schöpferin seiner Bilder aus..., und damit beginnt dann eine Fülle von Verwirrungen und Verwechslungen und Ueberraschungen, von Mitgefühl, Liebesleid und Seligkeit, die in diesem Film von der Spielleitung Wolfgang Liebeneiners in einer so bezaubernd graziösen, lockeren Form dargeboten wird. Luise Ulrich spielt die große kleine Frau Monika aus einer überströmenden Liebe, einem Reichtum des Herzens und der Beglückung durch die Liebe, daß man nicht mehr die Kunst, sondern nur die große, gläubige Kraft und Reinheit dieser kleinen Frau sieht. Viktor de Kowa bringt die ganze Unbekümmertheit und Großspurigkeit, das Temperament und die äußere und innere Unausgeglichenheit mit, die Monika in ihrem Martin lieben muß. Heinrich George gibt der Gestalt eines Kunsthändlers Klugheit, Gewichtigkeit und Beherrschung einer Persönlichkeit. Ueber der meisterlichen filmischen Gestaltung ist dieses Spiel ein Erlebnis des Herzens.

Im Beiprogramm sieht man neben einem ausgezeichneten Kulturfilm und der Wochenschau bereits die ersten Bilder von der Ankunft Mussolinis in München.

Kurt Dörnemann

Bochumer Veranstaltungen

Gesangschule Glettenberg, Bochum. Freitag, am Tage der Hausmusik innerhalb der Musikfestwoche 1937, veranstaltet die Gesangschule Glettenberg im Ernst-Moritz-Arndt-Haus einen Abend, der von Schülern der Opernschule unter Leitung von Dr. W. Rube ausgeführt wird. Zur Aufführung kommen drei musikalische Hauskomödien von Dr. Erich Fischer. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Fritz Rohde.

(Fortsetzung folgt.)



„Johanna entdeckt ihr Herz"

Von Karl Gebhardt

Hans beobachtete die beiden seit Minuten. „Ein schönes Paar", dachte er, und der bewundernde Blick, der Johannas schlanker und doch kräftiger Gestalt galt, wechselte zuweilen mit einem finsteren Blitz seiner stahlgrauen Augen, sah er zu Otto hinüber.

„Wie schön, wenn Menschen so gut zusammenpassen", dachte er wieder, aber er empfand gleichzeitig einen jähen Schmerz. Dieses sorgenlose, jugendfrohe Lachen des Mädchens, mit dem es, im Wasser tollend, dem anderen den großen Ball zuwarf, das übermütige Jauchzen, mit dem es ihn wenig später wieder auffing, tat ihm irgendwie weh. Nicht, weil er ihr etwa das harmlose Vergnügen mißgönnte, sondern weil sie einen anderen daran teilhaben ließ. Einen, der jung war wie sie; jung, fröhlich und unbeschwert gleich ihr.

Hans gab sich redlich Mühe, gerecht zu sein. Enttäuschung und Schmerz durften ihn nicht verleiten, dem anderen unrecht zu tun. Er wußte: Johannas Herz schwankte zwischen ihnen, neigte sich, ihr selbst vielleicht unbewußt, einmal stärker auf diese, dann wieder auf jene Seite. Das ewig-alte Spiel um Liebe und Leidenschaft mußte eines Tages seine Entscheidung finden. Einmal mußte dieses kleine, zuckende Herz endgültig wählen. Oder war die Entscheidung vielleicht gar schon gefallen? Mußte Johanna nicht schon gewählt, nicht ihr Herz entdeckt haben?

Hans wog ehrlich ab. Da war er, der den Wert seiner Persönlichkeit, die Anerkennung der Welt für sein Künstlertum, vor allem aber seine große und heiße Liebe zu bieten hatte.

Und da war der andere, dieser Beckerle! Ein durchschnittlicher Mensch, mit durchschnittlichem Wissen, ohne jedes besondere Talent oder Begabung. Aber: wohlgebildeten Körper, schlank, sehnig, gestählt und — so jung, so sündhaft jung!

Das war des anderen stärkster Trumpf: die Jugend. Wog sie nicht mehr als alles Wissen und Können, als aller Reichtum der Seele?! — „So nachdenklich, Freund?" Die helle Stimme Johannas riß Hans aus seinem Grübeln. — „Verzeih, Johanna", bat er. „Ich . . .

Aber Beckerle, der andere, ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Jetzt, Herr Gergen", sagte er, „wäre wohl gerade die richtige Zeit, unsere vereinbarte Ruderpartie auszutragen. Der Fluß ist kaum belebt, so daß die Gewähr für einen einwandfreien Verlauf gegeben scheint. Und Johanna könnte schiedsrichtern."

Hans wurde rot vor Verlegenheit. Die vertrackte Wette! Daran hatte er wirklich nicht mehr gedacht. Und er fühlte förmlich, wie sich der andere schon im voraus an seinem unvermeidlichen Triumph weidete, wie er Johanna zum Zeugen seiner, Gergens, Niederlage machen und sich dadurch das Mädchen sichern wollte.

War das fair? Gewiß hatten sie nur um ein paar Flaschen Wein gewettet, dabei aber beide gewußt, daß es ihnen in Wirklichkeit um Johanna ging, daß der Unterlegene sich zurückziehen müsse. Johanna aber als Zeugin des Rennens? Davon war keine Rede gewesen, als sich Hans mit dem Vorschlag des andern, von Brücke zu Brücke ein Wettrudern vorzunehmen, einverstanden erklärte!

Und das Vorhaben Beckerles, die Angelegenheit offiziell auszutragen: durch Bekanntmachungen darauf hinzuweisen, daß der „frühere Meisterruderer" und der „jetzige Meisterschaftsanwärter" ihre Kräfte miteinander zu messen gedächten, und so, das hatte Hans sogar ausdrücklich abgelehnt.

Und nun — das plötzliche Vorhandensein zahlreicher Personen an beiden Ufern des Flusses, das gruppenweise Kommen sichtlich neugieriger, erwartungsfroh gestimmter Menschen, Gesprächsfetzen, die an sein Ohr klangen, all das, aber noch mehr das hämisch-lachende Gesicht des andern verriet es ihm: Beckerle hatte diese Bedingung nicht eingehalten! Er wollte einen vollen Triumph, wollte die völlige Vernichtung seines gefährlichen Rivalen um Johanna. Den Fluch der Lächerlichkeit wollte er über ihn, den Alternden, bringen — und dies vor den Augen des Mädchens!

Wenn das nicht unfair war! Einen Augenblick war er versucht, dem andern eine wohlverdiente Ohrfeige für seine Niedertracht zu geben. Doch er beherrschte sich. Wie im Traum hörte er Beckerles Anweisungen, der Johanna auf die Mitte der Brücke dirigierte, die sie sich zum Ziel gesetzt hatten. Schmerzlich kam ihm der Gedanke, daß das Mädchen vielleicht mit dem allem einverstanden und davon unterrichtet gewesen war. Doch gleich verwarf er diese Möglichkeit wieder, das konnte, das durfte nicht sein! Sie mußte doch wissen, daß . . . Er spann den Gedanken nicht zu Ende. Ein Gefühl der Empörung wollte in ihm hoch, das er nur mit größter Mühe zu unterdrücken vermochte.

Dann fand er sich im Boot auf dem Wasser. Mechanisch wartete er, immer noch an der Wirklichkeit des Geschehens um ihn zweifelnd, auf das Startkommando.

Es fiel, und mit ihm bemächtigte sich seiner eine wilde Entschlossenheit. Er spannte die Arme und führte die Ruder wie in seinen besten Tagen. Nicht links und nicht rechts sah er, sondern nur nach vorn zur Brücke, dorthin, wo Johanna stand. Da, ganz unerwartet, wurde es dunkel um ihn. Sein Herz klopfte rasend, krampfhaft hielt er die Ruder fest. Nicht nachgeben, dachte er, nur nicht nachgeben. Einen Moment will ich ausruhen, nur einen Moment. Just in diesem Augenblick passierte Beckerle an ihm vorbei, das Gesicht verzerrt von Haß und Anstrengung. Er hatte sich die Sache anders vorgestellt, glaubte aber nun den Sieg in der Tasche.

Plötzlich — ein vielstimmiger Schrei halte über den Fluß — fühlte sich Hans wieder bei Kräften. Weit vor ihm war Beckerle, weit, aber nicht zu weit. Er traute sich zu, ihn noch zu überflügeln und legte sich mächtig in die Ruder. Doch was war das? Ein Bündel trieb auf ihn zu, schreiende Menschen liefen am Ufer entlang. In Sekundenschnelle erkannte er, was geschehen war. Ein Kind war aus einem Nachen gestürzt, und, von der Gewalt des Stromes mitgerissen, vom Ufer abgetrieben. Er vergaß Beckerle, Johanna und alles um ihn, da er ein Menschenleben in Gefahr wußte, sprang ins Wasser, ergriff das Kind und schwamm langsam, das Boot vor sich herstoßend, dem Ufer zu, wo ihn hilfsbereite Hände in Empfang nahmen, während eine zweite Ohnmacht seine Sinne umfing. — —

Als er wieder erwachte, nachdem er sich Tag und Nacht dem Leben zurückgekämpft hatte, fand er sich zu Hause im Bett. Ein mächtiger Strauß Rosen stand auf dem Tisch, Zeitungen bedeckten ihn, die Hans Gergens Rettungstat schilderten, dicht bei ihm aber, auf dem Stuhl vor dem Bett, saß Johanna.

Er senkte den Kopf vor Glück. „Die Strecke war zu lang, Johanna", murmelte er. „Auf der kurzen Strecke habe ich ihn immer besiegt." Sie lachte unter Tränen und küßte ihn.

Treffpunkt Normaluhr

Eine heitere Geschichte von Willi Berneiser

„Junggeselle, Ende der dreißiger Jahre, solide, annehmbare Erscheinung, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines netten, anständigen Fräuleins zwischen dreißig und fünfunddreißig Jahren zwecks späterer Heirat. Anschrift erbeten unter P. E. 111 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung."

Peter Emanuel las das eben verfaßte Schreiben noch einmal durch, dann faltete er es sorgfältig, um es nach der Geschäftsstelle der Zeitung zu tragen. Peter hatte nach langen Erwägungen beschlossen, zu heiraten. Er war des Alleinseins müde.

Mit Befriedigung stellte er am anderen Tage fest, daß seine Anzeige erschienen war. Er überflog sie noch einmal. Vielleicht hätte er besser geschrieben: „Anschrift mit Bild erbeten." Aber nun stand es einmal da.

Wieder einen Tag später brachte der Postbote sieben zierliche Briefe. Zitternd vor Aufregung begann Peter, sie zu sortieren. Lieblicher Parfümgeruch entströmte einigen. Der Heiratskandidat legte sie zunächst einmal zur Seite, denn er schloß, daß die Schreiberinnen zu den Persönchen gehörten, die großen Wert auf Aeußerlichkeiten legten. Das wurde in der Ehe zu teuer. Peter prüfte weiter.

Jetzt fiel ihm ein Schreiben in die Hand, das ein wenig ungelenke Züge aufwies. Die Schrift war für eine Damenhand ungewöhnlich dick. Ob das wohl etwas war? Jedenfalls für eine Hausfrau war ein derbes, wenn auch bäuerliches Wesen besser als eine Zierpuppe. Man konnte ja prüfen, und wenn sie nichts war, na dann . . . Und Peter setzte sich hin und bat Helene, wie sie hieß, am kommenden Samstag um 10 Uhr an der Normaluhr, Neustraße, zu sein. Als Erkennungszeichen möge sie eine Rose in der Hand tragen.

Gegen einhalb zehn Uhr näherte sich Peter an dem vereinbarten Samstag der Normaluhr. Es war zwar noch früh, doch er hatte keine Ruhe mehr. Vielleicht kam auch sie ein wenig zeitiger. Als er an der vereinbarten Stelle ankam, gewahrte er schon ein Fräulein, das zweifellos auf jemanden wartete. Ob sie es war? Allerdings sah sie noch nicht nach fünfunddreißig Jahren aus, wie Helene angegeben hatte. Auch trug sie die Rose nicht in der Hand, sondern am Busen. Immerhin, eine Frage kostete schließlich nichts. Peter ging also auf die Schöne zu und fragte, ob er das Vergnügen hätte, Fräulein Helene vor sich zu sehen.

Mit zartem Erröten hauchte das Mädchen: „Ja."

Peter war angenehm enttäuscht von der Schönheit Helenes. Mit einer tiefen Verbeugung stellte er sich vor. Darauf ergriff er die Führung, denn der Mann mußte der tätige Teil sein.

Bald saßen die beiden in einem nahen kleinen Café. Peter bestellte ohne Umschweife zwei Tassen Mokka, dann ergriff er das Wort, um auf den Zweck seines Hierseins zu kommen.

„Lassen Sie es mich offen sagen, Fräulein Helene", begann er, „fast hätte ich nicht geglaubt, daß Sie die von mir erwartete junge Dame gewesen wären, einmal, weil Sie mir nicht nach fünfunddreißig Jahren aussahen, und zum anderen, weil Sie die Rosen nicht in der Hand trugen, wie ich ja in meinem Schreiben bat."

Helene riß die Augen auf und blickte ihr Gegenüber groß an. „Ich fünfunddreißig Jahre? Wer sagt denn das?" fragte sie erschrocken.

„Aber, das haben Sie doch geschrieben."

„Nein, da irren Sie sich."

Peter kramte den Brief hervor und breitete ihn vor Helene aus.

Ein feines Lächeln huschte über das Gesicht des Mädchens, als es denselben sah. „Nein, hier liegt ein Irrtum vor", sagte es, „den Brief habe ich nicht geschrieben."

Peter Emanuel erschrak. Sollte sie es nicht sein? Das wäre schade. Er fragte deshalb: „Heißen Sie denn nicht Helene?"

„Freilich heiße ich so. Helene Schröder ist mein Name."

„Ja, haben Sie denn nicht auf die Anzeige unter dem Zeichen P. E. 111 geantwortet?"

Da sagte Helene: „Nein." Zwar hatte sie sich auf eine Anzeige gemeldet, jedoch auf eine ganz andere. „Dann, dann sind wir ja die verkehrten", sagte Peter stockend.

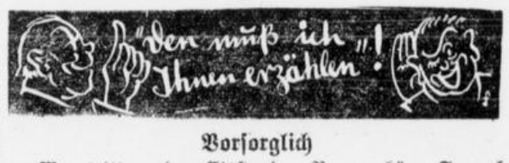
Als Helene das verstörte Gesicht ihres Gegenübers sah, mußte sie laut lachen. Peter faßte sich schnell.

„Fräulein Helene", sagte er feierlich, „ich glaube, das ist eine Fügung des Himmels. Finden Sie nicht auch?"

Und Helene fand es auch so.

Nach dieser Feststellung bestellte Peter trotz der Frühe des Tages eine Flasche Wein und zwei Gläser.

Als Peter nach kurzem einen Blick durch das Fenster warf, gewahrte er an der nicht fernen Normaluhr die wartende Helene Nummer 1, die in gewichtiger Fülle hier Posten stand. Peter aber war heilfroh, daß das Schicksal es anders gewollt hatte.



Vorsorglich

Max tritt an den Eisstand: „Na, nu hörn Se mal, det is aber mal ne kleine Portion!?"

Sagt der Eismann begütigend: „Lassen Se's man jut sein, von de jrößeren kriejen Se bloß 'ne Erkältung!"

Hütet Morgen Euch Fräulein!

von Hanns Peter Holz

10)

„Ich weiß, was ich tue!" hatte Ferdes gesagt.

Die Worte gehen Hans im Kopf herum, als er eben an der Uhr feststellte, daß in zwei Minuten Mittagspause ist.

Was will Ferdes tun?

Hans traut ihm nicht über den Weg und hält ihn für einen falschen Hund. Sein Plan ist schnell gefaßt. Er ruft Emil Zellmann heran und sagt leise zu ihm: „Hören Sie mal zu, Zellmann! Sie sind ein vernünftiger Bursche, mit dem sich arbeiten läßt. Was sagen Sie zu Ferdes?"

Emil Zellmann will nicht recht mit der Sprache heraus.

„Sprechen Sie ruhig offen, Zellmann. Ich weiß, es ist unangenehm, hart über einen Arbeitskameraden zu urteilen. aber Sie dürfen nicht vergessen, daß der Betrieb über dreitausend Leuten Arbeit gibt, und da müssen alle persönlichen Interessen zurücktreten."

„Es ist ein falscher Hund", bricht's finster aus Zellmann. „Wenn Sie den nicht bald heraustun, dann werden Sie noch viel Aerger mit ihm haben. Ist mit dem Herrn von Kuppersbach befreundet, und der unterstützt ihn natürlich."

„Ihre Meinung ist auch die meine, und ich habe das Gefühl, daß Ferdes meine Arbeit sabotieren will, um gewissermaßen den Beweis zu erbringen. daß ich unfähig für meinen Posten bin. Die Nestor-Aktiengesellschaft hat aber durch die Arbeiten von Ferdes schon Ohrfeigen genug bekommen, die sich keinesfalls wiederholen dürfen. Wir müssen also auf dem Plan sein. Verstehen Sie mich, Zellmann?

„In Ordnung, Meister!"

„Gut! Es ist gleich Mittag. Wir verlassen die Färberei. Aber wir tun es nur scheinbar und kommen umgehend zurück. Wir müssen zusehen, daß wir ungesehen von Ferdes durch das Büro in den großen Färberaum kommen. Ich lasse mich fressen, wenn er nicht eine Teufelei im Sinne hat!"

„Was kann er denn tun, Herr Schimmelweiß?"

„Er braucht nur irgendeine Essenz oder Chemikalie in einen Farbbottich zu schütten, die die Farbwirkung dann zerstört. Dann kann ich mir alle Mühe geben und kriege doch nichts Gescheites heraus. Und ich kann mir nicht helfen, ich traue es dem Ferdes zu."

„In Ordnung, Meister! Ich bin dabei. Wir werden ihm auf die Finger gucken!"

*

Hans verläßt mit Zellmann zusammen die Färberei, begibt sich dann aber wieder in das Gebäude zurück und gelangt, gefolgt von Zellmann, ungesehen durch das Büro in den Färbraum.

Vorsichtig schleichen sie sich hinter den übermannshohen „großen Pott".

Alle Arbeiter haben den Raum verlassen, nur Ferdes nicht. Der steht, scheinbar gelangweilt, am Fenster und schaut hinaus.

Dann dreht er sich blitzschnell herum und prüft, ob er allein im Raum ist.

Hans sieht plötzlich, wie er ein kleines Fläschchen aus der Tasche bringt und an den Bottich Nummer elf tritt, in dem das leuchtende Steinert-Blau vorbereitet wird.

Jetzt entkorkt er das Fläschchen und dreht sich wieder um. Mit einer blitzschnellen Handbewegung kippt er das Fläschchen um und läßt die Flüssigkeit hineinlaufen.

Schadenfroh verzerrt sind seine Züge.

„Los, Zellmann!" schreit Hans plötzlich, und mit zwei, drei Sätzen ist er bei dem erbleichten Ferdes.

„Du elender Bursche, habe ich doch richtig geahnt. Du Schweinehund, meine Arbeit sabotieren willst du!"

Klatsch, klatsch! Rechts und links fliegen die Ohrfeigen, daß Ferdes nur so taumelt. Er will sich zur Wehr setzen, aber gegen den bärenstarken Hans Schimmelweiß kommt er nicht auf.

Hans packt ihn, nimmt ihn hoch und schmeißt ihn in den Bottich mit blauer Farbe.

Dann nimmt er ihn wieder hoch und schüttelt ihn wieder, daß seine Gelenke nur so krachen.

Unter Puffen und Stößen treibt er ihn auf den Hof, wo es noch einmal Ohrfeigen setzt, bis Ferdes entsetzt das Weite sucht.

Hans ist vor Aufregung und Wut ganz blaß geworden.

„Totschlagen könnte ich diesen Hund. Der kommt mir nicht wieder über die Schwelle, dieser elende Bursche", knirscht er und nickt Zellmann zu.

„Schade nur, daß Sie so fix gewesen sind", meinte dieser bedauernd. „Dem Kerl hätte ich gern ein paar getachtelt, daß er oben von unten nicht mehr hätte unterscheiden können."

„Der fliegt heute noch!"

„Na, na, Herr Färbmeister. Wenn er nur nicht bei Herrn von Kuppersbach einen so großen Stein im Brett hätte. Der wird versuchen, die Sache zu vertuschen!"

„Na, ich werde dem Kommerzienrat gleich selber Bescheid sagen!"

*

Riesenaufregung im Betrieb!

Vom Büro und von der Kantine aus haben alle den Vorfall beobachtet und deutlich gesehen, wie Ferdes, dem keiner im Betrieb gut ist, von dem Färbmeister entsetzliche Prügel bezog.

Was ist geschehen?

Aber ehe sie noch einen Gedanken fassen können, erscheint erregt Kommerzienrat Fischer und sagt: „Rufen Sie mir sofort Herrn Schimmelweiß."

Er hatte die Szene beobachtet, ebenso wie Herr von Kuppersbach, der mit eigenen Augen sah, wie sein Günstling Ferdes handfeste Ohrfeigen vom Färbmeister bezog.

Außer sich vor Wut stürzte Kuppersbach aus dem Zimmer und stürmte die Treppe hinunter.

Im Treppenhaus stieß er mit Hans Schimmelweiß zusammen, der eben zum Kommerzienrat wollte.

„Herr Schimmelweiß!" schrie Oskar wütend. „Ich habe soeben gesehen, daß Sie Herrn Ferdes geschlagen haben."

„In Ordnung, Herr Direktor", entgegenete Hans noch immer aufgeregt. „Ich bedaure nur, daß er so rasch ausriß. Viel zu wenig hat er Prügel bekommen, dieser elende Schuft, der meine Arbeit saobtieren will."

„Ich verbiete Ihnen, in diesem Ton von Herrn Ferdes zu reden!"

„Herr Ferdes ist ein Schuft!" brüllte Hans wütend. „Und ich finde es unbegreiflich, daß Sie ihn decken, ohne sich zu erkundigen, warum er eigentlich Prügel bekommen hat."

„Jawohl, jawohl", schnaufte Oskar außer sich, „das möchte ich sofort, augenblicklich von Ihnen wissen!"

„Ich bin eben im Begriff, dem Chef von der Schweinerei zu berichten. Bitte, schließen Sie sich an, es soll mir eine Wonne sein, Sie in Gegenwart des Herrn Chef über dieses Subjekt aufzuklären."

Er stürmte die Treppen empor, daß Oskar kaum folgen konnte. Das ganze Büro war in Aufregung, als Hans Schimmelweiß und Oskar von Kuppersbach eintraten und auf das Privatkontor zusteuerten.

Hans mit Oskar von Kuppersbach wurde sofort eingelassen und fand den Herrn Generaldirektor sehr ernst an seinem Platz sitzend.

„Herr Schimmelweiß", sagte der Kommerzienrat ruhig und bekümmert. „Sie führen sich mit richtigen Wildwestmanieren bei uns ein. Ich habe eben eine sehr unschöne Szene beobachtet, die nicht geeignet ist, unserem Personal ein gutes Beispiel zu demonstrieren."

„Herr Kommerzienrat", gab Hans mühsam ruhig zurück. „Ich bedaure, daß Sie nur die Szene auf dem Hofe sahen, daß Sie aber die Szene, die sich in der Färberei abspielte, nicht sehen konnten. Vielleicht hätte Sie, den ruhigen, besonnenen Menschen, die Wut gepackt, daß Sie diesen Menschen totgeschlagen hätten!"

„Aber Herr Schimmelweiß. Was ist denn geschehen?"

„Ich habe gemeinschaftlich mit Herrn Zellmann Herrn Ferdes beobachtet, wie er eine Flüssigkeit in den Farbenbottich elf schüttete, in dem ich das Steinert-Blau vorbereitet habe, mit dem morgen gefärbt werden soll. Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, zu untersuchen, was für eine Essenz oder Säure es ist, die Herr Ferdes hineingeschüttet hat, aber bestimmt geschah es, um meine Arbeit zu sabotieren, damit er wieder Färbmeister wird."

Herr von Kuppersbach fuhr zusammen, als er die Worte hörte, und als er in das viersteinert blickende Gesicht des Kommerzienrats sah, dessen Hände vor Aufregung zitterten.

Jetzt wandte der Kommerzienrat dem Stiefsohn seinen Blick zu.

„Was sagen Sie dazu, Herr von Kuppersbach? Ihr Schützling macht sich! Wahrhaftig, das muß man schon sagen!"

„Ich, ich halte das für ganz unmöglich, Herr Kommerzienrath. Ich bin überzeugt, daß es sich um eine ganz harmlose Sache handelt, daß Herr Ferdes nicht daran gedacht hat,. irgendwie Schaden anzurichten. Wer weiß, vielleicht war es ein Rest von Farbe."

„So", sagte der Kommerzienrat ruhig. „Das wird sich ja herausstellen. Ich nehme an, Herr Schimmelweiß, daß Sie chemisch so weit durchgebildet sind, daß Sie durch eine Analyse feststellen können, was in den Bottich geschüttet wurde."

„Selbstverständlich, Herr Kommerzienrat. Und ich werde die Analyse sofort durchführen."

„Gut, Herr Schimmelweiß, darum bitte ich. Zunächst bestimme ich, daß Herr Ferdes aus der Färberei herausgenommen wird und stelle Ihnen, Herr von Kuppersbach, anheim, Herrn Ferdes in Ihrem Büro zu beschäftigen, bis der ganze Fall geklärt ist., Da ist jetzt das Geschäft verlasse und in den nächsten vierzehn Tagen auf Reisen bin, wollen wir die Klärung der Angelegenheit bis zu meinem Wiedereintreffen zurückstellen. Aber darüber dürfen Sie nicht im Zweifel sein, Herr von Kuppersbach, daß ich Ihren Herrn Ferdes erbarmungslos hinausschmeiße, wenn sich herausstellt, daß er tatsächlich einen Sabotageakt verübt hat. Lumpen kann ich nicht im Betrieb gebrauchen, und ich werde dann nur bedauern, daß Herr Schimmelweiß nicht noch mehr zugeschlagen hat. In danke Ihnen, meine Herren!"

Er bot Hans die Hand, nickte seinem Stiefsohn zu und beugte sich über seinen Schreibtisch.

Die beiden Männer waren entlassen.

*

„Zellmann, Sie werden im Färbhaus bleiben und darüber wachen, daß keine fremde Hand die Farbenbottiche anrührt. Ich schicke Ihnen aus der Kantine etwas zu essen und zu trinken herüber. Sollte ein Unbefugter eintreten, dann schmeißen Sie ihn raus."

„Jawohl, Herr Färbmeister!"

Hans drückt ihm die Hand und geht nach der Kantine, in der die Aufregung nur so brandet.

Alles guckt neugierig und bewundert auf den stattlichen Färbmeister, der jetzt ruhig, als wenn nichts gewesen wäre, seinem Platz zusteuert, den er inmitten seiner Leute einnimmt.

Die überfallen ihn natürlich sofort mit Fragen, und Hans sagt ihnen, was geschehen ist.

Von Mund zu Mund geht die ungeheure Nachricht von dem gemeinen Sabotageakt, und die Empörung ist groß, denn keiner im Betriebe kann Ferdes leiden. So ist es in der Spinnerei genau wie in der Weberei. Allgemein ist man der Ansicht, das Ferdes fliegt.

*

Hans duldet es nicht lange in der Kantine. Als er gegessen hat. erhebt er sich sofort, um eine Analyse der Flüssigkeit durchzuführen.

Nach einer guten Stunde hat er die Chemikalien gefunden, die Ferdes hineingeschüttet hat und die geeignet waren, die Güte des Färbporzesses um viele Prozent herabzumindern.

Als er es seinen Leuten verkündet, da sind alle maßlos empört.

„Schade, das der Kommerzienrat bereits fort ist", sagt Hans, daß er heute heiratet und morgen früh seine Hochzeitsreise antritt. Auf diese Weise fliegt Ferdes erst, wenn er vor seiner Reise zurück ist. Aber daß er fliegt, darauf könnt Ihr Brief und Siegel nehmen, oder ich will hier nicht mehr Färbmeister sein!"

Alle stimmen ihm zu, und Hans fährt fort: „Wenn sich jedenfalls Herr Ferdes wieder einmal in der Färberei sehen läßt, dann nur eines, rausschmeißen! So, erledigt! Und nun zu etwas anderem. Heute abend seid ihr meine Gäste, und zwar werden wir unser Fäßchen bei einem kräftigen Abendbrot in unserem Garten leeren. Ich habe das Haus neben der Villa des Herrn Kommerzienrates gemietet. Ihr kommt gleich von der Arbeit mit mir, und dann wollen wir uns mal einen gemütlichen Abend machen."

Schmunzelnd haben alle zugehört, und die Laune ist die beste.

*

Das Ereignis war mit Windeseile durch den ganzen Betrieb gegangen und hatte die Gemüter aufs stärke beunruhigt. Plötzlich entsann man sich, daß Meister Steinert in den letzten Jahren seines Lebens mehrmals beim Färben Pech gehabt hatte und war nun gewillt, das alles Ferdes in die Schuhe zu schieben.

(Fortsetzung folgt.)

Probleme des Hausbesitzes

Der deutsche Haus- und Grundbesitzertag in Köln

Die Arbeitstagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer aus Anlaß des deutschen Haus- und Grundbesitzertages in Köln nahm am Sonntag ihren Fortgang. Zur Behandlung standen an diesem Tage für den Haus- und Grundbesitz wichtige Fragen des Steuer- und Abgabenrechts. So sprach Dr. Düppe (Essen) über wichtige Gegenwartsfragen aus der Einkommenbesteuerung des Hausbesitzes. — Generalsekretär Müller (München) behandelte die Besteuerungs- und Bewertungsmethodik beim Grundvermögen. — Ueber den gegenwärtigen Stand und die Aufgaben der Grundsteuerreform berichtete Dr. Reinhard. Die verschiedenen Grundsteuergesetze der Länder werden durch eine reichseinheitliche Regelung unter Abstellung auf die Einheitswerte als Besteuerungsgrundlage ersetzt. Hierbei zu erwartenden Lastenverlagerungen wird durch die Zwischenschaltung von Steuermeßbetragen mit Hilfe verschiedener Steuermeßzahlen begegnet. Hiernach verbleibende ungerechtfertigte Belastungsverschiebungen sollen noch durch besondere Erlaßvorschriften ausgeglichen werden. Die mit dem Inkrafttreten der Grundsteuerreform verbundene Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer um ein Sechstel der Spitzentarifsätze sowie die weitere Entwicklung dieser Steuer behandelte Dr. Hesberg (Köln). In seinem Referat

„Die Reichsregelung des Gebäudeentschuldungssteuerabbaues vom 1. Dezember 1936"

wurde darauf hingewiesen, daß der mit zum Ausgleich von Grundsteuerlastenverlagerungen beabsichtigte Abbau der Gebäudeentschuldungssteuer im Hinblick der Unterschiede der Hauszinssteuertarife in einzelnen Ländern und weiter in Anbetracht der unterschiedlichen Höhe der Grundsteuer nur beschränkt erfolge, so daß generelle Schlußfolgerungen hieraus auf die Zumutbarkeit von Grundsteuerlastenverlagerungen nicht angebracht sind. Die Hauszinssteuersenkung zum 1. April 1938 sollte weiter dem Entlastungsbedürfnis des Althausbesitzes gerecht werden, der zur Zeit eine Hauszinssteuerbelastung von rund 1 Milliarde Reichsmark zu tragen hat. Diese werde 1938 um 80 bis 100 Millionen Reichsmark gesenkt. Weitere Senkung im Rahmen des Möglichen, an denen die Reichsregierung festhalte, sollten bei Steigen der Grundsteuererträge erfolgen. In dem letzten Vortrag sprach Dr. Frank (Berlin) über „Fragen zur Verreichlichung des gemeindlichen Abgabenrechts".

Am Montag fand die geschlossene Arbeitstagung ihren Abschluß mit einem Querschnitt durch die Probleme des Hausbesitzes. Ueber den

Geschäftshausbesitz

berichtete Rechtsanwalt Dr. Bayer (Berlin). Diese Gruppe umfaßt zahlenmäßig rund ein Viertel, wertmäßig — gemessen am Einheitswert — reichlich zwei Fünftel des bebauten Grundbesitzes. Hieraus ergibt sich die große Bedeutung, die die Gewerberaumwirtschaft neben der Wohnwirtschaft hat. Das moderne Geschäfts- und Industriehaus erfüllt nur dann seine Aufgabe, wenn es seinen Mietern die gleichen Vorteile bietet wie ein eigenes, für ihre Zwecke errichtetes Gebäude. Eine Vielzahl von Aufgaben der Grundstückswirtschaft, der Technik, des Kaufmannswesens, des Arbeitsrechtes usw. ist hierbei zu bewältigen, wobei es einer straff geleiteten Verwaltung bedarf. Dem entspricht auch der Bedarf. Nach dem Charakter des Geschäfts- und Industriehausbesitzes werden hier ungleich höhere handelsrechtliche, teilweise auch steuerliche Anforderungen gestellt als gegenüber dem sonstigen Hausbesitz. Der Kriseneinbruch vor der Machtübernahme hat bei diesem Teile des Hausbesitzes zu ganz besonderen Zerstörungen geführt. Noch jetzt dürfte der Durchschnitt der in Geschäfts- und Industriehäusern erzielten Mieten erheblich unter den Friedensmieten liegen. Stadtrat Kaiser (Berlin) behandelte die

Eigenarten des gartennutzenden Eigenheimbesitzes,

bei dem wohnwirtschaftliche und ernährungspolitische Belange in gleichem Maße im Vordergrund stehen. Die Betreuung gilt hier besonders der Kleintierhaltung und Gartennutzung als wesentliche Faktoren für die Allgemeinwirtschaft, deren Bedeutung bereits aus wenigen Zahlen klar wird: 5,3 Millionen Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis ½ Hektar. Bodenkunde, Obst- und Gemüsebau, Obst- und Gemüseverwertung, Schädlingsbekämpfung, Pflanzen- und Vogelschutz sowie Kleintierhaltung seien die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete der Betreuung dieser Gruppe des Haus- und Grundbesitzes, die letzten Endes zu ihrem Teil helfen soll im Kampf zur wirtschaftlichen Freimachung des Vaterlandes. — Den Sonderfragen des Neuhausbesitzes galt das Referat von Dipl.-Ing. Rißmann (Berlin), und zwar den

Neubauwohnungen und der Wohnungsneubautätigkeit.

Das ständige Anwachsen des Neuhausbesitzes, der bereits nahezu ein Viertel des gesamten Wohnungsbestandes umfaßt, machen einen interessanten Ausgleich zwischen Alt- und Neubaubesitz erforderlich. Zu denken ist an die gleichmäßigere Besteuerung beider Gruppen wie auch an den Ausgleich der technischen Unterschiede zwischen überaltertem Altraum- und den mindestens teilweise vorhandenen technischen Vorzügen des Neuhausbesitzes. Die Hauptgefahrenzone beim vorhandenen Neuhausbesitz liegt beim älteren Neuhausbesitz. Sozial-, Bau- und Finanzierungsexperimente der Systemzeit, Ueberfeuerungen der Gestehungskosten durch falsche Lohn- und Preispolitik, das Fehlen jeder Lenkung beim Kapitalmarkt und bei der Zinsgestaltung wie auch das schon erwähnte außerordentliche Kündigungsrecht sind die Hauptursachen für die unorganische Entwicklung beim älteren Neuhausbesitz. Trotz der Segnungen der nationalsozialistischen Zinssenkungspolitik sei seine Leitungstätigkeit für lange Zeit in Frage gestellt und ein gewisses Maß der Betreuung auch für die Zukunft unentbehrlich. Aehnliches gelte für Teile des mittleren Neuhausbesitzes und den neuesten Neuhausbesitz für den Zeitpunkt, in dem die bisher gewährten Steuerbegünstigungen ihr Ende finden. Die neue Reichswohnungspolitik konzentrierte sich auf den Arbeiterwohnstättenbau und gewährleistete damit die Zusammenfassung aller Kräfte und Mittel zur Schaffung von Wohnräumen für die minderbemittelten Volksgenossen.

Unter den Gesichtspunkten des Miethausbesitzes erstattete schließlich Dr. Glose (Hamburg) Bericht. Er betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß Bevölkerungspolitik und Wohnungswirtschaftsprobleme auch künftig das Miethaus unentbehrlich machten. Die Schaffung und Erhaltung gesunder preiswerter Wohnungen sei die große Aufgabe des Miethausbesitzes.

Zusammenarbeit

bei der Lebensmittelversorgung

Im Rahmen ihrer Dortmunder Jahrestagung hielt die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine Arbeitstagung ihres erweiterten Beirates ab. Diese Verhandlungen erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme von Staatssekretär Backe (Reichs- und preußisches Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft). In mehrstündiger Aussprache erstatteten Amtsträger der Fachgruppe aus den verschiedenen Reichsgebieten dem Staatssekretär Bericht über die vielseitigen Erfahrungen, die der Lebensmittelkaufmann an der Front der Nahrungsmittelversorgung alltäglich macht. Wiederholt nahm der Staatssekretär zu den einzelnen Ausführungen das Wort und zeigte die Gesichtspunkte auf, von denen sich die Reichsregierung und die von ihr beauftragten Stellen bei den oft sehr tief greifenden Maßnahmen der Markt- und Preisbildung und auf anderen Gebieten leiten lassen müssen. Seine Ausführungen zeigten den Lebensmittelkaufleuten, daß die Führung der deutschen Agrarpolitik durchaus die Schwierigkeiten kennt, die der Lebensmitteleinzelhandel oft genug zu überwinden hat. Die Dortmunder Verhandlungen mit Staatssekretär Backe werden auf verschiedenen gegenwärtig besonders wichtigen Gebieten die Grundlage für eine verständnisvolle weitere Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Amtsträgerkreisen bilden. Der Staatssekretär erklärte sich bereit, mit der Leitung der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel auch in Zukunft die schwebenden Probleme zu erörtern und dabei den berechtigten Wünschen des Lebensmittel-Einzelhandels Beachtung zu schenken.

Am Nachmittag fand eine Sondertagung der Fachabteilung „Fische" statt, der im Rahmen des Ausbaus der deutschen Fischwirtschaft in den Vierjahresplan besondere Aufgaben zufallen. Diese wurden vom Leiter der Fachgruppe, Dr. Franz Hayler, und dem Leiter der Fachabteilung „Fische", Freytag, ausführlich behandelt mit dem Aufruf an den gesamten deutschen Fisch- und Lebensmitteleinzelhandel, verantwortungsfreudig mitzuarbeiten. Die Einsatzbereitschaft des Einzelhandels für die Steigerung des Seefischabsatzes durch Verbesserung seiner Verkaufseinrichtungen hat bereits bedeutende Leistungen gezeigt, die mit der Erhöhung des Fischverbrauches um 43 Prozent ihren Ausdruck finden.

Heute Sparkassentag

Die deutschen Sparkassen verwalten heute ein Vermögen von rund 19 Milliarden Reichsmark. Auf 35 Millionen Sparbüchern wurden bisher über 15 Milliarden Reichsmark Spareinlagen gesammelt, außerdem stehen auf den Girokonten von 3,3 Millionen Girokunden 2,72 Milliarden Reichsmark. Ende 1936 bestanden im Deutschen Reich 2640 Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken mit 11 189 Zweigstellen. Mit einem großen Netz überzieht also die deutsche Sparkassen-Organisation das Reich mit dem Erfolg, daß ungefähr jeder zweite Deutsche zur Sparkassenkundschaft gehört. Entscheidend für die Sparkassenarbeit ist das Sammeln kleiner und kleinster Beträge. Von den 35 Millionen Sparbüchern enthalten 13,25 Millionen nur Beträge bis zu 20 Reichsmark und nur knapp 100 000 Sparbücher Beträge über 10 000 Reichsmark. Die Aufgabe, Sammelbecken für die kleinsten Quellen der Sparsamkeit zu sein, umfaßt große Pflichten. Die Pflicht zunächst für die einzelne Sparkasse, nicht zum Apparat zu werden, sondern menschlich der Kundschaft nahezubleiben, die Pflicht für die gesamte Organisation vor allem, die oft mit großen Opfern für die Zeit der Not, des Alters, für wirtschaftlichen Aufstieg und die Sicherung der Familie den Sparkassen anvertrauten Ersparnisse im Wert zu erhalten, eine Pflicht, die die Sparkassen und Kommunalbanken nur erfüllen können, wenn sie von der Wirtschaftsführung darin unterstützt werden.

Der 7. Allgemeine Deutsche Sparkassen- und Kommunalbankentag am 29. September in Essen, der schon gestern in Essen mit einer Sparkassenfachtagung begann, gibt Gelegenheit für die Wirtschaftsführung, dem Sparer erneut zu versichern, daß seine Ersparnisse unter dem Schutz des Reiches stehen, er gibt den Sparkassenleuten Gelegenheit, die allgemeinen Sparkassenfragen zu besprechen. Auf dem Sparkassentag in Essen steht aber wie bei jeder Aussprache über die Sparkasse selbstverständlich der Sparer und der Schutz der Ersparnisse im Mittelpunkt; denn die Sparer sind nicht für die Sparkasse, sondern die Sparkasse für die Sparer da.

Steinkohlen-Elektrizitäts AG., Essen

Die Gründung dieses Gemeinschaftsunternehmens des Ruhrbergbaues ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Als Gegenstand des Unternehmens wird die Wahrnehmung der Belange des westdeutschen Steinkohlenbergbaues bei seiner Einschaltung in die Energieversorgung des Landes angegeben, besonders durch Verwertung des auf den Zechen erzeugten elektrischen Stromes sowie durch Errichtung und Betrieb von eigenen Kraftwerken zur Erzeugung von elektrischer Energie aus Steinkohle. Das Grundkapital von 500 000 Reichsmark besteht aus 500 Namensaktien zu je 1000 Reichsmark, die zum Nennbetrag ausgegeben werden. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG., die Gelsenkirchener Bergwerks-AG., die Harpener Bergbau AG. und die Essener Steinkohlenbergwerke AG.

37 Milliarden

wurden in Wallstreet verloren

Die Newyorker Börse hat eine ganze Reihe grauer, um nicht zu sagen schwarzer Tage hinter sich. Wallstreet bietet seit sechs Wochen ein Bild schwerster Erschütterungen des Kursgebäudes der Newyorker Börse. Seit Mitte August haben zahlreiche Industrieaktien, gemessen an ihrem Ausgangswert, Kursverluste von 25 Prozent, Eisenbahnaktien sogar von 30 Prozent erlitten. Der gesamte Marktwert, der zum Handel an der Newyorker Börse zugelassenen Aktien hat sich dadurch seit Mitte August um 12 Milliarden Dollar und gegenüber Anfang März, dem Höchststand der Nachkrisenhausse, um 15 Milliarden Dollar vermindert. Die Aktionäre haben also rund 37 Milliarden Reichsmark eingebüßt. In Wallstreet begründet man die schweren Kurseinbrüche namentlich der letzten Tage sowohl mit den sich mehrenden Anzeichen einer Verschlechterung der Wirtschaftslage Amerikas als auch mit den Bestrebungen Roosevelts, die Börsenspekulation zu drosseln. Mit besonderer Aufmerksamkeit und unverhohlener Beunruhigung werden auch die britisch-amerikanischen Verhandlungen über gemeinsame Steuermaßnahmen zur Eindämmung der internationalen Kapitalflucht verfolgt. Der Pessimismus, der in Newyorker Finanzkreisen hinsichtlich der weiteren Börsenaussichten vorherrscht, zeigt sich auch darin, daß Börsensitze immer billiger werden. Während ein Sitz in der Newyorker Börse zu Anfang des Jahres noch mit 134 000 Dollar bezahlt werden mußte, sind jetzt Börsensitze schon für 72 000 Dollar (gleich 180 000 Reichsmark) zu haben.

Die **53. Seifenmesse** wurde in der „Neuen Welt" in **Berlin** eröffnet. Wie in jedem Jahre ist sie auch jetzt wieder der Treffpunkt der Kaufleute des deutschen Seifenhandels, die hier nicht allein eine umfassende Unterrichtung über die Marktlage gewinnen, sondern sich zumal auch von der Qualität der deutschen Neustoffe überzeugen können, die den Artikeln ihrer Branche fortschreitend neue Werte zuführen. Die Messe bleibt bis zum 29. September geöffnet.

Die **volkswirtschaftliche Bedeutung der Heilkräuter** zeigt die Tatsache, daß nahezu 3000 aus Heilkräutern hergestellte Drogen gehandelt werden. Davon werden in Deutschland durch planmäßigen Anbau 50 Sorten gewonnen, während 200 bei uns wild wachsen. Dies zeigt, wie notwendig eine Förderung des einheimischen Anbaues und die Sammlung wildwachsender Heilkräuter ist.

Ein **wichtiger Rohstoffverbraucher ist das Bäckerhandwerk.** In den 108 000 deutschen Bäckerbetrieben werden jährlich 30 Millionen Doppelzentner Roggenmehl, 20 Millionen Doppelzentner Weizenmehl, je zwei Millionen Doppelzentner Fett und Zucker und sechs Millionen Eier verarbeitet. Der Milchverbrauch erreicht nahezu 225 Millionen Liter.

Börsen befestigt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete auf den Aktienmärkten überwiegend befestigt. In einigen Werten kam allerdings noch etwas Angebot heraus, so daß hier und da kleine Kurseinbußen eintraten. Die meisten Werte konnten aber Kursbefestigungen erzielen, die sich allerdings in engen Grenzen hielten. Das Geschäft setzte ruhig ein, doch kam es im Verlauf in einigen Werten zu etwas regeren Umsätzen. Der Kurzenmarkt lag fest bei kleinen Umsätzen. Die Tendenz an den Rentenmärkten war gut gehalten. Altbesitz ¼ Prozent höher. Der Freiverkehr war lebhaft und meist fester. Lothringen nicht ganz gehalten.

Die Berliner Börse

fiel gestern wegen des Staatsfeiertages aus Anlaß des Aufenthalts des italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini in der Reichshauptstadt aus.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Zu Beginn der Abendbörse lagen verhältnismäßig wenig Aufträge vor. Infolgedessen war die Umsatztätigkeit nicht sonderlich lebhaft. Die Grundstimmung blieb jedoch freundlich und die Kurse wiesen überwiegend kaum Veränderungen auf. Im Verkaufe ergaben sich gegenüber den Mittagskursen nur geringe Veränderungen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Ruhig.
Amsterdam: Fest.
Paris: Widerstandsfähig.
Brüssel: Stetig.
Zürich: Freundlich.
Wien: Freundlich.
Mailand: Unregelmäßig.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 28. Sept.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwartz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	28. 9. Anfang	28. 9. Schluß	28. 9. Kassa	27. 9. Schluß
Altbesitz	—	128.37	128.25	128.25	128.25
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
8% Krupp RM.	—	98.12	98.12	98.12	98.52
8% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bemberg	0	150.00	—.—	—.—	—.—
Berger	6	145.00	144.75	144.75	144.50
Buderus	4	125.25	—.—	—.—	—.—
Dahlbusch St.	6	150.50	151.00	151.00	150.50
Demag	—	150.50	151.00	150.50	152.37
Dtsch. Atlanten	6	120.50	—.—	121.00	—.—
Dtsch. Erdöl	5	151.00	150.75	151.00	—.—
D. Reichsb. V.	7	127.75	127.62	127.75	127.75
Dortm. Union	12	204.00	204.00	204.00	203.00
I. G. Farbenind.	7	163.25	163.00	163.37	162.75
Feldmühle	6	144.50	144.50	144.50	—.—
Felten & Guille	6	134.87	134.75	134.62	135.75
Goldschmidt	5	144.00	—.—	144.50	—.—
Harpen	3%	175.00	175.00	175.00	175.00
Hoesch Köln-N.	3%	124.25	124.00	124.00	123.50
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Klöckner-W.	4%	135.50	135.50	135.50	135.25
Mannesmann	3	122.87	122.75	122.37	—.—
Reichsbank	12	205.50	205.50	205.50	—.—
Rhein. Braunk.	12	230.00	230.00	230.00	—.—
Rhein. Stahlw.	6	154.12	154.00	154.00	158.50
Rh.-W.-Elek.	6	129.75	129.75	129.50	130.00
Salzdetfurth	7%	163.00	163.00	163.00	170.50
Schuckert & Co.	6	170.50	—.—	171.00	—.—
Siemens & Hal.	8	213.00	213.00	213.50	213.00
Gebr. Stollwerck	6	128.50	—.—	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	3%	119.75	119.62	119.50	119.50
Westd. Kaufhof	0	59.75	59.50	59.62	59.25
Westeregeln	5	117.00	117.50	117.00	—.—
Wintershall	6	133.50	133.25	133.00	133.25

Steinkohlen-Kuxe

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Carolus M.	6400	6700	6400	6700
Const.	9200	9800	9200	9600
Deutschl.	375	405	375	400
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	17800	18600	17600	18400
Langb.	22700	—	22600	—

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	7800	8200	7800	8200
Leonh.	—	—	—	—
Michel	—	17000	—	17000
Vesta	—	—	—	12600
Bernhardth.	—	1500	—	1500

Kali-Kuxe

Beienrode	1200	1270	1220	1260
Burbach	2750	2900	2700	2900
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. lu. II	—	—	—	—
Wth.	19500	20500	19500	20500

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Dierg.	11750	12350	11750	12250
Westfalen	—	—	—	—
Sellerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Braunschw	6400	6500	6200	6400
Einigkeit	4700	—	4700	—
Erichssegen	3250	3500	3150	3500
Habigh.	2400	2600	2400	2600
Jisenburg	293	—	293	—
Mariagl.	7400	7800	7250	7700
Marie	2925	3125	2900	3000
Marie L.	2925	3120	2900	3000
Max	2925	3125	2900	3000
Neusollst.	2450	—	2450	—
Reichsld.	240	—	240	—
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	28. 9.	27. 9.
Balcke Masch.	0	123.0	—.—
Berg. G. Dahl. V.	5	150.0	150.5
Bonner Bg. u. H.	6	146.0	146.0
Bösp. Walzw.	—	126 0	126 0
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	133.0	—.—
Düss. Hoef.-Br.	5	—.—	144.1
Düss. Masch. B.	0	145.0	143.0
Dynamit A. Nob.	3.5	85.5	85.2
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Ewald-K.-Ludw	—	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	173.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	142.5	—.—
Hallesche Salz.	6	175.0	175.0
Hilges	5	141.0	141.0
Hindr.-Aufferm	6	—.—	—.—
Hochtief AG.	6	158.0	158.0
Kabelw. Rheydt	14	207.0	214.0
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
W. Krefft	0	104.0	104.0
H. Lehm & Co.	5	150.0	150.0
Mülheim. Berg.	6	182.0	—.—
Rhein. Metall	6	151.5	151.2
Rhein. Spiegel.	3	121.0	120.5
Roddergr. Brnk	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	190.0	190.0
Schles. Bergw. Defries	8.5	149.1	149.3
Schleg. Scharp.	5	—.—	—.—
Ver. Rumpus	0	151.0	151.0
Waggonf. Uerd.	0	120.5	119.0
Wasserw. Geis.	0	173.2	—.—

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.—	—.—
Com.-u. Pr.-B.	5	117.7	117.7
D. Bank u. D.-G.	5	123.0	123.0
Dresdner Bank	4	113.7	113.7
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	139.0	139.3
Westd. B. K.-A.	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	1090	1085
Aach. Rückvers	14.8	224.0	223.0
Agripp. S., Fl. L.	—	390.5	390.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	270.0	269.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	217.0	218.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	138.0	138.0
Colonia Rückv.	—	—.—	—.—

	Div.	28. 9.	27. 9.
Gladb. Feuerv.	40	790.0	790.0
Köln. Hagelv.	8	86.0	86.0
Köln. Lloyd A.V.	—	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	114.0	114.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.7	99.7
5½ dto. dto. S. 11	101.6	101.6
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.7	99.5
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	99.5	99.5
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.5	98.5

Freiverkehrs-Aktien

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. Geld	27. 9. Brief
Alexand	72.0	75.0	71.7	73.2
Burb. K.	63.0	65.5	63.5	65.0
Bütt.-W	121.0	122.0	122.0	124.0
Dol. Bas.	115.0	118.5	115.0	117.2
Dyckerh	134.0	136.0	134.0	136.0
Elsa C.	—.—	134.0	—.—	134.0
Hann. K.	84.0	—.—	84.0	—.—
Hum. u. Dm	136.5	139.0	136.0	139.0
Kortum	64.0	—.—	64.0	—.—
K.-Föz.	113.0	116.0	113.0	116.0
Lothrin.	124.5	127.5	124.5	127.5
Lothr. G.	81.5	83.0	81.0	83.0
Nrh. Berg	—.—	142.0	—.—	142.0
Rh. Linol	—.—	—.—	—.—	—.—
Str. u. Nia.	125.0	129.5	126.0	129.0
W. Kupf.	116.0	119.5	114.5	117.5
Wt. Dtsn.	137.0	141.0	138.5	141.0
H. Schött	105.5	108.5	106.0	109.0
Walther	126 5	131 7	129.0	131 0

Steuergutscheine

	28. 9.	27. 9.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1935	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1936	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1937	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1938	—.—	117.2

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 34/37. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band VI, Blatt Nr. 52. Flur 48, Parzelle Nr. 999/209, a) Gasthof mit Hofraum, groß 1,39 Ar, Flur 48, Parzelle Nr. 1347/209, b) Küchenanbau, groß 1,84 Ar, Luisenstraße 18 (Hotel Monopol). Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 74 400,— RM. Eigentümer: **Hotelbesitzer Peter Faßbender in Bochum. Versteigerungstermin: am 13. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 56/36. Gemarkung Stiepel, Grundbuch von Stiepel, Band 10, Blatt Nr. 527, Flur 10, Parz. Nr. 331/50, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lagerhaus mit Kontor-Anbau, c) Lagerhaus m. Stall-Anbau, d) Backofen-Anbau, e) Benzollager, f) Stall, groß 16,32 Ar, Hevener Straße Nr. 3. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 15 000,— RM. **Eigentümer: Ehefrau Wilhelm Schulz, Alma geb. Lanfermann, in Hamborn am Rhein, Becker Straße 9. — Versteigerungstermin am 1. Dezember 1937,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K. 34/35. Grundbuch von Bochum, Band 50, Blatt Nr. 2487. Gemarkung Bochum. Flur 52, Parzelle Nr. 368/41, a) Wohn- und Geschäftshaus (Hotel Fürstenhof) mit Hofraum, b) Wohnungsbau (links), c) Gast- und Wirtshaus, Kortumstraße 7 und Viktoriastraße 69, groß: 7,61 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 102 900,— RM. **Eigentümer sind: 1. Josef Bindels in Hoensbrock, 2. Landwirt Hubert Bindels, daselbst, 3. Kaufmann Eugen Bindels zu Ryswik, 4. Frau Josef Custers, Josefine geb. Bindels, zu Hoensbrock, 5. Frau Zimmermann Jan Moonen, Hubertine geb. Bindels, zu Heerlen, 6. a) Eugen Voncken, Bruder Ligorius, in Maastricht, b) Josef Voncken, Schmied in Hoensbrock, c) Frau Bierhändler Heinrich Weyermanns, Hubertine geb. Voncken, in Hoensbrock, d) Lehrer Leonhard Voncken in Hoensbrock, e) Frau Schmied Gerhard Smeets, Elisabeth geb. Voncken, in Hoensbrock, f) Landwirt Jan Voncken in Hoensbrock, g) Beamter Albert Voncken in Hoensbrock, h) Antonia Voncken in Hoensbrock, 7. Betriebsführer Alfred Spatz in Friemersheim, 8. Hedwig Krause in Bochum als Miterben in Erbengemeinschaft. Versteigerungstermin am 13. Oktober 1937, vormittags 10¼ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 29. September 1937, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 vollständige Ladeneinrichtung.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher, Dechenstr. 2.

Zum Schluss des Theaters und Kinos:
Sehr gemütlich ist's immer im
Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Täglich bis 4 Uhr morgens
KONZERT und TANZ

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

Musikfestwoche 1937 im Sängerkreis Bochum
Gesangschule Glettenberg, Bochum
1. Vortragsabend des Studienjahres 1937/38
Freitag, den 1. Oktober 1937, 20 Uhr, Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Musikal. Hauskomödien
von Dr. Erich Fischer. / Szenische Aufführung der Opernschule unter Leitung von Opernspielleiter Dr. W. Rube / Musikal. Leitung Kapellmeister Fritz Rohde.
1. Die Spieluhr 2. Die Weinprobe 3. Idealisten
Musik n. Lortzing Musik n. Marschner M. n. W. Müller
Eintrittspreis 0,50 RM. Karten sind i. den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben

Stadt-Theater
BOCHUM
Mittwoch, 29. Sept., 20 Uhr, Vormiete A 1: Zum ersten Male!
Titus Andronicus
von William Shakespeare.
Donnerst., 30. Sept.
Geschlossen

In der Altstadt geht Ihr Weg zur wesentlich vergrößerten
Leihbücherei
Kurt Jaekel, Rosenstraße 5 (Nähe Bahn).

„Die Sünde wider das Leben"
Ein an letzte Dinge rührender Film von Liebe, Ehe und Mutterschaft — ab Donnerstag im
APOLLO


Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

GRACE BEAUTY CULT
Nehmen Sie sich nichts vor für den 8. und 9. Oktober! An diesen Tagen finden in der
STADT-DROGERIE
BONGARDSTRASSE 12
kostenl. Gesichtsbehandlungen u. Beratungen
nach der Methode Grace Beauty Cult statt, zu denen Sie herzl. eingeladen sind. — Vorherige Anmeldung dringend erbeten.
Telephon 66564

Moderne Auto-Spritz-Lackiererei
Sattlerei
Karosserie-Reparatur
J. Kaufmann
Hattingen
Ruf 3376

Sonntag, den 3. Oktober, 13.30 Uhr
Erntedank-Rennen
Mittwoch, den 6. Oktober, 14 Uhr
Offizier-, Amateur- und Damenrennen
Rennen zu Dortmund
3.10 u. a. Kartell-Preis, Ehrenpreis und 6000 RM.
6.10 u. a. Großes Westdeutsches Offizier-Jagdrennen, Ehrenpreis und 4000 RM.
Volkstümliche Eintrittspreise

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Wettschreiben. Ein Wettschreiben unter den Mitgliedern veranstaltete Samstag der Kurzschriftverein 1932. Als Siegerin aus diesem Schreiben ging Herta Bollmann hervor. Zweitbester wurde Emil Jäger. Beschlossen wurde in der dem Schreiben vorausgegangenen Versammlung, jetzt allmonatlich ein Wettschreiben innerhalb des Vereins zu veranstalten.

Aus dem Vereinsleben. Die Kriegerkameradschaft eröffnete das diesjährige Wanderpreisschießen. Es wurden schon bei dem ersten Schießen recht beachtliche Ergebnisse erzielt. — Die Kriegerkameradschaft Weitmar hielt ein Uebungsschießen ab. Auch hier waren die Durchschnittsergebnisse recht gut. — Eine Generalversammlung hielt Sonntag der Aquarienliebhaberverein 1929 ab. Hier wurde an Stelle des durch Fortzug ausgeschiedenen Schriftführers Heinrichs das Mitglied Berke neu in den Vorstand gewählt. Ein Vortrag über die Warmwasserfische und ihre Pflege fand allseitige Beachtung.

Stadtteil Hamme

Erntedankfeier. Sonntag, 26. September, findet auf dem Amtsplatz das Erntedankfest statt, für das die NSDAP. in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft und der Hitler-Jugend verantwortlich zeichnet. Zu dieser Feier sind alle Hammer Volksgenossen herzlich eingeladen.

Aus der NS.-Volkswohlfahrt. Anträge für das Winterhilfswerk können in Hamme nur bei den zuständigen Zellenwarten gestellt werden.

Generalversammlung. In der Generalversammlung der Sterbelade „Selbstschutz" wurden Jahres- und Kassenbericht erstattet, die beide von erfreulicher Tätigkeit zeugten. Als Kassenprüfer wurden Heinrich Backhaus und Walter Orlowski gewählt. Die Jahreshauptversammlung soll Ende Dezember stattfinden.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Deutsche Arbeitsfront. Der Heimabend für die weiblichen DAF.-Mitglieder findet am Donnerstag, 30. September, 20.30 Uhr, im Frauenschaftsheim, Kruppstraße 60, statt (Lichtbildervortrag über den Reichsparteitag 1937 in Nürnberg). Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Eintritt ist frei.

Ein schöner Erfolg. Der Theaterverein „Niegedacht" Bochum errang auf dem großen internationalen Theaterwettstreit in Vaals (Holland) unter sehr starker Konkurrenz von 20 Vereinen den zweiten Ehrenpreis, den zweiten Herrenpreis durch Herrn Willi Grollmann, den zweiten Damenpreis durch Frau Grete Stemberg, den Hauptregiepreis durch Herrn Friedrich Grollmann. Außerdem errang der Verein noch die Medaille der Koninglichen Vereeniging vor Tonneelkunst.

Kriegerkameradschaft Marmelshagen. Die diesjährigen Uebungsschießen der Kameradschaft sind nunmehr beendet. Es wurden dabei durchschnittlich gute Ergebnisse erzielt, die erkennen lassen, daß der Schießsport hier eine gute Pflegestätte hat. Die besten Schützen erhielten als Anerkennung für ihre Leistungen je eine Kuffhäusermütze. Der nächste Monatsappell der Kameradschaft wurde auf Sonntag, 10. Oktober, bei Bergmann auf der Riemker Straße festgesetzt.

Stadtteil Riemke

Aus dem Riemker Vereinsleben. Die 6. Kompagnie des Allgemeinen Bürgerschützenvereins Hofstede-Riemke beschloß, Samstag, 2. Oktober, eine Rekrutenabschiedsfeier zu veranstalten, für die ein unterhaltsames Programm aufgestellt worden ist. — Die NS.-Arbeitsopfer Riemke haben ihre nächste Versammlung Mittwoch, 13. Oktober, im Lokale Vorhoff auf der Herner Straße. — Sonntag hielt der Zierfischverein Riemke seine Generalversammlung ab, in der einige Neuwahlen vollzogen wurden. Für den verzogenen Schriftführer wurde Heinrich Buchholz gewählt und als stellvertretender Kassierer Walter Wolter. Ein Rückblick wurde sodann von dem stellvertretenden Schriftführer Markus auf die Vereinstätigkeit dieses Jahres gegeben. In den Wintermonaten sollen in den Versammlungen aufklärende Vorträge gehalten werden.

Blaufahrt der Mütter des Müttererholungsheimes. Donnerstag unternahmen die Mütter des Riemker Müttererholungsheimes im Kleingarten mit den Teilnehmerinnen der früheren Erholungskuren eine Blaufahrt, die gleichsam Abschluß der diesjährigen Erholungsperiode war. Das Müttererholungsheim sollte eigentlich an diesem Tage schon seine Pforten schließen, jedoch ist dieser Termin mit Rücksicht auf das schöne Wetter noch um eine Woche verlegt worden. Unter Leitung von Fräulein Brodowski ging es nach Haltern, wo zunächst der Jugendherberge ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Später ging es dann in die wunderschöne Heide. Inzwischen hatte Frau Kahnt für das leibliche Wohl der Mütter gesorgt und in der Jugendherberge wurde dann gemeinsam der Kaffee eingenommen. Den Abschluß und gleichzeitig auch den Höhepunkt des Ausfluges war ein Kameradschaftsabend in der Helenenhöhe, der bei mancherlei unterhaltsamen Darbietungen ebenfalls in der schönsten Weise verlief.

Bedeutung der Kleintierzucht. Eine aufklärende Versammlung fand Sonntag vormittag für die Mitglieder des Kleintierzuchtvereins Riemke statt, die mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Leiters eingeleitet wurde. Ueber die angestrebten Maßnahmen im Rahmen des Vierjahresplans sprach der Züchter Neuendorf (Düsseldorf). Er betonte, daß die Kleintierzucht durch drei Maßnahmen gehoben werden solle, durch die Leistungssteigerung jedes Tieres, durch die Vermehrung des Tierbestandes und durch die Umstellung in der Fütterung. Der Redner befaßte sich dann mit den einzelnen Zweigen der Kleintierzucht.

Plattdeutscher Abend. Samstag abend veranstaltete der Lautenverein 1910 einen plattdeutschen Abend, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Hermann Hohmann erzählte plattdeutsche Schnurren und Anekdoten. Das von Willi Schürmann mit Lautenbegleitung gesungene plattdeutsche Westfalenlied fand starken Anklang. Auch die von verschiedenen Mitgliedern erzählten plattdeutschen Witze gefielen. So nahm der Abend einen schönen Verlauf.

Bei Anstreicherarbeiten abgestürzt. Einem verhängnisvollen Unfall zum Opfer fiel auf seiner Arbeitsstelle auf einer Bochumer Werksanlage der auf der Meesmannstraße 117 wohnhafte 26jährige Werksanstreicher Friedrich G., der bei Anstreicherarbeiten rücklings abstürzte. Mit einer Gehirnerschütterung wie einem Oberarmbruch, sowie Schulter- und Beinverletzungen wurde er geborgen und einem Bochumer Krankenhaus zugeführt, wo noch innere Verletzungen festgestellt wurden.

Stadtteil Grumme-Vöde

In den Wagenumlauf geraten. Einem Berufsunfall zum Opfer fiel in der Wochenendschicht der im hiesigen Ortsteil wohnende Paul Sch., der im Untertagebetrieb einer hiesigen Zeche beschäftigt ist. Er geriet bei der Wagenförderung in einen Wagenumlauf, wobei ihm das rechte Bein abgequetscht wurde. In bedenklichem Zustand mußte seine Ueberführung in ein Bochumer Krankenhaus erfolgen, wo das Bein dem Unglücklichen abgenommen werden mußte.

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Witwe Lina Grebe, Langelohstraße 13, feierte gestern, 28. September, in geistiger Frische ihren 71. Geburtstag. Der Hochbetagten, die sich als Alteingesessene allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurden viele Ehrungen dargebracht. Von den sechs Kindern leben noch fünf. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Außer den fünf Kindern brachten auch drei Enkelkinder ihre besten Wünsche dar.

Rentenzahlungen. Die Zahlungen der Militärrenten erfolgen beim Postamt Gerthe heute zu den gewohnten Schalterstunden, während die Unfall- und Invalidenrenten am 1. Oktober zur Auszahlung kommen. Zum Vierteljahrsersten müssen die Rentenquittungen von der Behörde bescheinigt werden.

Oeffentliche Sing- und Spielstunde. Das Deutsche Jungvolk, Stamm 1/67, Bochum-Gerthe veranstaltet heute nachmittag um 17 Uhr in Verbindung mit den Jungmädeln auf dem Marktplatz in Gerthe eine öffentliche Sing- und Spielstunde, zu der alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind.

Kaninchenzüchter tagten. Im Vereinslokale von der Pawert hielt der Kaninchenzuchtverein „W 49 Treue Züchter" Bochum-Gerthe Sonntag seine Mitgliederversammlung ab, die in Abwesenheit des Vereinsführers durch den Stellvertreter Poschard eröffnet wurde. Nach Erledigung der wichtigsten Punkte der Tagesordnung konnte ein Züchter neuaufgenommen werden. An der am 16. und 17. Oktober in Langendreer stattfindenden Jubiläumsschau will sich der Verein beteiligen. Es wurde dann eine eingehende Aussprache über die am 20. und 21. November im Vereinslokale stattfindende Kaninchenausstellung, verbunden mit einer Produktenschau, abgehalten und bereits jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen, um diese Schau ganz groß aufzuziehen. Ferner wurde beschlossen, für die Frauengruppe des Vereins im November einen Nähkursus durch eine geprüfte Pelznäherin abzuhalten, um die Felle zu verarbeiten. Es wurde dann beschlossen, an Stelle von Winterroggen in diesem Jahre Westerwäldisches Reygras anzupflanzen, um die Frühjahrsfütterung sicherzustellen. Anschließend wurde durch den Zuchtwart noch ein interessanter Vortrag über Zuchtangelegenheit gehalten, der bei den Züchtern allgemeinen Beifall fand.

Stadtteil Harpen

Erntedankfest in Bochum-Harpen. Auch in diesem Jahre rüstet die alte Bauernschaft „Harpen" zu einem stimmungsvollen Erntedankfest. Die Abendfeiern finden in diesem Jahre in Kornharpen im Saale des Wirtes Pg. Ruwe, in Harpen im Saale des Wirtes Pg. Kost-Stratmann, abends um 8 Uhr, statt. Der Propagandaleiter der NSDAP. hat Vorsorge getroffen, daß in beiden Sälen eine rechte Feststimmung aufkommt. Die Losung für den Abend heißt: „Stimmung, Tanz und Freude, unter der Erntekrone." Gesangliche Darbietungen, Volkstänze und Reigen werden für Abwechslung sorgen. Auch wird man sich in einer echt „westfälischen Bauernstube" an Schwarzbrot mit Schinken und einem echten Korn laben können. Echte Bauernkapellen spielen zum Tanz auf. Die gesamte Bevölkerung ist auch in diesem Jahre wieder herzlichst eingeladen. Karten sind bei den Blockleitern der Partei, beim Siedlerbund und an der Abendkasse zu haben. Für eine stimmungsvolle Ausschmückung der Säle ist Vorsorge getroffen.

Neues aus Langendreer

Abschied von Oberpostmeister Hegel. Im Saale Hiby hatten sich die Langendreer-Werner Postbeamten zu einem Kameradschaftsabend zusammengefunden, der insofern eine besondere Bedeutung hatte, als es hieß, Abschied von Oberpostmeister Hegel zu nehmen. Dieser hat die Postgeschäfte ein Jahr lang geregelt und tritt jetzt die Leitung der Post in Wermelskirchen an. Oberpostsekretär Krug wies insbesondere auf das gute Ansehen des Scheidenden bei seinen Untergebenen und der Bevölkerung hin und dankte im Namen der Arbeitskameraden für das gute Einvernehmen. In einem von Postassistent Loose verfaßten Gedicht brachte dieser den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck. Oberpostmeister Hegel dankte in bewegten Worten für die herzlichen Beweise der Kameradschaft. Sein Nachfolger, Oberpostmeister Rosendahl, wünschte dem Scheidenden in seiner neuen Wirkungsstätte alles Gute. Mit dem 1. Oktober übernimmt Oberpostinspektor Rosendahl die Geschäfte des Oberpostmeisters mit der Amtsbezeichnung desselben. Er ist bereits viele Jahre am Postamt Langendreer tätig und mit den örtlichen Verhältnissen vollkommen vertraut.

Wanderpreisschießen. Die Kavalleriekameradschaft Langendreer und der Kürassierverein Bochum hielten am vergangenen Sonntag ihr diesjähriges Wanderpreisschießen ab. Es wurden durchweg gute Ergebnisse erzielt. Der beste Schütze von Langendreer war F. Hiby mit 67 Ringen, von Bochum L. Lüdeke mit 66 Ringen.

Erstes Stiftungsfest der Kameradschaft ehem. 99er von Bochum und Dortmund. Die Kameradschaft ehem. 99er Bochum und Dortmund, der auch die Kameraden von Langendreer und Werne angeschlossen sind, hielt am Sonntag im Lokal Kneist (Langendreer) eine Zusammenkunft ab, mit der das erste Stiftungsfest verbunden war. Die erschienenen Kameraden aus Bochum und Dortmund hieß Kamerad Kraushaar willkommen. Nach Erledigung kleinerer geschäftlicher Angelegenheiten sprach der Bundesführer H. W. Korth (Düsseldorf). Kamerad Korth überreichte das von Frau Strozyk angefertigte Tischbanner, das allgemeinen Beifall fand. Dem Kameraden Strozyk wurde die goldene Bundesnadel für besondere Verdienste überreicht. Nach dem Appell fand auf dem Kleinkaliberschießstand bei Kneist das Bundesschießen statt, bei dem gute Resultate erzielt wurden.

Reichskolonialbund, Ortsverband Langendreer. Die Frauen des Ortsverbandes finden sich Montag nachmittag im Saale Wollenweber zu einer Sitzung ein. Frau Stäps vom Gauverband wird einen Vortrag über Kolonialfragen halten.

Stadtteil Werne

Mütterschulkursus in Werne. Auf vielfachen Wunsch richtet der Reichsmütterdienst in Werne einen Lehrgang ein für Säuglingspflege. Der Kursus beginnt Anfang Oktober im Belegschaftshaus „Robert Müser", Werner Hellweg 405. Jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen über 18 Jahren können an diesem Kursus teilnehmen. Meldungen baldmöglichst in der Sprechstunde der Werkfürsorge und bei der Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Blum, Rüsingstraße 18.

„Der Kleingärtner in der Erzeugungsschlacht." Unter diesem Leitwort veranstaltet der Kleingärtnerverein „Familienwohl" am Erntedanktag im Saale der Wirtschaft „Zur deutschen Flotte" eine Obst- und Gemüseschau. Diese wird als eine Gemeinschaftsschau aufgezogen, d. h. die Gartenerzeugnisse werden nicht von den einzelnen Kleingärtnern, sondern von allen gemeinsam zur Schau gestellt. Der Besuch der Ernteschau ist kostenlos.

Brand. Montag morgen entstand im Hause Hellweg 33 auf dem Boden ein Feuer, das starken Rauch entwickelte und gefährlich aussah. Sowohl der Löschzug Werne der Freiwilligen Feuerwehr als auch die städtische Berufsfeuerwehr wurden alarmiert. Der Brand konnte erstickt werden, ehe größerer Schaden entstand.

Stadtteil Laer

Erntedankfest. Wie der „B. A." bereits berichtete, findet am Samstag, Sonntag und Montag im eigens hierfür erbauten Zelte das Erntedankfest der Ortsteile Querenburg, Altenbochum, Wiemelhausen und Laer in Querenburg statt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Büscher, berief die Leiter der Vereine des Ortsteils Laer für Montag abend in das Lokal Kuhweide, um über die Beteiligung der Volksgenossen des Ortsteils zu beraten. Die Vereine, von denen restlose Beteiligung erwartet wird, treten Sonntag um 15.45 Uhr an der Diesterwegstraße an, von wo der Abmarsch zur Gedenkeiche an der Schattbachstraße in Querenburg Punkt 15.50 Uhr erfolgt.

Monatsversammlung des Hessenvereins. Der Hessenverein hielt Sonntag im Vereinslokal Küpper (früher Möller) seine Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war und vom Vereinsführer Bremer eröffnet und geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der neuen Satzungen des Bundesverbandes ehemaliger Hessen-Nassauer und Waldecker. Genaue Einzelheiten über die neuen Satzungen gelangen am 3. Oktober im Lokale Lotz, Bochum, Königstraße, zur allseitigen Kenntnis. Im Anschluß daran fand eine Ehrung derjenigen Mitglieder statt, die im Monat September ihren 60., bzw. 70. Geburtstag feiern konnten. Inmitten dieser Jubilare verbrachte man noch einige schöne Stunden des geselligen Zusammenseins. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß ab 1. Oktober wieder eine Eröffnung der Spinnstuben stattfindet.

Monatsversammlung und Uebungsschießen der Kriegerkameradschaft Kaiser Wilhelm 1874. Am Sonntag, 26. September, fand im Vereinslokal M. Langbein, Wittener Straße, die Monatsversammlung der Kriegerkameradschaft Kaiser Wilhelm mit anschließendem Uebungsschießen auf dem neuen Schießstand statt. Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Kameradschaftsführer Bielefeld eröffnet und geleitet. Nach Besprechung der anstehenden Punkte der Tagesordnung, die allgemein zur Kenntnis genommen wurde, begann das Uebungsschießen, an dem sich dreißig Kameraden beteiligten. Hierbei wurden die nachfolgenden Hauptergebnisse erzielt: Kamerad Julius Zimmermann 35 Ringe, Karl Möller 34 Ringe, August Möller und Wilhelm Kirchner je 33 Ringe, Fr. Reuber und August Hahne je 32 Ringe, Ad. Bielefeld, R. Emde, K. Opitz und Gustav Rottmann junior je 31 Ringe.

Zimmerbrand. In früher Morgenstunde des Montags brach in den oberen Räumen des Hauses Werner Hellweg 33 Feuer aus, das rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde, ohne ganz großen Schaden anzurichten. Die herbeigerufene Feuerlöschpolizei Bochum brauchte nicht mehr einzugreifen.

Stadtteil Weitmar

Weitmar feiert sein Erntedankfest auf dem Wienkopp. Die Ortsgruppe der NSDAP. Bochum-Sundern wird, wie im Vorjahre, wieder ihr Erntedankfest alleine aufziehen, und zwar auf dem Wienkopp. Der Samstagabend bringt ein reichhaltiges Programm im Festzeit, an dem in erster Linie die HJ. und der BDM. beteiligt sind. Den Höhepunkt bildet wohl der Festzug am Sonntag nachmittag, an den sich eine fröhliche Gemeinschaftsfeier anschließen wird.

Preisschießen im Schießsportverein „Diana". Bei dem am Sonntag morgen auf dem Stand Boraböhmer begonnenen Vereinspreisschießen wurden gleich im Anfang gute Resultate herausgeschossen. Auf 34 Ringe in drei Schuß brachten es die Schützen Heinrich Köiter, Fritz Köiter und Wilh. Gellermann. Franz Dörendahl, Karl Tasche, Ernst Fritz, Ewald Rosenstock, Heinz Köiter und Fritz Börger erzielten 33 Ringe. Von den Jungschützen errangen Th. Brechmann 33, H. Börger 32, H. Sommer 32, Röckel 30 und Wahl 30 Ringe. Wie alljährlich nehmen die Schützen auch in diesem Jahre geschlossen an dem Festzug am Erntedanktag in Bochum-Sundern teil. Sie treffen sich um 2 Uhr in der Waldesruh im Breukerholz.

Die Friedrich-Wilhelm-Schule 50 Jahre alt. Die Friedrich-Wilhelm-Schule feiert Samstag, 2. Oktober, ihr 50jähriges Bestehen. Das soll ein Freudenfest für die Kinder und ein Tag der Erinnerung für ihre Eltern und Großeltern werden. Am Vormittag findet eine Schulfeier statt, nachmittags ein Spiel- und Sportfest auf dem städtischen Platz am Weitmarholz. Die Eltern und ehemaligen Schüler treffen sich abends um 20 Uhr im Wagnerschen Saale am Bahnhof Weitmar. Alle früheren Lehrer und alle Freunde der Schule werden herzlich eingeladen, an der Jubelfeier teilzunehmen und dadurch ihre innere Verbundenheit mit der lieben, alten Schule zu bekunden.

Puppenspiele „Kraft durch Freude" in Weitmar-Nord. Am Freitag, 1. Oktober, finden im Saale Göbel, Essener Straße, „Künstlerische Handpuppenspiele" statt. Alle Kinder sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Gespielt wird: „Der Schatz im Walde" und „Der Froschkönig". Beginn: 3 Uhr und 16.30 Uhr. Eintritt 10 Pfennig.

Stadtteil Wiemelhausen

Ehrung für den Chordirigenten des MGV. Liedertafel. Sonntag, 26. September hatte der MGV. Liedertafel seine Mitglieder zu einem schlichten Festakt eingeladen. Im Vereinsheim Ernst Klann wurde die Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Sänger enthüllt. Nach einem stillen Gedenken erfolgte der Vereinsführer das Wort zur Ehrung des Chordirigenten H. Kindermann. 25 Jahre hat er die Liedertafel in uneigennütziger Weise durch manche harten Sängerschlachten geführt. Aus diesem Anlaß wurde ihm von seiten der Sänger aus Dankbarkeit das Bild unseres Führers Adolf Hitler, eine goldene Uhr mit der Widmung des Vereins und sein in Goldrahmen gefaßtes Brustbild überreicht. Der Abend wurde mit den Damen des Vereins in froher Weise beschlossen. Sangesbruder Schrader übernahm die Ansage und den humoristischen Teil. Liedertafel hat bewiesen, daß der Gesangsverein eine Familie ist, die das deutsche Lied, die Gemütlichkeit und den Frohsinn heat und pfleat.

50 Jahre St.-Johannes-Kirche Wiemelhausen. Die St.-Johannes-Kirchengemeinde beging am Sonntag in schlichter Weise die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Die Kirche und die umliegenden Häuser hatten ein Festgewand angelegt. In seiner Festpredigt behandelte Pater Romanus Bange aus der Christkönigsgemeinde die geschichtliche Entwicklung der jubilierenden Gemeinde und sprach ihr die Glückwünsche aus.

Marder biß sich in ein Huhn fest. Seit längerer Zeit trieben Marder zwischen der Vels- und Wasserstraße ihre Räubereien. Sonntag war wieder einer dieser Raubgesellen auf Raub ausgegangen, wobei einer der Marder in den Hühnerstall des dortigen Volksgenossen O. eindrang. Die Ehefrau O. wie ihre Nachbarin Frau Sch. wollten die Hühner füttern, als sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen einen dieser Räuber, der sich in ein Huhn festgebissen hatte, in einer Drahtschlaufe hängend vorfanden. Schnell wurden Nachbarn mit ihren Hunden herbeigeholt, wobei es gelang, den Marder zu stellen und zu töten.

Stadtteil Stiepel

76 Jahre alt. Dienstag konnte Frau Heinrich Eimann, Wilhelmine geb. Klein, Varenholtstraße, ihren 76. Geburtstag bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Verwandten feiern.

Kaninchenausstellung. Samstag und Sonntag veranstaltete der Sonderverein „Deutscher Riesenscheck-Züchter", Stiepel, im Saale Heinrich Schreier, Gräfin-Imma-Straße, eine Deutsche Riesenscheckenschau. Die Prämiierung der Tiere nahm Frau Ullrich (Recklinghausen) vor. Der Züchter August Brenneder erhielt für das beste Tier das Ehrendiplom. Ehrenpreise sicherten sich die Züchter Erich Henning und Emil Lutz. Mit drei ersten Preisen wurden ausgezeichnet: Paul Biermann, Wilhelm Höltermann und Ernst Lutz. Die zweiten Preise erhielten die Liebhaber der Deutschen Riesenschecken: Hermann Bergmann, Emil Lutz, Paul Biermann und Georg Krause. Weiter wurden noch sechs dritte Preise verteilt. Der Ausstellung war eine Produktenschau angeschlossen. Die Frauen der Vereinsmitglieder hatten selbstangefertigte Kissen, Pelze, Vorlagen und sonstige Sachen ausgestellt.

Geschichtstafel

29. September

1861 Der Chemiker und Großindustrielle Karl Duisberg in Barmen geboren (gestorben 1935).

1902 Der französische Romanschriftsteller Emilie Zola in Paris gestorben (geboren 1840).

Die Heimgestaltung unserer Zeit erhält durch die

Werbeschau deutscher Möbel ihren lebensvollen Ausdruck.

Wir zeigen in unserem Hauptgeschäft Wielandstraße 22/24 und in unserer kunstgewerblichen Abteilung Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße eine bemerkenswerte Anzahl wohnfertiger Räume mit den für diese kulturelle Veranstaltung hinsichtlich Entwurf und Ausführung von der Reichskammer der bildenden Künste besonders genehmigten Möbeln.

Zur Besichtigung laden wir hierdurch ein.

Gebrüder Straßburger / Märkische Möbel-H.-G. Bochum, Wielandstraße

An den Folgen eines bedauerlichen Betriebsunfalles verschied unser Werkskamerad

Paul Deutscher

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mitarbeiter, der seit 10 Jahren auf unserm Werk beschäftigt war und sich durch hervorragende Pflichterfüllung stets ganz besonders ausgezeichnet hat.

Wir bedauern den zu frühen Heimgang dieses hervorragenden Mitarbeiters und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 28. September 1937

Führung und Gefolgschaft
der Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme sage ich meinen

herzlichsten Dank

Die Gattin
Helene Bleßing

Im September 1937

Heiraten

Reit. alleinst. Dame m. schön. Besitztum u. g. Rente wünscht die Bekanntsch. e. ält. Herrn desgl. mit Rente zwecks späterer Heirat. A. L. 60187 Anz.

Vermischtes

Trauringe
echt Gold, in verschiedenen Preislagen.
Bochumer Schmuckkasten, Inh. W. Gläser, Juwelier, Kortumstraße 51.

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 63344 – 63345

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):
Dortmund-Hombruch: Helmut Haardt (Loni Wagner).
Dortmund: Otto Schmidt (Elma Jungk).
Vermählte:
Dortmund: Erich Gutschank mit Anneliese Acquistapace.
Essen: Willi Maaßen mit Mieze Pollerberg.
Gestorben:
Dortmund: Theodor Platte, 60 Jahre; Frau Marie Frohnhäuser geb. Ernst, 74 Jahre; Frau Wwe. Emma Ruckes geb. Nau, 74 Jahre.
Gelsenkirchen: Heinrich Kahmeier, 44 Jahre.
Wanne-Eickel: Frau Wwe. Friederike Ziegler geb. Hagemeier, 78 Jahre.

Die neue **Gardine**
gut und besonders preiswert
Gardinenhaus **Cieslak**
Kortumstr. 94 (gegenüber Café Döhmann)

Stellenangebote (männlich)

Stiller oder tätiger
Teilhaber(in)
mit 10—12 Mille für ein groß. Unternehmen gesucht bei hoher Verdienstmöglichkeit. Gleich aus welcher Branche. St. 60195 Anzeiger.

Wir suchen für unsere Dekorations-Abteilung zum Eintritt per 1. 10. oder später
1 Plakat- und Schriftenmaler
ferner
1 Gebrauchswerber
welcher in der Lage ist, Stapel- und Phantasie-Fenster zu stellen.
Schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an
Theodor Althoff, Recklinghausen

Neu! Neu!

Großunternehmen bietet gut. fortlaufenden Verdienst durch den Vertrieb eines außerordentlich leichtverkäuflichen Spezialartikels in niedriger Preislage.

Damen und Herren, die im Privat-Geschäft bewandert sind, melden sich: Boch., Diekampstr. 7, p. rechts 9—11 Uhr

---

Bis 25 Prozent Provision. Erstes Tuchhaus sucht vertrauensw.
Vertreter
Gute Bezirksbezugen z. sertöser Priv.-Kundsch. Beding. Reiche Auswahl in Herren- und Damenstoffen, längeres Ziel. Angeb. nur gut empfohl. Herren unt. Postlagerkarte Nr. 11, Kottbus.

Vertreter
z. Besuch von Geschäften per sofort gesucht. Kein Verkauf, k. Versich. U. E. 60184 Anz.

Kassierer
gesucht. Fahrrad und Kaution erf. U. H. 60183 Anz.

Suche p. 6. 10. 37 für gem. Betrieb tüchtigen
Bäckergesellen
der mögl. auch im Kommißbrotbacken firm ist. Dauernde angen. Stellung. Ang. Gefl. Dampfbäckerei u. Konditorei, Gronau i. W.

Laufbursche
gesucht.
Dorstener Str. 5.

Waren-verteiler(in)
v. Nährmittelfabr. z. Bedien. v. Priv.-Kundsch. bei hoh. Verd. ges. Selbige müssen an d. Kundenwerbung selbst teilnehmen. Dauerexistenz. Für Lager und Inkasso kl. Sicherheit erford. Ernstgem. Bewerb. W. E. 60174 Anz.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
zum 10. 10. 37 ges. W. Beckermann, Castroper Str. 181

Fuhrknecht
ges. Fritz Kötter, Herbede, Gartenstraße 14.

Junger Mann
der melken kann, für die Landwirtschaft z. 1. 10. ges. Fritz Voßnacke, Dumberg über Hattingen, Tel. Hattingen 3261

Gr., kräft. kaufm.
Lehrling
f. Büro u. Lager z. 1. 10. gesucht. H. K. 8534 Anz.

Ordentl. zuverl.
Junge
nicht unter 17 J., d. landwirtschaftl. Arbeit. versteht u. melk. kann, mögl. z. 1. Okt. 37 ges. Bergstr. 212, I.

Stellenangebote (weiblich)

Lebensmittel-Filialbetrieb sucht für sofort gewandte, erfahrene
Filialleiterinnen
die schon in größeren Häusern derselben Branche tätig gewesen sind. Bewerbungsangebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen sind uns umgehend einzureichen. Persönliche Vorstellungen vorerst zwecklos.

F. Bohlmann & Sohn, K.-G., Bottrop, Postfach 18

Tüchtige, durchaus selbständige
Buchhalterin
mit Durchschreibebuchführung vertraut, zum 1. 11. 37 von Großhandlung gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter O. P. 8527 Anzeiger.

Kinner, Ellern, Großpapa, alle läßet dään B. A.!

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarb. ges. i. Villenhaushalt (1 Mädchen vorhanden) per 15. 10. od. 1. 11.
Gabelsbergerstraße 31.

Friseuse
sucht sof. od. sp. Salon Heubeck, Bad Salzuflen.

Morgenmädch.
für einige Stund. ges. Näh. Ztg.-Gesch. Hernerstr. 2

Textil-Kaufhaus sucht für Umgebung tüchtige Dame (evtl. Herrn) als
Werberin
zum Besuch der Privatkundschaft. Es kommen nur geeignete Kräfte in Frage, die bereits Privatkundschaft besucht haben und über einen großen Bekanntenkreis verfügen. Gehalt und Spesenvergütung, bei Erfolg Festeinstellung.
Schriftl. Angeb. u. O. P. 8205 Anz.

Hausgehilfin
in Hausarb. und im Kochen erfahr., sof. o. sp. gesucht. Hellweg 13 (Geschäft).

Kinderliebes
Mädchen
f. bürgerl. Haushalt gesucht.
O. Schüttler, Burg-Wupper, Teleph. Wermelskirchen Nr. 2276.

Suche z. 1. oder 15. Oktober ein besseres, nicht zu junges
Mädchen
daß in all. Hausarb. erfahren ist, auch kochen kann.
Konditorei Schmalenberg, Gummersbach (Rhld.).

Ehrl., fleißiges
Mädchen
nicht u. 20 J., d. sauber u. selbständ. arbeitet, sof. ges. Gute Zeugn. erf. Vorzustellen zwischen 16—17 Uhr. Franzstr. 2, II. r.

Für sofort tücht.
Spül- u. Küchenmädchen
gesucht.
Wirtschaftsbetriebe Hauptbahnhof Bochum.

Sauberes, ehrl.
Mädchen
f. ein. Std. vorm. ges. Zu melden v. 19—20 U. Oskar-Hoffm.-Str. 114, I. l.

Halbtagsmädchen
gesucht. Restaurant Schrebergarten Erholung am Stadtpark.

Für meinen Haushalt suche ich ein
Mädchen
für ½ Tage. Vorzustellen 17—18 U.
Frau M. Strathausen, Ewaldstr. 3.

Sauberes, ehrl.
Mädchen
nicht unter 18 J., f. 3-Pers.-Hausb. f. ½—¾ Tg. ges. Stensstraße 3.

Sauberes, ehrl.
Mädchen
f. 3mal wöch. ges. Yorkstr. 10, II. r.

Junges, sauberes, ehrliches, kath.
Mädchen
f. halbe Tage ges. Fahrendellerstr. 32, parterre.

Saub. Mädchen
für einige Stund. vorm. gesucht. Vorstell. v. 10—12 U.
Fangmeier, Cäcilienstr. 67.

Putzfrau
gesucht. (60214
Auskunft Anzeiger

Lehrmädchen
für Kolonialw.-Geschäft gesucht. Ausk. Anz. (a8543

Lehrmädchen
f. Damenschneiderei ges. Kortumstr. 55

Laufmädchen
für ½ Tage ges. Oskar-Hoffmann-Straße 99.

Stellengesuche (männlich)

Tanz- und Stimmungskapelle
Duo od. Trio u. Tango-Harmonika für d. Weinwoche Samstag u. Sonntag noch frei. A. G. 60177 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

23jährige sucht Stelle als
Fröbelsche Kinderpflegerin
z. 15. 10. od. 1. 11.
Elisabeth Wolf, Erndtebrück i. W., Adolf-Hitler-St. 37

Saub., ehrliches
Mädchen
18 J. alt, sucht f. halbe Tage in B.-Linden Stellung im Haushalt.
L. B. 3 Anzeiger.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Je eine
5- u. 6-Z.-Wohnung
part. und 1. Etg., i. Villa am Stadtpark, Parkettfußb., einger. Bad, groß. Balkon, Ziergarten, p. sofort oder später für 130,— bzw. 160,— ℳ zu vermieten.
Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstraße 74, Ruf 635 97.

---

4 Parterreräume
Stadtmitte, wo 10 Jahre Arztpraxis ausgeübt wurde, zum 1. 1. 1938 zu vermieten.
P. W. 7839 Anzeiger.

Schön. Wohnhaus mit Garten, best. aus 3 Z. m. Zub., zum 1. 10. 37 zu verm. Miete 57 ℳ. Nähe Milchhof.
Wohnungs-Nachw. Schürholz, Rottstraße 11, Ruf 63233.

Abgeschlossene
4-Z.-Wohn.
m. Bad, hochpart., am Stadtgartenring Wattenscheid zum 1. 10. 37 bzw. 1. 1. 38 zu verm.
Joh. Franke, Wattenscheid, Parkstr. 24.

4-Z.-Wohnung part., Stadtmitte, sof. od. z. 15. 10. in ruhigem Hause zu vermieten. W. H. 60222 Anz.

Mod. Parterre
4-Zim.-Wohnung (einschl. Küche) z. 1. 11. zu vermiet.
Ewers, Oskar-Hoffmann-Str. 160

4-Z.-Wohng.
mit Diele, Bad u. Balkon, z. 1. 11. zu vermieten.
Stadelmann, Herner Str. 132.

4-Z.-Wohng.
mit Bad sof. od. später zu vermiet.
Arch. Drüen, Bülowstr. 1.

3-Z.-Wohn.
Neubau, z. 1. 10. zu vm. Miete 45 ℳ.
Bierhausstr. 37.

Abgeschl. 4- bzw.
5-Z.-Wohng.
1. Et., m. Zubeh., in 3-Fam.-Haus z. 1. 1. 38 zu verm.
Wirt Joh. Nöthe, Altenbochum, Buselohstr. 1.

---

2 Zimmer
auf Kotten an alleinst. Pers. für 18 ℳ zu vermiet. Ausk. Anz. (60227

---

2 Zimmer m. Balkon z. 1. 10. zu verm. Besicht. nach 18 Uhr.
Pilgrimstr. 11.

2-Z.-Wohng.
sof. zu vermieten.
Reinke, Josefstr. 13

2-Z.-Wohng.
z. 1. 11. zu verm.
Eppendorf, Holzstraße 116.

Schönes leeres Zimmer
sof. zu vermieten.
Adolfstr. 46, II. l.

Leeres Zimmer an alleinst. Prs. sofort zu vermiet. Näh. Wasserstr. 422

Gr. leer. Fronts. z. 1. 10. 37 zu vm. Am Dieckmannshof Nr. 29, 5 Min. v. Haus Weitmar.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 90
frdl. mdl. Mans.-Zimmer m. Herd, Nähe Boch. Ver., sof. zu vermieten.

Antoniusstr. 22, I., saubere Schlafstelle frei.

Arndtstraße 3
frdl. mbl. Zimmer in gut., ruh. Hause zu vermieten.

Beethovenstr. 4, Holtkamp, gut mbl. Zimmer zu verm.

Brückstr. 29, I., recht gut behagl.
Erkerzimmer
ab 1. Oktober zu vermieten.

Feldsiepenstr. 128, 1. E., f. mb. Frontzim. z. 1. 10. od. sp. z. v.

Gudrunstr. 37, pt.,
2 gut möbl. Zimmer
Herren-Schlafz., in gutem Hause und bester Lage zum 1. Okt. zu verm.

Horst-Wessel-St. 44, 2. Et., gut möbl. Frontzim. zu vm.

Kortumstr. 74, Geschäft, möblierte
Mansarde,
heizbar, im Mittelpkt. der Stadt, zu vermieten.

Kreuzstr. 18, I., einf. mbl. Zimmer zu vermieten.

Kreuzstr. 20, I., gut mbl. Zimmer z. 1. 10. zu verm.

Kronenstr. 10, II., freundlich möbl.
Frontzimmer
zu vermieten.

Kronenstr. 3, I., frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronenstr. 43, Frau Craß, schön möbl. Frontz. zu verm.

Meinolphusstr. 16, 1. Etage, möbl. Zimmer sof. z. v.

Rottstraße 48
mbl. Frontzimmer sofort zu vermiet.

Rottstr. 29, 2. Et.
Behagl. möbl. Wohn.-Schlafz. (Herrenz.), ruhig, einz. od. zwei-J. (m. Klavier), fl. Wass. u. Bader., Tel. i. H., Mitte der Stadt, frei z. 1. 10. od. fr. Dat. gemütl. Doppelz., heizb., f. 2 Herr., od. einz., m. Badbenutz. (Kochgel.), z. 1. 10. od. früh. zu vermieten. Beschtig. immer, nur nicht von 3 bis 6 Uhr

---

Schön möbl Zimm. in gut. Hause sof. od. spät. zu verm. Ausk. Anz. (60101

Vermietung (Läden, verschied. Räume)

Eckladenlokal
mit dahinterlieg. Zim. z. 1. 10. zu vermiet. Schröer, Hattinger Str. 34

Garage
zum 1. 10. billig zu vermieten.
Herner Str. 210.

Ladenlokal
u. Nebenraum frei. Platteserstr. 21, I. E.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Beamter, 3 Pers., sucht z. 1. 11. od. später abgeschl.
4-Z.-Wohn.
Miete bis 50 ℳ. L. Sch. 2 Anzeig.

Jg. Ehepaar (Angestellter) sucht
3-4-Z.-Wohnung
per 1. 11. Nähe Weitm. Wasserwerk. P. S. 8531 Anz.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
mit einger. Bad, mögl. Zentralheiz., bessere Wohnlage, v. 2 Herren (Angestellte) z. 15. 10. oder früher zu mieten gesucht. S. O. 8204 Anz.

Suche f. sof. o. sp.
3-Z.-Wohn.
im Ehrenfeld oder Nähe Wittener Str. St. 60064 Anzeig.

2—2½-Z.-Wohn. gesucht. Rud. und sich. Mietezahler. H. K. 60144 Anz.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 11. od. sp.
2-3 Zimmer
Sich. Mietezahler in fester Stellung. P. G. 60224 Anz.

Alleinst. Dame sucht in gut. 1- od. 2-Fam.-H. abgeschl.
2½-3½-Z.-W.
mit Bad, Nähe Stadt- o. Südpark. H. H. 60229 Anz.

2-Z.-Wohng.
m. Zubehör sofort od. 15. November gesucht. Hanke, Schaffnerweg 40.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. Oktober
2 Zimmer
Z. E. 60175 Anz.

2-Z.-Wohng.
ges. Miete bis 25 ℳ. K. P. 60122 Anz.

---

1 od. 2 leere Zimmer
zu mieten gesucht. Auskunft: Wiemelhauser Straße 35, Metzgerei.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Ja. Fräulein sucht freundlich möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee, Stadtmitte. G. H. 8520 Anz.

Suche zum 1. 10.
gut mbl. Zim.
mit Bad. Ehrenfeld bevorzugt. St. 60210 Anzeig.

Stud.-Assessor sucht
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
gute Wohnl., evtl. Atelier. Preisang. Z. G. 60191 Anz.

Verkäufe

Bauplätze
in Bochum-Laer, Heintzmannstr. Auto-Haltestelle Bellenkamp, billig zu verkaufen.
Auskunft a 7539 Anzeiger

Am Südpark gel.
Baugrundstücke
m. 17—19 und 30 Meter Front, für 2½-gesch. Bauweise ja ca. 36 Mt. tief, preisw. zu verk. F. S. 8002 Anz.

Bauplätze
f. Ein- u. Mehrfamil.-Häuser in Bochum, Hattinger Str., preisw. zu verk. Finanzierung d. Neubauten kann übernomm. werd. Auskunft: Architekt E. Lieberwirth, Dortmund, Düsseldorfer Str. 7

---

2 große
Bauplätze
an verkehrsreicher Straße billig zu verkaufen.
K. L. 8541 Anz.

Wohnzimmer
kurze Zeit gebr., billig zu verkauf. O. B. 60226 Anz.

Gebr., kompl.
Schlafzimmer
zu verkaufen.
Herner Str. 93.

---

1 Doppelstehpult
für 4 Pers., 2,50 m lg. u. 1,50 m br.,
1 Doppelstehpult
für 2 Pers., 1,30 m lg. u. 1,35 m br., billig zu verkaufen.
Gebr. Straßburger,
Bochum, Wielandstraße 22/24.

Leere
5-Kilogramm-, 12,5-Kilogramm- und 30-Kilogramm-
Korbflaschen
tadellos erhalten, billig zu verkaufen.
Kronenstraße 47, Telephon 640 26.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Eichener
Ausziehtisch
u. 4 eich. Polsterstühle 89,— Mark. Wilh. Schrudde, Roonstr. 37. Altes reelles Geschäft.

Küchenherd
u. Gasherd m. Backofen (Küppersb.), weg. Umzug prw. zu verk. Weiherstr. 26, part. lks.

Herd mit Rohr für 10 ℳ zu verk. Wiemelhauser Str. Nr. 34, 2mal schell.

Dauerbrenner u. Kleiderschrank zu verkaufen.
Bülowstr. 1, III. r.

2fl. Gasherd
mit Ständer, gute Bettstelle billig zu verkauf. Wielandstraße 76, I. lks.

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!

Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise.

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Marienstr. 29

Großer, sehr gut erhaltener
Kleiderschrank
f. 15 ℳ u. fast neue
Sitzbadewanne
(Zink) für 4 ℳ zu verkaufen.
Wasserstr. 168, pt.

Bett, Nachttisch, Waschtisch, Sofa, Herd
billig zu verkauf. Viktoriastr. 35, I.

Mod. Tiefbau-
Kinderwagen
zu verk. Böhm, Robertstraße 77.

Kinderwagen
(tiefbau), elfenbeinfarbe, und Klappsportwagen billig zu verkauf.
Langohr, Kronenstr. 49, II.

Gebr. Versenk-Nähmaschinen gut erh., billig zu verkaufen.
Kastenmaschinen von 20 ℳ an.
Langohr, Kronenstr. 49, Etg.-Gesch.

Kaufgesuche

Mehrfamilienhaus
gut verzinsl., 2—5-Z.-Wohnungen, mod. einger., in guter Wohnlage, Neubau bevorz., bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. M. E. 60118 Anz.

Gebrauchtes Speisezimmer gegen Kasse zu kaufen gesucht.
N. F. 60176 Anz.

Gebr. Kinderbett
m. Matr. zu kauf. gesucht. Preisang. D. H. 60216 Anz.

Wer liefert
an Ladengeschäft monatl. für 3000 ℳ
Zigaretten?
S. O. 8525 Anz.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Erich Marx, Düsseldorf 17, Bestecksfabrik
Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Marienstraße 14.
Ludwig Mauer

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht.
Michaelsen, Grabenstr. 3.



Kaufe am Donnerstag, d. 30. 9., in Bochum im Volkshaus, Moltkemarkt von 3½—4 Uhr jeden Posten Kanarienhähne u. -weibchen. Schecken und gelbe 3 ℳ.
Wins, Essen.

Weinflaschen
kauft an
Dammeier, Alsenstraße 20. Telephon 66174.

Vermischtes

Sonntag:
4 Uhr zum **Rückeberg** 3,— RM.
8 Uhr zum **Winzerfest** nach **Königswinter** 5.50 RM.
Abfahrt Wilhelmsplatz.
Anmeldung: Reisebüro Genieser, Kortumstraße 60 — Ruf 680 72/73

Auto- u. Omnibus-Vermietung
elegante offene und geschlossene Wagen
Wilh. Meyer Schulstraße 15 Ruf 62810

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Perser-Teppiche
Große Teppiche und Brücken von feinster Knüpfung und wundersch. Farbe, sowie einige gebr., große Teppiche (Mahal Bachtiar, Heris) **aus Privatbesitz**
sehr sehr preiswert abzugeben. Schriftl. Anfr. unter A. Sch. 3 Anzeiger für E. Engeling, z. Z. Bochum

---



Eisu Stahl-Holz-**Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen**
Schlafsofas an alle Kataloge. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Gelegenheitskauf!
Wenig gebraucht.
Piano-Akkordion
25 T., 32 B., umständeh. zu verkf. Hohner-Handharmonikaschule, Viktoriastraße 45, p.

Messing-Kronleuchter el., 5fl., f. 6 ℳ zu vk. Oskar-Hoffm.-Str. 99, 1. Et. r.

Fernglas und Zylinder
zu verk. Pracht, Karl-Friedr.-St. 98

Oelgemälde
gr. Auswahl. Male jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 ℳ je nach Gr.
Höwing Schützenbahn 5.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei **Wolff**
Bongardstraße 10

BMW
200 ccm
350 ccm
600 ccm
sofort lieferbar
Bernhard Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Kontroll-Kassen
neu u. gebraucht
Urban, Pariser Str. 8, Ruf 67467.

Prima
Stielmus
z. Einmachen abzugeben.
Bruns, Riemke.

Umzugshalber Hühner mit Hühnerstall zu verk. Hofsteder Str. 187a

---



Das ist 'ne Wäsche, was... Frau Spieß?

Ja, ich habe jetzt mein besonderes Rezept: ich koche mit Persil und spüle mit Sil nach! Viele Frauen machen sich gerade das Spülen viel zu schwer

Dieser ganz reine Ton

in der Wäsche wird eigentlich erst durch richtiges Spülen erreicht. Und da ist Sil ein wundervoller Helfer: es entfernt rasch alle seifenhaltigen Rückstände und gibt der Wäsche eine so herrliche Frische, daß es gleich jedem auffällt!

Sil

zum Spülen und Bleichen

Rheuma-, Gicht-
und Ischias-Leidende trinken jetzt den echten
Alpenkräuter-Harnsäure-Tee,
der Harnsäure löst u. ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Originalpackung 0,75 u. 1,— Mk. nur echt Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr. Ecke Rottstraße.

Bruchleidende
Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine halbweiche, federlose Bruchbandage (eigenes System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwere Brüche, auch Hodenbrüche, Tag u. Nacht tragbar, rutscht und drückt nicht. Maßanfertigung! Auch Leib-, Nabel- u. Vorfallbinden. Bin am Freitag, d. 1. Okt., v. 10—2 Uhr i. Hattingen i. Bahnhofshotel u. v. 3—7 Uhr i. Bochum i. Hotel Märk. Hof anwes. Kostenl. Ansk. Düe, Hannover, Weißekreuzstr. 30.

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!

Die hat sie sich schon lange gewünscht...
so eine flotte Pelzjacke von
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstr. 4



hier spricht der Funkberater!

Jetzt wo es draußen wieder ungemütlich wird, sollten Sie sich und Ihrer Familie die Freude machen, am Rundfunkhören teilzunehmen.

Vom Volksempfänger, der jetzt in neuer Ausführung nur noch 65.— RM. kostet, bis zum Großsuper finden Sie alle Geräte führender Firmen in großer Auswahl.

Am besten kommen Sie gleich selbst zum Funkberater, der Ihnen nicht den teuersten, sondern den für Sie geeigneten Empfänger vorführt.

RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER

Rottstraße — Ruf 66397



TRASS-KAFFEE
billig aber gut

	½ kg
Brasil-Kaffee	2,00
Columbia-Mischung	2,20
Trass-Perlkaffee	2,40
Haushalt-Mischung	2,60
Riesen-Guatemala	2,80
Bremer Mischung	3,00
Hochland-Guatemala	3,20
Edel-Costarica	3,60

Ständig frische Röstungen! Keine Paketware.

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Wilhelmsplatz
3% RABATT 3%

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

LOSE

der Preuß.-Südd. Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer

HOPPE
Bochum
Kortumstr. 14
(Lueghaus)
und in
Linden
Hattinger Straße 797
bei der Mittelsperson
Sudhoff

Pelzarbeiten! Modern, billig
A. Rau, Hattinger Straße 55
nicht im Geschäft



Jetzt zum Herbst, wo es sich jede Hausfrau besonders angelegen sein läßt, ihr Heim noch gemütlicher und behaglicher auszustatten als sonst, wird ihr unsere sehenswerte Qualitäts-Schau im 2. Stock

„Das gemütliche Heim"
eine Reihe wertvoller Anregungen geben — und auch für den Umzug zeigt sie vieles, was für die neue Wohnung richtig und praktisch ist

Unsere **Gardinen-Schau** steht nur noch **bis einschl. Sonnabend**

KAUFHAUS Kortum A.G. BOCHUM

Ihren Bruch

empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein seit Jahrzehnt bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband? Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten oder Heben. Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen. Kein Scheuern, da freitragend, äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Bitte, lassen Sie sich überzeugen von den vielen Vorteilen und bestätigten Anerkennungen unverbindlich

in **Hattingen:** Donnerstag, den 30. Sept., Hotel „Westfälischer Hof", von 2—6 Uhr
in **Dahlhausen:** Freitag, den 1. Oktober, Gasthof Otto Werner, von 9—12 Uhr
in **Wattenscheid:** Freitag, den 1. Okt., Gasthof zum Adler, Hagedorn, von 2—6 Uhr
in **Langendreer:** Samstag, den 2. Oktober, Bahnhofs-Hotel, Heckert, von 9—12 Uhr
in **Bochum:** Samstag, den 2. Oktober, Hotel Fork, Kortumstraße, von 2—6 Uhr

Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Pfalz)

Für Erntedank- und Winzerfest

Dekorationsartikel aller Art, wie Girlanden, Fahnen, Sträuße, Kränze, Blumen, künstl. Weinlaub, Papier- u. Wachsfackeln, Dekorationsschilder, Tanz- u. Festkontroller. Zur Verlosung Nieten u. Gewinne, Geschenk- u. Ehrenpreise. Alle Ordensdekorationen. Verkaufsstelle der RZM. München in Abzeichen

August Nolzen, Bochum
Brückstraße 5, Gegründet 1869, Tel. 62663

Sanitäre Anlagen
Badeeinrichtungen
Seit 1872
Paul Wagner
Viktoriastraße 51—53
Telephon 67906

Fahrräder

Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz

Haarscharf
werden
Rasiermesser und Scheren
in der Schleiferei von
Walter Grah
Bochum, Kortumstr. 98



Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 28jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzl. gesch. Vorrichtung u. Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am Freitag, d. 1. Okt., v. 10—2 Uhr i. Hattingen i. Bahnhofshotel u. v. 3—7 Uhr i. Bochum i. Hotel Märkisch. Hof.
Unterrichtsinstitut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstraße 7.

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Einige gebrauchte
Pianos

preiswert, mit Garantie, auch gegen Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot vom
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße

Ikabotee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee

beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf. 1,50, 0,80 Mark.

Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum
Große Beckstraße 10, Telephon 651 76.

A BENZIN 36 ₰ Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt **A**
B AUTOOELE Tag- u. Nachtdienst **B**
Gewerkschaft Pluto
Bochum, Horst-Wessel-Str.
C Garagen frei! **C**

Umarbeiten von Möbeln
sowie Auffrischen und Beizen führt aus
Hugo Picht, Viktoriastraße 23.

KARSAN

gegen Fäulnis beim Einkellern für 50 kg Kartoffeln nur 2½ — 5 Pf.
Drogerie Stelzer
Brüderstr. Ecke Märkische Str. 2 — Ruf 620 20

Das Neueste
für Bochum!
Besohlung der Schuhe mit dem neuen deutschen Werkstoff De. Ku. So. Herrensohlen 1,50, Damensohlen 1,10. Gute Haltbarkeit und wasserdicht.
Hermann Kaiser, Bochum, Hauptgeschäft Brück- u. Wielandstr.-Ecke. — Annahme für Ehrenfeld: Pieperstraße 29.

Stets frische Anoden

	100 Volt	90 Volt	100 Volt	120 Volt
RM.	3,75	3,95	4,50	5,40

RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 60

Roth & Junius
Liliput-Piano
vollendete Formenschönheit, herrliche Klangfülle, leichte Spielart, voller Tonumfang, unbegrenzte Haltbarkeit. Barpreis ab 725.— RM. Teilzahlung 20 Monate. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Die Lesemappe für die Familie
enthält jede Woche 10 Zeitschriften
Illustrierter Beobachter, Die Woche, Münchener Illustr., D. Romanzeitung, Berliner Illust., **Die Dame,** Filmwelt, Reclam Universum, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung

Die Lesemappe kostet:

Neue Ausg.	1.40	5-7 Wochenalt	0.55
1 Woche alt	1.00	8-10 „	0.45
2 „	0.80	11-14 „	0.35
3-4 „	0.60	usw., wöchentlich.	

Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12



Waschtag-plage nicht mehr nötig!

Reiben und Schrubben — zermürbend für die Wäsche, zermürbend für Sie — wird überflüssig durch das selbsttätige Waschmittel Standard. Sein reicher Schaum entfernt allen Schmutz

Standard schäumt aus eigener Kraft!

Ziehen Sie um?

Dann geben Sie uns bitte auf untenstehendem Ausschnitt Ihre neue Wohnung an.

Neue Wohnung: ..... Str. Nr. .....
Umzugstag: .....
Bisherige Wohn.: ..... Str. Nr. .....
Name: .....

Unterricht

NEUE Abendkurse zur VORBEREITUNG für **Obersekundareife** und **Abitur** beginnen am 15. Oktober 1937
Höhere Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstraße 25 — Ruf 23964

Englisch
Mr. Green's Kurse
fangen jetzt an
4,— RM. den Monat
Anmeldung mittwochs ab 19 Uhr. Hotel Fürstenhof, Kortumstraße.

Unterrichts-Anzeigen
finden im „BA." große Verbreitung